

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 25 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1899 unter Nr. 7020.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolon-
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn-
 und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Korrespondenz: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Benth-Straße 2. Sonntag, den 20. August 1899. Expedition: SW. 19, Benth-Straße 3.

Der dritte Schlag.

Man schreibt uns aus dem Abgeordnetenhaus:

Unsere Agrarier halten nichts von Humanität. Sie halten nicht nur den Gefinde gegenüber die Prügelstrafe für ein wirksames Mittel, um ihre Autorität zu stützen. Sie schonen auch ihre bessere Dienerschaft, die Minister, nicht. Heute haben sie ihren Verantwortlichen einen Denzettel erteilt, der sie am eigenen Leibe spüren läßt, wer Herr im Hause ist. Es war in der That fast die Politik der Gefinde-Ordnung, die die Herren angewandt haben.

Der Sieg der Konservativen ist ein so vollständiger, wie man ihn selbst noch zu Beginn der heutigen Sitzung eigentlich nicht erwartet hatte. Man glaubte, sie würden den Fliehenden wenigstens eine goldene Brücke bauen. Aber grausam, wie Junker-Sieger sind, haben sie ihre armen Opfer noch verhöhnt, indem sie sie zu allgemeinem Gaudium in Freiheit dressiert vorkührten. Besonders ihren einstigen Liebling, dem großen Diplomaten, der sich vom Organisator von Bauernausständen zur Exzellenz aufgeschwungen hat und in ehregeizigen Nächten sogar die Grafenkrone winkeln sah, haben sie am aller schlimmsten mitgespielt. Ganz „ebenbürtig“ haben sie ihn wohl niemals gehalten. Er hatte für sie immer etwas vom Eindringling behalten. Heute verlasteten sie ihn auf seinem eigenen Gebiet; auf dem des geheimnisvoll-diplomatischen. Sie ließen geheimnisvoll ahnen, daß sie bereit seien, einen Teil des Verlangten zu bewilligen, so daß sich die Regierung in allen Ehren — wenigstens was man bei uns in Preußen darunter versteht — aus der Affaire ziehen könnte. Es machte ihnen Spaß, die unbedingte Regierung begierig zuzugreifen zu sehen. In der That, Herr von Miquel erklärte auch zuerst, daß man, wenn beide Häuser des Landtags nur eine Teilsrede, den Dortmund-Rhein-Kanal, geben wollten, die königliche Staatsregierung in eine erneute Prüfung der Frage über die technische Ausführbarkeit derselben eintreten würde. Als der Minister solchermaßen aufs Glatteis geführt war und aller Welt demonstriert hatte, daß die allmächtige Regierung bereit wäre zu nehmen, was von der Agrarier Tische fielen, da gaben die Herren ihm trocken zu verstehen, daß es ihnen in Wirklichkeit ja gar nicht einfiel, ihm die Sache so angenehm zu machen. Dem Armen blieb nun weiter nichts übrig, als nochmals den prinzipiellen Standpunkt der Regierung zu betonen und jetzt zu versichern, daß sie an ihrem Vorhaben unbedingt festhielt und keine Teilzahlung brauchen könne. Nebenbei sei der Teilkanal auch technisch unmöglich — der Herr Minister hatte offenbar in der letzten Stunde noch einmal eine Unverständnis-Prüfung anstellen lassen. Die Junker lachten und schritten wohlgenut zur Abstimmung.

Die Konservativen haben bewiesen, daß man in Preußen mit der rücksichtslosen Ausnutzung der Nachkonjunktur weiter kommt, als selbst mit der geriebeneften Diplomatie. Gerade die Verursacher der Regierung und das Zentrum haben sich am meisten blamiert. Es war eine traurige Selbstironie, als Herr v. Miquel den Herren auf der Rechten vorwarf, sie hätten ihre Haltung ohne Rücksicht auf die allgemeine politische Lage eingenommen. Die allgemeine politische Lage, das ist für ihn die Stimmung an höchster Stelle. Aber die Konservativen haben die Lage besser begriffen. Die Junker sind das Dauernde, in dem die Macht jeder preussischen Regierung ihre starken Wurzeln hat.

Wie prächtig kam dieses dem preussischen Kurse immanente Verhältnis zu Tage, als beide Teile einander drohten. Die Konservativen jagten Klipp und Nar: Ihr König macht nichts gegen uns machen, denn ohne uns: das ist der Umsturz! Kurz und scharf stieß das der Graf aus Holland mit seiner schneidenden Stimme hervor.

Und die Regierung? O ja, auch sie verstand zu drohen. Der preussische Ministerpräsident in eigener Person that es. Hohenzollern sprach heute frei, er flatterte zwar ein wenig, und seine Figur war kleiner denn je. Aber auch Napoleon I. war nicht groß; auch ein kleiner Mann kann imponieren, wenn die Macht aus ihm spricht. Und er sprach gemessen und leise; man glaubte, verhaltenes Gewittergrollen aus seiner scheinbar müden Stimme zu hören. Die liberalen Herzen schlugen höher; mit einem Male waren die Demütigungen der letzten Tage vergessen. Jetzt bricht das Strafgericht über die Frechen herein, die es gewagt hatten, wider die heiligsten Güter der Nation zu freveln. Und nun sprach der Kanzler die Donnerworte: „Die Herren von der Rechten mögen sich keine Illusionen machen...“ Da war es, das erlösende Wort. Jetzt wuchten die Liberalen, daß ihre noch immer etwas imaginäre Regierungspartei-Herrschaft zur That werden sollte; sie sahen schon im Geiste unter landrätlichem Schutze sich als die neuen Herren in das neue Haus einziehen. Und der Kanzler sprach weiter: „Die Vorlage wird wieder eingebracht werden...“ Man sah sich zweifelnd an. Ach so; ja, dem neugewählten Landtage wird sie wieder vorgelegt werden. Der Kanzler sprach weiter: „... und dann wird die Regierung alle Mittel anwenden, um das, was sie braucht, auch zu erlangen.“ Kein Wort von Auflösung! Die Seifenblase war geplatzt, die bunten Träume künftiger Herrlichkeit plötzlich vorbei, beim Erwachen sah man mitleidig lächelnde Junkergesichter. Hohenzollern hat sich für seine Rede den Kriegsberichterstatter Wippich aus Bernau stilistisch zum Muster genommen: Das Verhalten der Konservativen ist — verzeihen Sie das harte Wort — unrichtig... Geben Sie sich keinen Illusionen hin — die Vorlage kommt wieder. Diese Drohszene mit der nachfolgenden Aufwindung der Kapitulation wird hinfort zu den grotesksten parlamentarischen Erinnerungen gehören.

Die Abstimmung kam, die Vorlage fiel, die ganze und die teilweise, sie fiel mit einer unerhörten Mehrheit. Der Antrag auf Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage wurde mit 235 gegen 147 Stimmen und der Antrag auf Bau des Dortmund-Rhein-Kanals mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Das Staatsministerium, das sich mit bedeutungsvoller Miene zu einer Sitzung zurückgezogen hatte, kam mit leeren Händen zurück. Kein Diener trug eine rote Kappe.

Aber die Herren von der Regierung waren nicht die einzigen, die auf dem Schlachtfelde blieben. Auch das Centrum mußte daran glauben. Es wollte, wie gewöhnlich, überschlauen sein. Aber man war nicht im Reichstage, wo man die unendlich wichtigen Reden des Herrn Dr. Lieber über die Militärvorlage oder den Oberbibliothekar Dr. Müller mit respektvoller Spannung anhört. Das Junkerparlament hat kein Verständnis für die feinen Winkelzüge. Mit rauher Hand schob es alle die schön ausgefüllten Kompromisse beiseite.

Und die Freisinnigen? Die Verjammerndwerten hätte man beinahe ganz vergessen. Ihre prächtige Uniform als Leibgardisten der Hohenzollern hatte man ihnen grausam vom Leibe gerissen. So krochen sie wieder in das rauhe Gewand des Bürgerstolzes. Herr Richter trat heute als Reorganisator der verpöhten Gelegenheit vor; man muß sagen, er hat eine sehr gute Rede mit einer Anzahl guter und einigen groben, sehr wirksamen Einfällen gehalten, aber sie kam zwei Tage zu spät. Eine große Naivität legte er an den Tag, als er nicht begreifen wollte, weshalb die Regierung nicht einmal auch es mit einer anderen Majorität versuchte, als mit einer konservativen. Er schien für einen Moment gar zu glauben, daß er sich in einem — konstitutionellen Staatswesen befände.

Webrigens dreierte sich je länger je mehr eine humoristische Stimmung über das Haus. Als die ganze Kanalvorlage längst zu Wasser geworden war, da machte sich der gute alte Herr Hintel noch Schmerzen darüber, ob der Dortmund-Rhein-Kanal über diese oder über jene Ude geführt werden würde. Und als alles über den gelungenen Witz lachte, da bebte sein Zitterbart in heller Enttäuschung.

Auch der Abgeordnete Arendt, der die Aufgabe hat, die konservative Fraktion der Rechten zu repräsentieren, wurde heute seiner Rolle vollauf gerecht. Mitten im allgemeinen Abbruch versuchte er noch einige Resolutionen aufzurichten. Sie wurden unter tosendem Gelächter begraben.

Die übermäßige Unstimmigkeit wurde allgemein. Verschiedene Anträge, Petitionen usw. wurden unbedenken dem allgemeinen Papierkorbe übergeben. Und in frohlicher Stimmung ging man auseinander. Das nennt man dann Krisis, ernste Lage, entscheidenden Wendepunkt. Wir glauben, die Herren Junker haben heute ihre Diners mit besonderem Appetit bewältigt.

Kurzweilig übertraf heute das Haus an „Größe“ noch die vorhergehenden Tage. Das Publikum stürmte die Villetasse, die bis zum Schluß der Verhandlung von einer Menschenmenge belagert wurde, die die Hoffnung nicht aufgeben wollte, doch noch eine Gelegenheit zum Eintritt zu erwischen. Die Tribunen drangen förmlich unter ihrer Last, selbst für die Hof- und Diplomatenfüße hatten sich Gänge gefunden, und die Wände der Journalisten waren zu einem wimmelnden Heerlager geworden.

Um den Eindruck zu gipfeln, marschierten zur Zeit der Abstimmung ein halb Dutzend strammer Schutzleute in das hohe Haus und etablierten dort eine Wachtstube.

Fürchteten sie ein Attentat der Kanalanatiker?

Ein neues Fiasko der Zuchtthaus-Vorlage.

Nachdem die Berichte der süddeutschen Gewerbe-Aufsichtsbeamten nicht nur kein Material zur Begründung der Zuchtthaus-Vorlage gebracht, sondern die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Arbeiterorganisationen wie den ruhigen Verlauf der Lohnbewegungen gerade bei den organisierten Arbeitern ostentativ hervorgehoben hatten, konnte man mit Spannung den Berichten der preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten entgegensehen. Hier war dem Stumm-Bosadomsky-Kurs die letzte Möglichkeit gegeben, für sein Vorgehen wenigstens entschuldigungsgründe zu finden. Die preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten haben bisher der Arbeiterbewegung keineswegs so objektiv gegenüber gestanden, wie es von den bairischen, bayerischen und württembergischen Beamten geschah. Mit den Arbeiter-Organisationen tritt Preußens Gewerbe-Aufsicht nur ausnahmsweise in Verbindung und wo ein reger Verkehr sich entwickelt hatte, wurde er wieder erstickt, nachdem Schweinburg und die „Post“ erklärt hatten, dies sei eine amtliche, also staatliche Anerkennung der Socialdemokratie.

Wo der socialpolitische Gesichtskreis so eng begrenzt ist, wäre es nicht wunderbar, wenn die Arbeiterausstände in schroffer Weise verurteilt und zu Verweisen für den Terrorismus der Arbeiter ausgenutzt worden wären. Sobald thatsächlich Ausschreitungen der Arbeiter stattgefunden hätten, hier in den preussischen Berichten würden sie die schärfste Verurteilung erfahren haben!

Und was enthalten die Berichte? Nichts, nicht das geringste, was selbst nach dem Zuchtthaus-Kurse eine härtere Bestrafung der Arbeiter nachfertigen könnte, dagegen viel, was beweist, welche rücksichtslosen Terrorismus die Unternehmer bei Bekämpfung der Arbeiter ausüben.

Nur Herford und Bielefeld, die sich wahrscheinlich für verpflichtet hielten, einen Beitrag zur Begründung derselben zu liefern, haben „Material“ herbeigeschleppt. Aber was für welches! Man höre und — lache!

Es wird ein Streik auf der Herforder Brauerei geschildert; 16 Maurer legten die Arbeit nieder, drei nahmen sie am nächsten Tage wieder auf, andere, die ebenfalls

arbeiten wollten, wurden nicht wieder eingestellt. „In einer vertraulichen Unterredung erklärten vier Maurer einstimmig, daß auf der Brauerei für die Arbeiter besser geforgt werde, als auf irgend einer anderen Arbeitsstelle, daß zum Niederlegen der Arbeit kein triftiger Grund vorgelegen habe und daß sie nur unter dem Drucke der dem Verbande der Maurer und Zimmerer angehörenden Arbeitskollegen, die von dem Vorstande mit Weisung versehen wurden, gehandelt hätten.“

Vier Streikbrecher — das ist die ganze Kronzeugenschaft von Herford!

Und von Bielefeld schreibt der Gewerbe-Inspektor: „Die Veranstalter eines Streiks sind stets die Führer der Gewerkschaft, deren Entschlüssen die übrigen Arbeiter willenlos folgen müssen.“

Eine Begründung für diese Behauptung zu bringen, ist der Fabrikspektor nicht im stande; nicht einmal das Zeugnis von vier Streikbrechern kann er aufstreifen wie sein glücklicher Kollege in Herford!

Dann heißt es noch im Magdeburger Bericht, daß einige Arbeitseinstellungen erfolgten, weil Arbeiter sich weigerten, einem Verbandsbeitritt und der Unternehmer es ablehnte, diese Leute dem Verlangen der anderen Arbeiter gemäß zu entlassen. Nähere Mitteilungen, die es ermöglichen, die Richtigkeit dieser Angaben zu kontrollieren, fehlen, und da der Magdeburger Beamte nur sehr wenig mit den Arbeiterorganisationen in Verbindung steht, dürften seine Nachrichten wohl von dem Unternehmer stammen, also parteiisch gefärbt sein.

Im übrigen findet sich in den 413 Seiten des preussischen Gewerbe-Aufsichtsberichts keine Mitteilung über den nach Stumm-Bosadomsky so überaus häufigen „Terrorismus der Arbeiter“. Die „bedauerliche Ausschreitung“, über welche aus Spandau bezüglich des Maurerstreiks berichtet wird, behandelt selbst der Beamte als einen Einzelfall, hält ihn also nicht für symptomatisch für die Ausstandsbebewegungen im allgemeinen. Der Beamte für Kassel schüttet seinen Groll nur über „auswärtige Aufwiegler“ aus, welche, wie er gefunden haben will, ungerechtfertigt einen Streik veranlassen, und er muß hinzufügen: „Obgleich die Arbeiter schnell und nicht selten durch unbeteiligte auswärtige Ruhestörer gereizt zum Ausstande greifen, so herrscht doch die Gerechtigkeit vor, sich bald wieder zu einigen.“

Diesen Mangel an Beweismaterial für den Zuchtthauskurs sucht nun das Sachregister des Berichts dadurch zu verdecken, daß es die schreckliche Aufwieglergeschichte zweimal rubriciert: einmal unter dem Stichwort: „Aufwiegler, auswärtige, veranlassen Bewegungen in der Arbeiterchaft S. 312; dann unter „Ausstände: auswärtige Aufwiegler S. 312!“

Um so weniger redselig ist das Sachregister, wo es sich um die verschiedenen, von den Aufsichtsbeamten mitgeteilten Fälle über den **Terrorismus der Unternehmer** gegen die Arbeiter handelt.

Weder unter der Rubrik „Arbeitgeber“ noch unter der „Bauunternehmer“ oder „Ziegeleibesitzer“ oder unter „Ausstände“ mit einem besonderen Hinweis ähnlich dem bei der Aufwieglergeschichte, findet sich die Verhinderung Arbeitswilliger durch Unternehmer erwähnt, über welche der Kasseler Beamte mittelst:

„In Kassel traten die Boden- und Erdarbeiter in Ausstand und forderten Lohnerhöhung. Einzelne Bau-Unternehmer willigten in die Forderung ein, die übrigen vereinigten sich und führten, da viele von ihnen selbst Ziegeleibesitzer sind, einen Anschluß des Verbandes der Ziegeleibesitzer herbei, monach vom folgenden Tage ab bis zur Beendigung des Ausstandes keine Ziegelsteine abgegeben werden dürfen. Hierdurch wurden auch die sämtlichen im Bauhandwerk beschäftigten Arbeiter, Maurer usw., gezwungen zu feiern.“

Diese Unternehmer und Terroristen erreichten auch ihre Absicht, denn wie der Beamte mitteilt, konnten infolge dieser Sperre „die Bauhandwerker nicht die streifenden Erdarbeiter unterstützen, so daß letztere genötigt waren, die Arbeit bedingungslos aufzunehmen.“

Ebenso verschweigt das Register folgende Terrorisierung: In Elmshorn streikten die Gerberei-Arbeiter einem Schiedspruch des Einigungsamtes unterworfen sie sich nicht. „Nachdem indessen der Verband der Gerbereibesitzer Elmshorns gedroht hatte, bei Fortsetzung des Ausstandes die Hälfte der in den sämtlichen Gerbereien Elmshorns beschäftigten Arbeiter aussperren zu wollen, endete der Ausstand mit einer vollständigen Niederlage der Arbeiter.“

Weder bei Gerbereien, noch bei Ausständen ist im Register diese Bedrohung der Arbeitswilligen verzeichnet — und eine Rubrik „Terrorismus der Unternehmer“ ist nicht vorhanden. Wir raten dem Reichsamt des Innern, das ja die Berichte aus den einzelnen Bundesstaaten dem Reichstage vorlegt, für seine Zusammenstellung diese Rubrik einzuführen; für dieselbe ist fast aus allen Berichten viel Material zu holen.

Das Register des preussischen Berichts bringt auch keine Mitteilung über den **Terrorismus der Bau-Unternehmer** in Magdeburg, über den es Seite 159 heißt: „Die vereinigten Bau-Unternehmer drohten mit noch-

maliger allgemeiner Einstellung (des Betriebes), falls bis zu einem gewissen Zeitpunkte die gesperrten Arbeitsplätze nicht wieder besetzt sein würden.

In die Rubrik „Terrorismus durch Unternehmer“ gehört auch der unter „Arbeiterstatistik, Kommission für“ und „Oberkellner“ rubricierte Fall aus Köln, wo ein Oberkellner wegen seiner Auslagen vor der Kommission für Arbeiterstatistik entlassen wurde. Ferner die unter „Arbeiter“ rubricierte Kennzeichnung entlassener Arbeiter durch Zeugnisse und Entlassungsscheine, wie sie in Reichenbach in Schlesien üblich ist, oder die Maßregelung solcher Arbeiter, die mit dem Gewerbe-Aufsichtsbeamten in Verbindung treten. Darüber heißt es aus Wiesbaden: „Persönliche Rücksprache auf dem Inspektionsbureau scheinen die Arbeiter, weil sie leider nicht mit Unrecht Maßregelungen seitens ihrer Arbeitgeber fürchten.“ Und der Erfurter Bericht sagt: „Vielfach befürchten die Arbeiter Unannehmlichkeiten, wenn sie die Sprechstunden und überhaupt den Gewerbe-Inspektor besuchen.“

Während also die Arbeiter durch das Unternehmertum einerseits verhindert werden, von ihrem gesetzlichen Rechte Gebrauch zu machen, ist andererseits, wie schon berichtet, die Zahl der Gesetzesübertretungen seitens der Unternehmer eine sehr große, dagegen die Zahl der Bestrafungen außerordentlich gering. Aber nicht nur auffallend wenig Bestrafungen der Arbeitgeber erfolgten, nein, sie waren auch so geringfügig, daß selbst die Gewerbe-Aufsichtsbeamten darüber Klage erheben. Und es ist kennzeichnend für den Geist, der manche Richterkollegien befeelt, daß gerade in Magdeburg, der Stadt, in der so horrend hohe und viele Strafen gegen Arbeiter verhängt werden, die „Beurteilung von Gesetzesübertretungen der Arbeitgeber,“ wie der Magdeburger Beamte schreibt, „durch die Gerichte immer noch recht milde ist.“ „Das,“ sagt er, „zeigt wieder ein Fall, in welchem die Befugter und der Direktor einer chemischen Fabrik je zu 10 Mark Strafe verurteilt wurden, weil sie 14 jugendliche Arbeiter in der Nacht und am Sonntag beschäftigt hatten.“

Da übersteigt der Profit, den die Gesetzesübertretung verschafft, die Strafe so bedeutend, daß Unternehmer wie Arbeiter in ihrer Ueberzeugung bestärkt werden müssen, die Gesetze seien nur da, um gegen die Arbeiter angewendet zu werden.

Auch aus Kassel wird über die zu milde Bestrafung der Unternehmer geflagt. „Das Schöffengericht erkannte“, heißt es im Bericht, „trotz der offenkundigen Absicht des Angeklagten, die gesetzlichen Vorschriften zu umgehen, auf eine Strafe von nur 10 M.“ Und der Potsdamer Bericht sagt: „Die auf Grund der Strafanzeige des Aufsichtsbeamten nach dem Bericht verhängten Geldstrafen belaufen sich in dem einen Fall auf 10, 15, 15 M., in dem andern auf 5, 50, 20 M. Diese Strafen stehen keineswegs im richtigen Verhältnis zu den Vorteilen, die Unternehmern aus solchen Umgehungen der Gesetze erwachsen. Besonders müssen Straffestellungen befremden, welche einen dritten Wiederholungsfall niedriger bestrafen als den zweiten.“

So bieten die Berichte der preussischen Gewerbe-Aufsichtsbeamten nicht nur kein Material zur Begründung der Zuchthaus-Vorlage, sondern beweisen, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter mehr als bisher vor der Terrorisierung durch die Arbeitgeber geschützt werden.

Wo wird nun Graf Pofadowski seine neuen Patronen hernehmen?!

Politische Ueberblick.

Berlin, den 19. August.

Das Begräbnis des Torso.

Von den drei sinnlosen Paragrafen, die das preussische Abgeordnetenhaus am Donnerstag der geföpften Kanalvorlage gelassen hatte, ist keiner mehr übrig. Von dem Torso ist nur noch der Blay da, wo er gestanden. Die gestrigen Papierschliffe hatten das Uebrige gethan, um die Niederlage der Regierung zu vergrößern — nicht das kleinste Kompromißchen wurde ihr gegönnt. Sie ist verlassen worden, ohne Klimente erzielt zu haben. Kein Rest ist für das Herrenhaus aufbewahrt worden. Die Kanalvorlage ist im Abgeordnetenhaus ganz und gründlich gestorben.

Auch die Linke hatte inzwischen teilweise die Thorheit ihrer Taktik in zweiter Lesung eingesehen. Sie trieb heute zum Konflikt und stimmte gegen die rettende Teilstrede.

Wie wird sich nun die Regierung verhalten nach dieser Niederlage, die ihresgleichen nicht hat. Herr Riquel, der nicht nach Dortmund ging und auch wohl der Berater des Kaisers war, der ihm geratet, der Kanaleröffnung nicht beizuwohnen, darf in dem jetzigen Fall, der seine Bestürzungen bekräftigt, persönlich einen Erfolg seiner Warnungspolitik sehen. Dieser kleine Erfolg aber verschwindet hinter dem ungeheuren Biakto seiner doppelstimmigen Sammelpolitik. Es war ein gerechtes Schicksal, daß zuguterlet ihm, dem Liebling der Agrarier, Graf Simburg-Sturm mit schneidender Eleganz den Gnadenstoß versetzte. Das derbe Agrarier ist nicht für die diplomatische Haarkräuselpolitik. Die Junker haben wohl lange darauf gewartet, ihrem geduldeten Hausfreund zu sagen, was sie eigentlich über ihn denken.

Die Entscheidung der Frage, was die Regierung thun wird, hängt von der Einsicht ab, was sie thun kann. Mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses würde sie in der That für die Sache des Mittelland-Kanals wenig oder nichts bessern. Die Ablehnung erfolgte mit so starker Majorität, daß auch ein im Sinne der Regierung günstiger Erfolg nicht derartige Verschärfungen herbeiführen würde, wie sie zur Erzielung einer kanalfreundlichen Mehrheit nötig wäre. Nicht einmal eine sonderlich große Mandats-einbuße der Rebellen wäre zu erwarten, selbst dann nicht, wenn sie den amtlichen Beeinflussungsapparat in voller Kraft spielen lassen wollten und wenn sie diesen Apparat in der Hand hätte.

Und ihre Ohnmacht der eigenen Verwaltung gegenüber fühlt die Regierung sehr wohl. Sie weiß, daß sie durchweg aus agrarischem Holz gebaut ist. Der Feudalen Inzucht rächt sich jetzt an den Züchtern. So erklären sich die nicht sehr sauberen Maßschläge, die jetzt gewisse Offiziere der Regierung geben; sie soll aus Rache für ihre Niederlage die Verwaltung säubern, die Trogigen in ihrer Existenz treffen. Natürlich giebt sich der Schweinburg zu dieser neuesten Art der Schatzmacherei her, die die bisher nur an der Opposition angewandte Politik der persönlichen Chikane einmal gegen die Kämpfer für Religion, Ordnung und Sitte gebraucht wissen will. So schreiben die „Berliner Neuesten Nachrichten“:

Es ist kein Zweifel mehr daran möglich, daß die Regierung mit allem Ernst und aller Energie vorzugehen entschlossen ist, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, die rein wirtschaftliche

Kanalangelegenheit sei mißbräuchlich zu einer politischen Machfrage gestaltet worden. Sonach ist die unerträgliche Situation entstanden, daß selbst höchste Beamte in der Provinz, die in erster Reihe berufen sind, die Politik der Regierung zu vertreten, bei einer Frage, in welcher Krone und Regierung so entschieden Stellung genommen haben, in eine politische Organisation getommen erscheinen. Soll anders die Regierung ihre Autorität im Lande wahren, so wird man nicht umhin können, die Konsequenzen aus dieser Lage voll zu ziehen, wie bedauerlich das immer sein mag.

Ähnlich klingen die Auslassungen der mit dem Finanzministerium versippten „Berliner Politischen Nachrichten“:

Selbstverständlich wird die Staatsregierung nicht umhin können, der Frage näher zu treten, ob es mit ihrem Ansehen vor dem Lande vereinbar ist, daß hohe Staatsbeamte, welche in der Provinz mit der Vertretung der Regierungspolitik betraut sind, in Fragen, die, obwohl an sich streng wirtschaftlicher Natur, doch von sonderintereffizier Seite künstlich zu politischen Machfragen gestempelt worden sind, in ihrer Eigenschaft als Parlamentarier gegen die Regierung frontieren. Es muß in den weitesten Kreisen des Landes argwohn-erregend wirken, daß hochstehende Elemente des Verwaltungs-Apparates sich von Partei- und Fraktions-Ansichtungen derart gefangen nehmen lassen, um vom rechten Wege soweit abzuweichen, daß sie die Richtschnur ihres ihnen durch ihre hervorragende amtliche Stellung vorgezeichneten Verhaltens durch Abgabe eines regierungsgegnereischen Votums im Abgeordnetenhaus so schwer kompromittieren. Wir hatten uns überzeugt, daß mit der heutigen Abstimmung über die Kanalvorlage das letzte Wort keineswegs gesprochen ist, glauben vielmehr, der Mittelland-Kanal wird zustande kommen trotz einer faktischen Opposition, an deren Augenblinderfolge vielleicht nur vereinzelt Persönlichkeiten sich zu erfreuen beabschieden sein mag, nämlich jenen, die ihre Sache auf nichts gestellt haben.

Das sind wieder dröhnende Völlerschiffe. Indessen die Regierung weiß sehr wohl, daß sie mit solcher Hege auf die Abhängigen nur die Arme der Unabhängigsten vergrößern und in ihrem Trost stärken würde. Es wurde das Gerücht verbreitet, Herr v. d. Recke habe die Landräte angewiesen, für die Vorlage zu stimmen, und aus diesem Grunde hätte heute plötzlich ein konservativer Landrat sein Mandat niedergelegt. Ähnlich sähe das schon Herrn v. d. Recke, dem Gardefußschützen. Der Regierung würde aber solch Manöver nichts helfen.

Will die Regierung die Konsequenzen aus ihrer jetzigen Lage ziehen, so kann sie das nicht mit der Auflösung, noch weniger mit der Chikanerungs-Politik erreichen. Es giebt nur zwei Wege für sie: Moralisch können sich die auf die Kanalvorlage Verpflichteten retten, wenn sie sämtlich ihre Portefeuilles in die Hände des Monarchen zurückgeben. Materiell giebt es für sie nur eine Möglichkeit politischer Konsequenz. Sie müßten sich zu einer principiellen Aenderung ihrer Politik entschließen und das können sie nur, wenn sie — wir wiederholen es nachdrücklich — das preussische Wahlrecht ändern.

Wir vermuten, sie werden weder den einen noch den anderen Weg gehen wollen und gehen können. Damit aber werden all ihre großen Worte leer und ihre mächtigen Drohungen Knallerbsen. Die Ketten rasseln zwar einschüchternd genug, aber es sind nicht die Bändigungsfesseln für die Rebellen, es sind die eigenen Ketten, mit denen sie klirren.

Der Kaiser und die Kanalvorlage.

Die „Frankfurter Zeitung“ behauptete noch am Morgen des Entscheidungstages:

Es ist gar kein Geheimnis mehr, sondern durch mündliche Aeußerungen des Kaisers und, wie wir glauben, auch durch schriftliche Instruktionen aus den letzten Tagen, unter deren Einfluß Herr v. Riquel sprach, festgelegt, daß der Kaiser in der Ablehnung der Kanalvorlage durch die konservativen eine Opposition gegen ihn persönlich als König von Preußen und einen ihm angebotenen Kampf um die Autorität der Krone erblickt, den aufzunehmen und durchzuführen er fest entschlossen ist. Eine Revision des ganzen Verhältnisses der Krone zu den konservativen und natürlich dementsprechende Veränderungen innerhalb der Regierung gelten für unabweislich.

Die Revision des Verhältnisses der Krone zu den konservativen wird nur in der Weise vorgenommen werden können, daß der konservativen Partei die konstitutionellen Rechte zugebilligt werden, auf die sie bisher freiwillig verzichtet zu können glaubte. Sie wird Partei werden, statt Leibgarde, so lange nämlich, bis der „Sturm im Kanal“ sich gelegt hat und die Junkerschaft wieder auf den Konstitutionalismus pfeifen darf, weil sie ihn nicht nötig hat.

Fortschrittliches vom — Centrum?

Das offizielle Fraktionsorgan des Centrums, die „Neue Bayer. Zeitung“ schreibt:

Wir kommen zur Forderung eines allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts. Nur auf diesem Wege kann der Volkswille seinen unverfälschten Ausdruck finden. In diesen Erfordernissen muß aber ein gerechtes Wahlsystem hinzutreten. Als ein solches kann nur ein System erachtet werden, welches dazu führt, daß die Volksvertretung wirklich die verschiedenen Seiten der öffentlichen Meinung in ihrer vollen Bedeutung wieder spiegelt. Theoretisch betrachtet, müßte man daher unbedingt zur Forderung des Proportional-Wahlrechts gelangen; denn dieses will dafür sorgen, daß jede Richtung, jede Partei so viele Vertreter bekomme, als auf ihr Programm Stimmen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Stimmen gefallen sind. Dieses System ist ohne Zweifel als das Idealste zu erachten und muß daher, soweit dies angeht, verwirklicht werden.

Wenn das bayerische Centrum seine Landtagsmehrheit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch dazu verwenden würde, das Proportionalwahlrecht auf der Grundlage des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Stimmrechts durchzuführen, so wäre vielleicht der bayerische Ruhhandel den Preis wert gewesen, wenn auch einstweilen das Centrum selbst von solchem Wahlrecht Vorteile haben würde. Bayern hätte dann ein besseres Wahlrecht als selbst das Reich.

Indessen zwischen Theorie und Praxis klafft gerade beim Centrum eine weite Kluft.

Deutsches Reich.

Preßstimmen zur Lage.

Die offizielle „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt: „Den Erklärungen des Reichslanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe und des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Dr. v. Riquel, gemäß ist es selbstverständlich, daß die Regierung die Angelegenheit damit nicht für erledigt erachtet. Sie hält unbedingt und unentwegt an dem wohlverwagten und als notwendig erlauteten Kanalplane in seiner ganzen Ausdehnung fest und sie wird zu seiner Durchführung diejenigen Mittel anwenden, welche ihr zu Gebote stehen und ihr der Sachlage angemessen erscheinen.“

Die Hauptfrage steht in diesem Auslasse wie in den Erklärungen der Minister: Welche Mittel wird man anwenden?

Die „Deutsche Tageszeitung“, die Siegerin des Schlachtfeldes, beantwortet ihre Frage: „Was wird werden“, in höchstnützlichster Weise:

„Was soll denn in aller Welt die Drohung bedeuten, daß die bisherige Stellung der konservativen Parteien zur Staatsregierung und selbst zur Krone eine erhebliche Erschütterung erleiden würde? Es liegen nur zwei Möglichkeiten zur Erklärung vor. Entweder es soll damit gesagt werden, daß man künftig in Preußen nicht mehr nach konservativen Grundgesetzen regieren, sondern sich auf den linken Liberalismus und den Freisinn stützen werde. Versuchen kann man das, der Versuch würde vielleicht auch eine vorübergehende Schädigung der genannten Parteien, sicher aber eine dauernde Schädigung der Regierung und des Landes herbeiführen. Es wäre auch kaum verständlich, wenn man die Regierungsgrundzüge infolge einer Meinungsverschiedenheit auf einem rein wirtschaftlichen Gebiete ändern wollte. Das kann sonach unmöglich gemeint sein. Es bleibt nur die andere Erklärung übrig, daß die Regierung für den Fall nochmaliger Ablehnung der Vorlage die konservativen Parteien durch allerhand Juridifikationen zu strafen gedente. Einen solchen Gedanken bei unserer Regierung vorauszusetzen, dagegen sträubt sich unser ganzes Empfinden.“

Und was die Frage der Auflösung betrifft, so meint das Blatt des Bundes der Landwirte:

„Das kann kein Mensch verlangen und bestreiten, daß die Stellung der Parteien, die in ihrer Ueberzeugung strenge trotz aller Einschüchterungen fest gelieben sind, bei einem Wahlkampfe, besonders in unter den jetzigen sonstigen Verhältnissen, außerordentlich gestärkt werden würde. Das sind keine Redensarten. . . Wie man sich aber auch entscheiden, und wie die Lage sich gestalten möge, unsere Stellung zur Staatsregierung und zur Krone wird durch diesen rein wirtschaftlichen Kampf weder erschüttert noch geändert werden. Wir werden unter allen Umständen fest auf unsere Ueberzeugung beharren und alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, um ihr zum Siege zu verhelfen. . . Mit der Krone aber bleiben wir nach wie vor verbunden durch das Band der festen, aber freimütigen, wahren und männlichen Königs-treue, die den Mut der Wahrheit hat und die Pflicht empfindet, sie auch an den Stufen des Thrones zu sagen.“

Die „Freisinnige Zeitung“ widmet Herrn Riquel folgende Schmeichelei:

Wir erinnern uns keiner Sitzung, in welcher der Verlauf der Diskussion selbst derart entscheidend auf die Abstimmung eingewirkt hat. Das Verdienst daran gebührt in erster Reihe dem Minister v. Riquel. Man kann dießmal sagen, daß mit jedem Wort, das er sprach, ihm eine Stimme, sei es auf der linken, sei es auf der rechten Seite, verloren ging. Bald von rechts, bald von links provozierten die in ihrer Abstimmung noch zweifelhaften Herren von Riquel, sich bestimmt zu erklären, wie er eine Teilbewilligung auffasse im Verhältnis zur späteren Bewilligung des Mittelland-Kanals. Herr v. Riquel verfuhr in gewohnter Art auszuweichen mit unbestimmten Erklärungen und diplomatischen Redewendungen, die teils unwillige Aeußerungen, teils Heiterkeit hervorriefen. Man hat eben im Laufe der Zeit den Minister anfallen Seiten vollständig durchschaut. Niemand traut ihm mehr, sein Einfluß ist völlig dahin, auf der rechten sowohl als auf der linken Seite. Die Niederlage der Regierung ist daher in erster Reihe eine persönliche Niederlage des Herrn v. Riquel.

Ueber die freisinnige Taktik bei der zweiten Lesung urteilt die „Frankfurter Zeitung“:

Es ist unter diesen Umständen eigentlich zu bedauern, daß die Linke gestern in der Ueberzeugung und der Aufregung der letzten Stunde und aus sachlicher Begeisterung für den Kanal den Torso hat retten helfen und so die dritte Lesung mit ermöglicht hat. Es giebt viele, die das heute schon bedauern. Es wäre besser gewesen, den Sieg der konservativen Kanalgegner zu einem vollständigen und endgültigen zu machen, wie es die Konservativen auch konsequent verlangt haben.“

Mit dem Hauptfahle gewinnt. Den Vergessen war ein öffentlicher Dank des Kaisers für den schönen Empfang zu teil geworden und mit Reid blühten die Dortmund auf diese Glücklichen, denn sie hatte man offenbar vergessen. Man wartete und wartete — es kam kein Dank. Die Wäter der Stadt fanden auf Plat und fanden ihn. Sie sandten an den Kaiser ein Dankegramm für den Besuch in Dortmund und erhielten darauf die Antwort:

Seine Majestät der Kaiser haben den Dank der städtischen Vertreter für den allerhöchsten Besuch in Dortmund gerne entgegen genommen und denken mit Freude und Bewunderung an den herrlichen Empfang in der Stadt zurück. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin ist durchaus erfreulich. Eulenburg.

So haben auch die Dortmund ihren Dank. —

Muskalische Pflichten. Der Dirigent der 800 Posaunenengel in Dortmund wurde vom Kaiser gefragt, wie viele ihrer wären. Darauf der Dirigent:

„Etwa 850 Mäßer, Bergleute, Fabrikarbeiter, Handwerker, aber alles Christen, die nicht nur arbeiten, sondern auch beten, und weil sie beten, darum kommt ihr Spiel auch von Bergen.“

Der Kaiser:

„So muß es auch sein.“ —

Das Kaiserdenkmal. Man schreibt uns aus Baden: Das Komitee des Denkmals für die Opfer des Ständrechts hat seine Aufgabe gelöst. Das Denkmal steht da, gewaltig in der Form, während in seiner schlichten Einfachheit. Bis zu einer Höhe von 4 Meter steigt der Sphenit empor. Das freie, inschriftlose Feld aber unter dem Verzeichnis der Toten spricht eine berebete Sprache von der Kleinlichkeit unserer hochliberalen Regierung. Am Sonntag werden die Kränze niedergelegt. Die Feier wurde nach Ludwigs-hafen verlegt. —

Für die Zuchthausvorlage legen sich jetzt auch die Handelskammern in Rheinland-Westfalen ins Zeug. Die Handelskammer in Kenney hat eine Resolution angenommen, in der sie einen „wichtigen Schatz“ für Arbeitswillige verlangt, weil § 138 der G.-O. einen solchen Schatz weder nach seiner Anwendbarkeit, noch nach der Höhe der Strafe gewähre.

Auch die Handelskammer in Bochum hat bekanntlich ein Gutachten für die Zuchthausvorlage abgegeben, worüber sich selbst bürgerliche Blätter der Gegend enträsten. Sie weisen mit Recht auf die schweren Strafen hin, die das Landgericht in Bochum jetzt schon in so vielen Fällen wegen den Unrathen in Hern verhängt hat.

Der „Druckfehler“ spielt auch der „Post“ gar ärgerliche Posen. Sie muß sich heut bei ihren Lesern entschuldigen, daß sie in ihrem Bericht über die Versammlung der Frau Vik Braun der Rednerin recht gegeben hat, wo unsere Genossin ansahre, daß die „Herrschaften“ schuld wären an der „sittlichen Korruption der Dienstboten“. Die „Post“ erklärt, an der Stelle, wo die Referentin das Gebahren der Vermittlungsbureaus angeheißt, habe sie die Anmerkung gemacht „allerdings nicht ganz mit Unrecht“. Der Seher hätte aber den „unqualifizierbaren Lapsus“ begangen, diese Anmerkung dort einzuschreiben, wo die Referentin von der Schuld der Herrschaften an der sittlichen Korruption der Dienstboten gesprochen habe.

Die „Post“ wird deshalb, wenn sie eine hohe Meinung von sich haben sollte, wohl zu der Meinung kommen, daß wir im Kampfe gegen den Druckfehler in guter Gesellschaft sind. Erst vor wenigen Tagen hat sie nämlich Druckfehler gegen den „Vorwärts“ auszuspielen versucht. —

Militärpensionen. Die „Volls-Flg.“ schreibt:

Pensioniert wurden in der deutschen Armee seit Ende Juni 1890: 2 Generale der Infanterie, 4 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 6 Oberste, 2 Oberstleutnants, 6 Majore, 19 Hauptleute, 4 Oberleutnants und 14 Lieutenants. In Summa 60 Offiziere. Kosten per Jahr rund 223 000 M. Außerdem wurden ohne Pension verabschiedet 2 preussische und ein sächsischer Lieutenant. Ferner „schieben aus“ 3 preussische Oberleutnants und 10 preussische Lieutenants, so daß der Gesamtverbrauch an Offizieren in den letzten sechs Wochen 76 Mann beträgt. Von den Pensionierten treffen auf Preußen 2 Generale der Infanterie, 3 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 3 Oberste, 2 Oberstleutnants, 2 Majore, 11 Hauptleute, 4 Oberleutnants, 14 Lieutenants; auf Bayern 1 Oberst, 1 Major, 2 Hauptleute; auf Sachsen 1 Generalleutnant, 3 Majore, 6 Hauptleute; auf Württemberg 1 Oberst, 1 Hauptmann. —

Vom Juckerpaasche. Der Abg. Dr. Paasche wird demnächst mit Unterstützung der Reichsregierung und des Vereins für Juckerindustrie eine längere Studienreise nach Nordamerika und Westindien antreten, um die Entwicklung und die Ausbeute der dortigen Juckerindustrie zu studieren.

Herr Paasche ist am Gedeihen der Zuckerindustrie allerpersönlich interessiert. Ob Herr Paasche außer als Zucker-Missionar auch als Bekehrer der Gottlosen Amerika beglückt wird, hängt von der Ertragsfähigkeit der letzteren Beschäftigung ab.

Ausland.

Die Pest in Oporto. Endlich nach langem Verweilen veröffentlicht die Behörde in Oporto amtliche Angaben über den Stand der Pest. Ihrer Mitteilung zufolge ist die Pest am 4. d. Mts. ausgebrochen; seitdem sind 39 Erkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen.

Nach Mitteilung des Blattes „Novidades“ ist festgestellt worden, daß die Pest in Oporto nicht durch Uebertragung aus Ägypten, sondern durch Warenballen (Zute) aus Bombay, die der Dampfer „City of Cork“ aus Bombay gebracht und in Oporto angeladen habe, verbreitet worden ist. Dadurch, daß die Behörden die Meldung über das Auftreten der Krankheit unterdrückten, habe es sich, wie die gesamte Presse tadelnd hervorhebt, ereignet, daß die Eisenbahn-Gesellschaften bis vor wenigen Tagen täglich überfüllte Bergungswagen nach Oporto hätten fahren lassen, wodurch die Gefahr der weiteren Verschleppung außerordentlich vergrößert worden sei.

Aus Lissabon wird gemeldet, das dortige bakteriologische Laboratorium habe das Institut Pasteur in Paris um ein Gutachten gebeten und letzteres erwidert, es müsse den Mikroben der Epidemie zu Oporto für den Mikroben der Pest halten.

Sicherheitsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Pest. Einem Bericht der „Mail“ zufolge erregt das Umsichgreifen der Pest in Oporto und dessen Nachbarstadt in Spanien die größte Besorgnis. Ungefähr 80 000 Spanier der mittleren Klassen brachten ihre Erholungszeit an der portugiesischen Küste in der Nähe von Oporto zu. Hierin liegt eine große Gefahr der Verbreitung. Die Seuche scheint sich zudem ohnehin schon auszudehnen. Auch in Lissabon und Villa de Feira sollten verdächtige Fälle unter den Steuerbeamten vorgekommen sein. Die Krankheit an sich scheint sehr bösartig aufzutreten, das Fieber steigt bis zu einer Temperatur von 104 Grad Fahrenheit. Große Quantitäten Feser-Serum seien zur Inokulation von den portugiesischen Behörden in Paris bestellt worden.

Um keine notwendigen Sicherheitsmaßnahmen zu veräumen, hat vorläufig die spanische Regierung den obersten Gesundheitsrat einberufen und beschloffen, zunächst die Grenze völlig gegen Portugal abzusperren, bis Sanitätsinspektoren eingerichtet sind, die den Durchgangsverkehr zu beaufsichtigen vermögen. Die aus Portugal kommenden Reisenden werden dann, sobald diese Stationen mit den nötigen Desinfektionsrichtungen ausgerüstet sind, ärztlich untersucht und erhalten, wenn diese Prüfung befriedigend ausgefallen, eine Art Sanitätspass, der sie verpflichtet, sich den Behörden des Ortes, wohin die Reise geht, bei ihrer Ankunft zu stellen und sich einer weiteren Untersuchung und Beobachtung zu unterwerfen.

Was den Verkehr zur See anbelangt, so ist Oporto für unrein erklärt worden. Die anderen portugiesischen Häfen wurden angehalten, die Pestregeln, die nun endlich auch von den dortigen Behörden gegen Oporto ergriffen worden sind, zunächst nur für verdächtig erklärt, womit indes auch schon eine gewisse Quarantäne verbunden ist. —

Transvaal-Krisis.

Der von den „Times“ und dem „Standard“ signalisierte Beschluß der Transvaal-Regierung, den Briten das Stimmrecht nach fünfjährigem Aufenthalt um ein Viertel der Stimmzahl zu gewähren, ist bisher noch nicht an das englische Kolonialamt gelangt; vielmehr wird telegraphisch aus Pretoria gemeldet, daß die Boer-Regierung erklärte, noch keine Antwort auf den englischen Vorschlag gegeben zu haben. Von der englischen Presse wird gegen den obigen angeblichen Beschluß der Transvaal-Regierung eine sehr scharfe Haltung eingenommen. Vielfach findet die Meinung der „Times“ Anklang, daß kein Wahlrechtsplan angenommen werden könne, bevor nicht eine Untersuchung darüber veranstaltet sei, inwieweit er wirksam wäre.

Da bisher alle Protestationen der Transvaal-Regierung gegen die Beschlagnahme des mit dem deutschen Dampfer „Reichstag“ ein getroffenen Kriegsmaterials bei dem portugiesischen Gouverneur von Mozambique fruchtlos geblieben sind, so hat sie ihren Vertreter in Europa, Lepds, telegraphisch angewiesen, sich sofort nach Lissabon zu begeben und dort unter Berufung auf Artikel 6 der Konvention zwischen Transvaal und Portugal die unverzügliche Auslieferung der beschlagnahmten Waffen und Munition zu verlangen.

Inzwischen rüht England weiter. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ ist gestern Abend eine Abteilung freiwilliger nach Unlowano abgegangen. Die für den Fall des Ausbruchs von Feindseligkeiten in Süd-Afrika zu verwendende Streitmacht wird aus 21 Bataillonen Infanterie, 6 Regimentern Kavallerie, 4 reitenden und 6 Feldbatterien und drei Ingenieurkompanien, im ganzen etwa aus 32 000 Mann bestehen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Sprachenfrage. Nach einer Meldung der Wiener „Fr. Presse“ aus Wien wird die Exekutive der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs dem am 24. September stattfindenden gesamtösterreichischen Parteitag zum Punkte 4 der Tagesordnung: „Die internationale Sozialdemokratie und der Nationalitätenkampf in Oesterreich“ eine Resolution vorlegen, welche folgende Punkte enthält: 1. Oesterreich kann nur ein demokratischer Nationalitätenstaat sein (Nationalitäten-Vereinsstaat). 2. Dieser Bundesstaat gliedert sich in autonome nationale Selbstverwaltungsgebiete, die sich möglichst den Sprachgrenzen anpassen. 3. Das Selbstverwaltungsgebiet jeder Nation bildet eine nationale Einheit, die ihre nationalen, d. h. sprachlichen und kulturellen Angelegenheiten völlig autonom regelt und besorgt. 4. Die nationalen Minoritäten in solchen Gebieten, die gemischt sind, werden durch ein eigenes Gesetz in ihren nationalen Selbstverwaltungsgebieten. 5. Wir anerkennen kein nationales Vorrrecht, verwerfen daher die Forderung einer Staatsprache, wogegen wir die schon jetzt bestehende Thatsache der deutschen Verkehrsprache, so lange eine andere nicht gegeben ist, als eine praktische Notwendigkeit ansehen, ohne daraus gegenüber den anderen Sprachen ein ausschließliches Privilegium erwachsen zu lassen. Der Parteitag als Organ der internationalen Sozialdemokratie in Oesterreich spricht die Ueberzeugung aus, daß auf Grundlage dieses leitenden Gesetzes eine Verständigung der Völker möglich ist. Er erklärt feierlich, daß er das Recht jeder Nationalität auf nationale Existenz und Entwicklung anerkennt. —

Belgien.

Ueber den öffentlichen Aufzug, den unsere belgischen Parteigenossen für morgen, den 20. ds., in Brüssel planen, wird der „Voll-Flg.“ von ihrem Korrespondenten berichtet: „Die sozialistische Arbeiterpartei verehrt dem Vereine ehemaliger Militärpersonen, der sich der Sozialistenpartei angeschlossen hat und der „Jungen sozialistischen Garde Brüssels“ rote Banner und zu dieser „Rahnenweihe“ wird der ganze sozialistische Heeresbau aufgegeben. Kein Mann, keine Gruppe, kein Syndikat, keine Liga, keine Gesellschaft, kein Banner, keine Fahne darf — so ruft heute der „Peuple“ — am Sonntag fehlen!“ Die ehemaligen Soldaten, die durch die Armee gegangen sind und Opfer der der Armee allein auferlegten Wulststeuer gewesen sind, die Heerde der entlassenen Männer, die man überall entfenden muß, wo die Freiheit, zu sprechen und zu manifestieren, bedroht ist.“ Die jungen sozialistischen Garde sind die Vorhut, die auf den Kampfposten stehen und bei den letzten Brüsseler Straßenkämpfen durch ihr unerhödetes Draufgehen „das Ministerium der Verräter“ zum Rückzuge gezwungen haben. Nachmittags um 2 Uhr versammeln sich alle sozialistischen Manifestanten und Manifestantinnen mit ihren Musikkapellen, Bannern und Fahnen am Boulevard de la Senne, also an dem Hauptorte und im Mittelpunkt der Stadt, und ziehen durch alle Hauptstraßen und durch das Volksviertel nach dem sozialistischen Volkshaus, wo große sozialistische Kundgebungen und Rede-Ergüsse stattfinden. Da es Sonntag ist und die Brüsseler wie alle Belgier für Straßenkundgebungen schwärmen, so wird ganz Brüssel auf den Beinen sein, um dem Aufzuge zuzuschauen. Die sozialistische Arbeiterpartei hat allein für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Aufzuge und in den Straßen einzustehen; sie allein ist dem Bürgermeister verantwortlich. Die sozialistischen Kommissionen der öffentlichen Ordnung“, die die Sozialistenpartei aus ihren Reihen gewählt hat, werden zum erstenmale sich der Anammlung von Menschenmassen gegenüber zu bewähren haben. Die Brüsseler Polizei ist angewiesen, sich in keiner Weise einzumischen — es wird also ein recht bemerkenswertes Schauspiel werden: der Sozialismus wird der Hüter der öffentlichen Ordnung sein!“ —

Kundgebungen gegen das Mehrstimmen-System. In nächster Woche werden auch die öffentlichen Versammlungen auf den größeren Plätzen Brüssels und seiner Vororte beginnen, welche die sozialistische Partei einberufen hat, um durch sie einen Druck auf die Deputiertenkammer auszuüben, in der am 25. d. M. der Antrag der sozialistischen Partei auf Revision des Artikels 47 der Verfassung (des Artikels, der das Pluralstimmentrecht festlegt) zur Verhandlung gelangt. Auch bei allen diesen Versammlungen übernimmt die sozialistische Partei selbst die Sorge und Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung. —

Asien.

Civilisatorisches aus Japan. Aus Anlaß der Eröffnung des inneren Japans für die Fremden hat der japanische Kriegsminister einen Armeebefehl über die Beziehungen der japanischen Bevölkerung und speziell der Angehörigen des Heeres zu den Fremden erlassen. Graf Katsuma äußert sich darin folgendermaßen:

„Dank der Weisheit des Kaisers ist Japan in der Lage, mit den westlichen Staaten auf gleichen Fuße abzuschließen. Damit aber diese Verträge volle Frucht tragen, muß jeder einzelne Japaner, gleichviel in welcher Lebensstellung er sich befindet, dazu beitragen, daß das Vertrauen des Kaisers und der befreundeten Westmächte auch gerechtfertigt wird. Diese Pflicht liegt in erster Linie dem Heere ob, welches sich mit Recht als den Protektor des Thrones und die „Garnison der Nationalveste“ betrachtet. Die neue Stellung Japans unter den Nationen legt dem Lande neue große Verantwortlichkeiten auf, denen es bei seiner Ehre verpflichtet ist, in dem vollsten Umfange und bis an die äußersten Grenzen nachzukommen. Das japanische Volk und vor allem das japanische Heer und jeder einzelne Soldat hat nach Kräften dahin zu sehen, zu streben und zu sorgen, daß in der Verbindung mit allen Ausländern, denen zukünftig das ganze Land offen wird, die größte Höflichkeit, das möglichste Entgegenkommen und, wo nötig, selbst hochherzige Nachsicht gezeigt wird.“ —

Partei-Nachrichten.

Totenliste der Partei. In Hanau starb gestern unser alter Parteigenosse Matthias Dohbach, der erst am 13. August seinen 70. Geburtstag unter reger Anteilnahme der dortigen Genossen gefeiert hat. Schon als Jüngling von 18 Jahren hat der Verstorbene als Turner für des Volkes Freiheit gekämpft. Er mußte deswegen ins Ausland flüchten. Seit der Zeit, da Vollaile die Fahne der modernen Arbeiterbewegung entfaltete, kämpfte er in den Reihen des Proletariats für dessen Befreiung und stellte seine Kraft der Partei bis zu seinem letzten Atemzuge zur Verfügung. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Die Polizei in Frankfurt a. M.** kommt ganz auf sächsische Sprünge. Vor einiger Zeit hatten bekanntlich sämtliche dortige, dem Vereinsgesetz unterliegenden Vereine einen Befehl von Strafmandaten über sich ergehen lassen müssen, weil die Polizei plötzlich außerordentlich peinlich in Sachen der Führung von Mitgliedlisten geworden war. Das ist nun in Ordnung gebracht. Jetzt kommen die Feste dran. Bei den Sommerfesten sollen keine Eintrittskarten mehr verkauft werden dürfen. Beim letzten Gewerkschaftsfest haben einige Personen dennoch welche verkauft und dafür soll der Festleiter 100 M. Geldstrafe bezahlen.

Schließlich ist für das einzige höhere Versammlungslokal, das den dortigen Genossen noch zur Verfügung steht, die „Concordia“, angeordnet worden, daß nur noch 285 Personen in den Saal dürfen, offenbar in Sorge um die Gesundheit der Versammlungsbesucher. Wegen Uebertretung dieser Anordnung ist der Wirt schon mit einigen Strafmandaten bedacht worden.

— **Eine Woche Haft** wurde dem Genossen May als Redacteur der „Führertribüne“ durch Strafbefehl zubilligt, weil er dem Bericht über den Streik in einer Waggonfabrik die Bemerkung anfügte, daß man die Schloßer und Dreher in Kenntnis setzen solle, damit der Zug unterbleibe. Darin soll großer Unfug stecken.

In Rennes.

Ueber den Eindruck, den die Zeugen in der Donnerstag-Sitzung machten, schreibt uns unser Berichterstatter aus Rennes unterm 17. August:

Endlich haben die Richter zum erstenmale die Stimme der Wahrheit vernommen. Das bezieht sich aber nicht auf den General Roget. Der frühere Kabinettschef des Kriegsministers Cavagnac hat seine Aussage, besser seine Anklage, fortgesetzt und beendigt. Was konnte der Verteidiger des niedergeschlagenen Generalstabes anders thun, als sich immer tiefer in Lüge und Fälschung zu verstreuen!

Aber was für ein hübscher Schauspieler ist er! Man mußte sehen, wie er sich auf der Estrade blähte, wie er eine selbstherrliche und eitle Miene, wie bei einer Revue, zur Schau trug. Er sprach eine und eine halbe Stunde, mit reikamehaften Bewegungen, wobei er oft ins Publikum blickte, als ob er Weisheitsbezeugungen suche, die aber ausblieben.

Aber der General Roget ist von Demange hinsichtlich der Affäre Lajon in Agrarant auf der Lüge erlappt worden und hat, vom Verteidiger bekräftigt, sehr wertvolle Geständnisse gemacht. Durch seine Fragen in die Enge getrieben erklärte er, daß das Vordereau auf dem Kriegsministerium nicht in kleine Stücke zertrüffelt ankam, sondern ganz und fast ganz unverfehrt.

Dieses Geständnis zerstört die Legende, daß Oberst Henry das Vordereau in dem Augenblick, in welchem er dem Kriegsministerium überliefert wurde, hätte können verschwinden lassen, falls er gewollt hätte.

Man erzählt in Offizierskreisen, daß das Vordereau in kleine Stücke zertrüffelt und unter anderen Papieren gemengt angekommen sei, und daß Henry zur Kenntnis des Inhalts aller dieser Papiere zu Hause ohne Zeugen gelangt sei. Wäre er der Witschuldige Esterhazy gewesen, so hätte er, erklärte man, sobald er dessen Handschrift erkannte, das Vordereau einfach verschwinden lassen können.

Die Kommandanten Louth und Gröbelin haben dies unter ihrem Eid erklärt; sie sind aber meineidig und falsche Zeugen.

Madame Henry, welche die Fälscher deutlich eine sehr unsaubere Arbeit verrichten lassen, hat ebenfalls geschworen, daß der Oberst Henry zu Hause einen ganzen Abend damit zugebracht habe, das Vordereau, dessen Stücke zerstreut waren, wiederherzustellen. Und sie hatte Einzelheiten angegeben und den Tisch, an welchem ihr Gatte die Arbeit vorgenommen, als mit einer Wachstuchdecke bedeckt bezeichnet. Auch sie ist meineidig und eine falsche Zeugin.

Die Verteidigung wußte, daß das Vordereau im Ministerium unversehrt angekommen war. Um dies zu beweisen, lud sie die Sachverständigen, welche es im Jahre 1894 prüften. Aber es war unschätzbare, daß der General Roget selbst dies Geständnis machte.

Die Richter werden jetzt begreifen, daß der Agent, der das Vordereau an Henry sandte, die Wichtigkeit dieses Schriftstückes einfaß, und daß der Oberst Henry es also nicht verschwinden lassen konnte, ohne sich zu kompromittieren. Die Richter werden auch begreifen, warum das Vordereau seit dem Prozeß so sorgfältig allen Augen entzogen wurde und warum Henry sich darauf legte, Beweismittel für die Schuld Drehfus' zu fabrizieren.

Die ersten Worte der Wahrheit in diesem Prozeß sind von Vertulus gesprochen worden. Dieser Richter hat bekanntlich durch die Untersuchungen, die er eröffnet hat, Kenntnis von allen Umtrieben des Generalstabes und Esterhazy's. Bei den Hausdurchsuchungen, die er bei diesem und seiner Maitresse Margarete Paj's vorgenommen, hat er Schriftstücke gefunden, welche die Haltung gewisser Offiziere des Kriegsministeriums in bezug auf Esterhazy, den sie um jeden Preis retten wollen, in ihrem wahren Lichte zeigen. Vertulus hat auch über die Scene berichtet, die Henry anführte, als er sich als Verräter entlarvt sah, indem er sich ihm einend an den Hals warf und ihn insdändig bat, wegen der Ehre der Armee nichts zu sagen. Er schloß mit der Erklärung, daß für ihn Drehfus unschuldig wäre.

Drehfus, welcher Worte des Mitleids und der Gerechtigkeit so lange nicht mehr gehört hatte, lauschte mit weit geöffneten Augen und glaubte zu träumen.

Nach allen diesen verlogenen und schurkischen Generalen, die auf seinen Untergang sahen, nach allen diesen hohen Offizieren, die ihn an den vorhergehenden Tagen mitteillos unter ihre Füße getreten hatten, klang ein Wort der Gerechtigkeit und Güte an sein Ohr. Er verwandelte sich förmlich unter diesem Wort; der Mann, der uns zuweilen den Eindruck eines gehetzten Tieres hervorgehen hatte, schien aufzuleuchten, wie verwandelt durch das Wort der Wahrheit, durch das freundliche Wort, das er endlich vernahm.

Dann kam die Scene, die vom Generalstab wohl vorbereitet war, in der Madame Henry die erste Rolle spielen sollte, um Vertulus als Judas zu beschimpfen. Als sie zu Ende gespielt war, ersah Picquart, der Mann, dem er in wenigen Tagen verbannt wird, daß seine Ehre und die Ehre seiner Kinder wiederhergestellt ist.

Drehfus machte auf seinem Stuhl eine Bewegung, als wenn er sofort zu seinem Besreier gehen und ihm danken wollte. Doch war die Stunde hierzu noch nicht gekommen und der Verurteilte von 1894 mußte seine ganze Dankbarkeit und sein ganzes Herz in den Blick legen, womit er den Blick Picquart's erwiderte, den dieser wohl niemals vergessen wird.

Der Oberst Picquart war bewundernswürdig. Ich hatte ihn im Prozeß Zola gesehen. Aber wenn er damals auch mit Ungezwungenheit sprach und eine freimütige Miene zeigte, so war es doch nicht minder offenbar, daß er sich beengt fühlte, wie bedrückt durch seine Uniform, wie zurückgehalten durch die militärische Disciplin, von der er noch nicht befreit war.

Seine begann er mit fester Stimme, die sofort durch den gefälligen Vortrag und die gebaltvolle Schärfe und Bestimmtheit das Publikum und die Richter einnahm.

Geradezu spielend zerstörte er die giftigen Verleumdungen der Generale, die ganz besonders den Wert seines Zeugnisses vernichten wollten. Er erläuterte seine Thätigkeit von dem Augenblick an, als er zum Nachridendienst berufen wurde. Er zeigte, daß mehr als ein Jahr verging, ohne daß er die geringste Sorge zeigte, Drehfus zu rehabilitieren, dessen Unschuld er nicht verneinte.

Er betonte die verbrechliche Leichtfertigkeit, mit der die Untersuchung, die dem Prozeß von 1894 vorausging, geführt worden war. Und schließlich zeigte er bei der Prüfung des Vordereau und des betrügerischen und jämmerlichen Berichts des Kommandanten d'Ormescheville bestimmte Punkte, die bei genauer Prüfung den Schlüssel auf die Unschuld Drehfus' nahe legen.

Es würde zu weit führen, Picquart in seinen Beweisen zu folgen. Es wäre selbst zu langwierig, fast unmöglich, die Lügen des Generalstabes aufzudecken, es wäre sogar zu weitläufig, alle Verhätigungen des Oberst Picquart zu vermerken. Indessen wollen wir doch eine erwähnen.

Im Bericht Ormeschevilles heißt es, daß Drehfus sehr häufig im Vorzimmer zum Kabinet des Chefs des zweiten Bureaus gehen wurde. Nun waren in diesem Vorzimmer während mehrerer Tage Schriftstücke über die Expedition von Madagaskar verfertigt worden. Von hier zur Behauptung, daß Drehfus die Schriftstücke gestohlen oder abgeschrieben habe, war nur ein Schritt, und die braven Offiziere hatten ihn bald getan. Natürlich behaupteten sie in ihren Verhätungen, daß nur oder fast nur Drehfus dieses Vorzimmer betrat.

Und was erklärte Picquart? Oh, sehr einfach! In diesem Zimmer herrschte ein beständiges Gehen und Kommen von Personen aus dem Ministerium und von Personen, die nicht zum Ministerium gehörten. Der preussische Militär-Attaché Schwarykopp und der italienische Militär-Attaché Pannizzardi wurden allwöchentlich vom Chef des zweiten Bureaus empfangen, und in diesem Vorzimmer geben sie ihre Karte ab und warteten.

Man begreift, welchen Eindruck diese Worte auf das Publikum und selbst auf das Kriegsgericht hervorbrachten. Ich denke, daß den Richtern kein Zweifel an der mala fides (bösen Absicht) der Generale blieb, als Picquart die Folgerung zog, daß fremde Militär-Attachés wirklich keine Mittelpersonen brauchten, um sich Schriftstücke zu verschaffen, die in diesem Bureau vergessen waren.

Eine Thatsache aus den Sitzungen des Kriegsgerichts ist sehr amüßant. Sobald vom deutschen und italienischen Militär-Attaché gesprochen wird, so bezeichnet man sie — welche Klugheit! — mit den Buchstaben A. und B. Jedermann setzt dafür natürlich Schwarykopp und Pannizzardi.

Es ist heute fast gewiß, daß Labori seinen Platz auf der Bank der Verteidiger Montag oder Dienstag wieder einnehmen wird. Die Generale zeigen sich darüber nicht sehr ruhig. Sie wissen, mit welchem Feuer sie dieser junge Meister bekämpfen und vernichten wird; ich glaube auch, daß ihr schlichlicher Wunsch ist, die Kugel des noch immer unbekanntes Mörder's möge Labori noch für lange in seinem Bette festhalten.

Aber mit oder ohne Labori, die Wahrheit wird siegen und die Gerechtigkeit wird triumphieren.

In dem Augenblick, wo diese Zeilen erscheinen, vielleicht auch schon früher, werden wir, wie ich aus fester Quelle weiß, eine neue Fälschung auf das Konto des Generalstabes setzen. Das ist inzwischen durch das Telegramm des Oberstleutnants Schneider geschehen.)

Ein General, dessen Amtsvergehen sich nicht mehr zählen lassen und der noch gestern sich gegen Drehfus erhob, wird die Herkunft dieser Fälschung, die er vor das Kriegsgericht gebracht hat, zu erklären haben.

Bei Richtern von solcher Voreingenommenheit, wie die des Hauptmanns Drehfus zu sein scheinen, muß man viel mehr auf die Unwürdigkeit und die Verbrechen der Ankläger, als auf die Unschuld des Angeklagten rechnen.

wurde zunächst Kommandant Guignet als Zeuge vernommen. Guignet erzählt, daß als er im Jahre 1893 im Generalstab ange- stellt war, während Dreyfus dort eine Probezeit zu absolvieren hatte, dieser wiederholt von ihm über gewisse Dinge Auskunft zu erlangen suchte. So wollte er sich genau unterrichten über die Frage bezüglich der Minen, die auf den Eisenbahnlängen gelegt werden sollen, um nötigenfalls den Eisenbahnverkehr zu unterbrechen. Dreyfus hatte sich mit dieser Frage zu beschäftigen, soweit das Ostbahngesetz in Betracht kam, er wünschte aber Mitteilungen über die Minen auf dem gesammten Eisenbahngesetz zu erlangen. Zeuge habe ihm dann schließlich auch, da er nicht das geringste Mißtrauen hatte, hierüber Auskunft erteilt. Er frage sich nur, was Dreyfus mit seinen Notizen über diese Angelegenheit gemacht habe, die man bei ihm nicht wiedergefunden habe. Zeuge behauptet dann, daß er nach wie vor von der Schuld Dreyfus' überzeugt sei. Diese sei bewiesen durch die Gefändnisse, welche Dreyfus vor Verbrun-Renault abgelegt habe, durch die Prüfung der Geheimakten, die graphische Darlegung Vertillons bezüglich des Bordereaus und die von der Familie Dreyfus angewandten Mittel, um dessen Rehabilitation zu erreichen. Die Schuld Dreyfus' gehe auch aus der Beurteilung des Bordereaus in technischer Hinsicht hervor. Zeuge beipricht dann die einzelnen Punkte, die ihn in dieser Hinsicht zu seiner Ueberzeugung brachten und erklärt sodann, daß besonders die militärischen Geheimakten genügt, um die Schuld Dreyfus' zu beweisen.

Dreyfus schreit dazwischen: „Das ist offenbar eine Lüge!“

Guignet legt sodann dar, wie der Verdacht auf Dreyfus fiel, als im Jahre 1893 festgestellt worden war, daß in den Alten Dokumenten fehlten.

Guignet verbreitet sich in längerer Auseinandersetzung über die Schriftstücke des Geheimaktenbündels, bringt jedoch nur schon von anderer Seite Gesagtes vor. Dann wendet sich der Zeuge zu dem

Dementi des Obersten Schneider

und behauptet, das Schriftstück, gegen welches sich das Dementi richte, sei authentisch. Die Authentizität werde bewiesen durch ein zweites von demselben Obersten Schneider herrührendes Schriftstück, welches im Besitze des Nachrichtenbüros, und der Entwurf eines Traktates des Agenten A. sei. Dieses Schriftstück, welches dem Geheimaktenbündel einverleibt sei, wäre dem Kriegsgericht von General Chamoin im Namen des Kriegsministers vorgelegt worden. Also richte sich das Dementi gegen die französische Regierung. (Bewegung.) Im übrigen, sagt Guignet hinzu, möchte ich bemerken, daß der Militärattache, von dem das Dementi herrührt, sich seinen Verbindungen gegenüber in einer ziemlich schüchternen Lage befindet, und daß er zu dem soeben veröffentlichten Dementi möglicherweise gezwungen worden ist. (Lebhafte Bewegung.)

Carrière erwidert, er habe im Namen der Regierung, Ver- wahrung eingelegt hinsichtlich der Angaben, welche von dem Zeugen über einen ausländischen Offizier gemacht wurden, welcher gegenwärtig mit einer diplomatischen Mission in Frankreich betraut ist. (Bewegung.)

Guignet spricht sodann von den Fälschungen Henrys.

Demange macht auf die Widersprüche aufmerksam, welche zwischen den jetzigen Erklärungen Guignets und denjenigen bestehen, die er über diese Angelegenheit vor dem Kassationshofe abgegeben hatte.

Zwischen dem Verteidiger Demange und Guignet findet sodann ein längerer Austausch von Erklärungen statt, aus denen hervorgeht, daß das von Mercier zu den Geheimakten gegebene Schneider'sche Schriftstück nur ein Auszug ist.

Dreyfus erklärt auf Befragen, er habe niemals anders, als wenn er von seinem Chef, dem Obersten Vertin, dazu beordert wurde, Auskünfte vom Major Guignet erbeten. Alle Aus- führungen des Zeugen seien, sagt Dreyfus hinzu, lediglich aus seiner Phantasie entsprungen und seien jenen Befehlshabern zuzuschreiben, der ihn dazu bewege, blindlings ein Opfer zu verlangen, gleichviel, ob es sich um einen Unschuldigen handelte.

Da du Paty, der nun an der Reihe ist, abwesend ist, wird

General Voisdesfre

aufgerufen. Dieser giebt eine historische Darlegung der „Affaire“, hält die Erzählung Verbrun-Renaults für wahr, erzählt, daß Picquart trotz anfänglichen Zögerns, das seinen Grund in dem kuffizienten Charakter desselben hatte, in den Generalstab genommen habe; er bestreitet, daß er Picquart jemals beauftragt habe, einen Brief zum Obersten Maurel zu tragen, und erzählt den Gang der Untersuchung gegen Picquart, die zu der Erhebung der Anklage gegen Esterhazy führte.

Voisdesfre erinnert alsdann an die Entsendung Picquarts, konstatiert, welche Achtung man für Henry im Ministerium hegte und spricht sodann von der Denunziation des Rathien Dreyfus und der Untersuchung gegen Esterhazy. Voisdesfre sagt, er sei damals von der Schuld des Dreyfus überzeugt gewesen, und dieselbe Ueberzeugung habe er auch heute noch. (Bewegung.) Seither habe allerdings Esterhazy ein Geständnis abgelegt, dahin gehend, er habe das Bor- dereau geschrieben. Aber Esterhazy habe noch vieles Andere gesagt; er läge immer. Es sei gewiß, daß er die Schriftstücke des Bordereaus nicht habe liefern können. Voisdesfre kommt sodann auf die Fälschungen Henrys zu sprechen, welche ihn veranlassen, zu demissionieren. Er habe öffentlich die Authentizität der Fälschung behauptet und möchte infolge dessen demissionieren.

Auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen äußert Zeuge, er er- innere sich, in den ersten Tagen des Januar eine Zusammenkunft mit General Mercier gehabt zu haben, in deren Verlauf letzterer ihm bezüglich der Vorstellungen des Grafen Münster sagte: Es hat diesmal noch nichts auf sich; Sie können ruhig schlafen gehen. Voisdesfre behauptet, er sei sicher, daß sich der Zwischenfall im Elhée nicht am 5. Januar zutrug; es müsse am 6. Januar ge- wesen sein. Er selbst sei im Gebäude des Kriegsministeriums geblieben.

Der Präsident fragt Dreyfus, was er auf die Aussage Vois- desfres zu erwidern habe.

Dreyfus antwortet kurz: Ich habe dem General Voisdesfre nichts zu erwidern.

Darauf tritt eine Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird

General Gonse

als Zeuge vernommen. Gonse erklärt, sein Verhalten in der „Affaire“ habe den Zweck verfolgt, das Heer vor den verbrecherischen Verbrechen zu schützen, welche sich gegen dasselbe richteten. Zeuge sagt, Esterhazy sei niemals im Bureau des Nachrichten- dienstes beschäftigt gewesen; ebenso habe Oberst Sandherr niemals irgend eine Mission gehabt. Gonse hält es für unmöglich, das Esterhazy das Bordereau verfertigt und sich die ausgehauenen Schriftstücke verschafft habe. Zeuge spricht sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Sitzungen des Kriegsgerichts von 1894 unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden. Sodann wendet er sich zur Billigung der im Prozeß vorgebrachten Schriftstücke und tadelt die zahlreichen, von Dreyfus begangenen Indiskretionen.

General Gonse weist die Ausführungen Picquarts zurück und nimmt du Paty gegen die Andeutungen in Schutz, mit Esterhazy an der Abfassung des Bordereaus mitgearbeitet zu haben. Hinsichtlich der Geständnisse des letzteren giebt Gonse Erklärungen ab, die den- jenigen Merciers entsprechen, fügt jedoch hinzu, Verbrun-Renault habe, eingeschüchtern durch den Tadel des Präsidenten der Republik, nicht gewagt, von Geständnissen zu sprechen und den Degradierungs- vorgang unvollständig erzählt. Gonse bezeichnet die Erklärung Picquart's über die Erregung, welche er am 5. Januar infolge des Schrittes des Vorkassators Grafen Münster an den Tag gelegt hatte, als ungenau; er habe diesen Schritt Münsters erst am Abend des 6. Januar erfahren. Er (Gonse) habe Picquart in keinem Schritte behindert.

Gonse bedient sich bei seiner Aussage häufig eines gro ß en Heft es. Auf eine Frage erwidert er, man habe niemals einen direkten Beweis dafür erhalten, daß die in dem Bordereau erwähnten Schriftstücke in das Ausland gelangt seien. Gonse wendet sich weiterhin gegen die Angaben des Untersuchungsrichters Vertulus bezüglich Henrys.

Es folgt ein Austausch von Bemerkungen zwischen Demange und dem Zeugen, welcher erklärt, er habe Picquart anempfohlen, sich nicht mit der Schrift des Bordereaus zu beschäftigen, in betreff welcher er, Zeuge, sich darauf beschränkt habe, die Mithilichkeit derselben mit derjenigen von Esterhazy festzustellen.

Dreyfus erklärte, er werde dem Sekretär, welcher ihn in den Bureau gesehen habe, direkt antworten. Im Widerspruch mit den Aussagen Gonse's sagt Dreyfus, es sei für einen Offizier unmöglich gewesen, irgend jemand in das Ministerium einzuführen.

Sodann verwohrt sich Picquart gegen die von Gonse gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen, daß er ohne Beweise einen Espion habe festnehmen lassen und eine erhebliche Summe für Ueberwachung Esterhazy's auszugeben habe.

General Villot, der jetzt aufgerufen wird, fühet unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Saales aus, die Geheimfonds ständen dem Minister für Staatszwecke zur Verfügung. Ueber die Verwendung derselben habe der Minister nur dem Präsidenten der Republik Rechenschaft abzulegen. Picquart habe die Fonds seines Dienstes von dem Chef des Generalstabes erhalten. Zum Schluß giebt Villot eine ausführliche Darlegung über die Verwendung und Verteilung des Geheimfonds während seiner Ministeriatschaft.

Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Montag.

Die Fälschung Merciers.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris telegraphiert: Wie zu- verlässig verlautet, erkennt die hiesige Regierung die volle Begründung des Dementis Schneiders an; sie ist überzeugt, daß Mercier das Opfer einer Fälschung, wahrscheinlich des Agenten Guénois, geworden ist. Die Regierung dürfte selbst das Bedürfnis einer offiziellen Aufklärung fühlen. Ferner verlautet, daß die direkte aufklärende Mitteilung Schneiders an den Präsidenten des Kerner Kriegsgerichts bereits unterwegs ist.

Dagegen kommt aus Wien die Nachricht, daß das Aus- wärtige Amt verbreiten läßt, daß Attachs Oberst Schneider aus eigener Initiative das Dementi an den „Figaro“ gerichtet habe und daß der Vorkassator Graf Esterhazy zu der gestrigen Erklärung im „Figaro“ nicht ermächtigt worden sei. Das auswärtige Amt halte daran fest, sich in die Dreyfus-Affaire in keiner Weise einzumischen.

Der „Figaro“ hat vom Obersten Panizzardi folgende Depesche erhalten: Ich bestätige die Richtigkeit meiner Depesche von gestern durch einen heute vormittag an die italienische Vorkassat in Paris gerichteten Brief.

Aus Eins wird gemeldet, Oberst Schneider habe den Vor- sichten des Kriegsgerichts in Rennes direkt von dem Mißbrauch verständigt, der mit seinem — Schneiders — Namen und Hand- schrift getrieben worden.

Der gefälschte Mörder.

Der unter dem Verdacht, den Mordanschlag auf Labori begangen zu haben, verhaftete Gloro wurde vom Unter- suchungsrichter einem Verhör unterworfen. Oberst Picquart, sein Schwager Gast, sowie der Gärtner Delahue und andere, welche den Thäter gesehen haben, erklären mit Bestimmtheit, daß Gloro nicht der Mann sei, den sie verfolgt hätten. Indessen bleibt Gloro noch in Haft. Das Signalement des Thäters ist in mehreren tausend Exemplaren vervielfältigt worden und wird überallhin verbreitet werden, um die Nachforschungen zu erleichtern.

Die Beste Guérin

ist unerlöschlich. Sonnabendvormittag waren die Absperrungen aufgehoben. Von mittags ab ergingen jedoch sehr strenge Ver- fehle. Die Einschließung des Hauses, in welchem sich Guérin verfangen hat, wird aufs schärfste durchgeführt. Die Rue Chabrol ist völlig abgesperrt.

Paris, 19. August. Wie bekannt, hat das Kriegsgericht in Rennes beschlossen, das von dem Oberst Schneider für gefälscht er- klärte Schriftstück in einer geheimen Sitzung zu prüfen. — Der antisemitische Agitator Régis, welcher verhaftet, verhaftet zu werden, ist nach Brüssel geflohen. — In der Rue Chabrol werden jetzt die Mündungen der Kloaken überwaht, um einen etwaigen Versuch Guérins, durch die Kloaken zu entweichen, zu verhindern.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Vantischer - Bewegung. Der Stand der Dinge ist un- veränderlich. Der weitaus größte Teil der Unternehmer hat die Forderungen anerkannt, und es sieht zu hoffen, daß am Montag weitere Bewilligungen folgen werden. Diesbezügliche Verhandlungen sind angebahnt. Alles weitere wird die am Montag, 21. August, stattfindende Vertrauensmänner-Versammlung regeln. Die Haltung der Streikenden ist vorzüglich. Auch die Nachrichten aus den Vor- orten lauten äußerst günstig, nur in Weihenheimel der dortigen Holzbearbeitungsfabrik, verbunden mit Schneidemühlendetrieb, ist auf die Forderungen der Tischler nur teilweise eingegangen, und sind die Verhandlungen vorläufig abgebrochen. — Alle weiteren Meldungen sind nach wie vor an das Streikbureau Alte Jakobstr. 75, Telephonnummer Amt 1a 5106, zu richten.

In Nr. 189 war mitgeteilt worden, daß in Charlottenburg in der Werkstatt des Stadtverordneten Sommer die vier Verbands- kollegen die Arbeit niedergelegt hätten, während die Richtorganisten zu den alten Bedingungen weiter gearbeitet hätten. Nach der uns von dortigen Arbeitern zugehenden Darstellung entspricht dies nicht den Thatsachen. In der Werkstatt waren z. B. 33 Tischler beschäftigt, wovon 11 organisiert sind. Montag legten die Arbeiter gemeinschaftlich Herrn Sommer die Forderungen vor. Herr Sommer erklärte sofort in unzulänglicher Weise, daß er die Forderungen bewilligen wolle, wünschte jedoch Aufschub bis Mittwoch früh. Darauf legten vier Verbandsmitglieder die Arbeit nieder, während alle übrigen Arbeiter beschlossen, bis Mittwoch zu warten. Mittwoch früh hat denn auch Herr Sommer anstandslos bewilligt.

Maurer! Nach der Beendigung unseres letzten Lohnkampfes ist bei allen, auch den konservativsten Innungsmitgliedern, die neun- stündige Arbeitszeit und ein Stundenlohn von 60 Pf. eingeführt. Auch der Hof- Maurermeister Herr Clemons erfüllt diese Be- dingungen auf allen seinen Bauten — mit einer Ausnahme: bei den Arbeiten am kaiserlichen Schlosse muß noch immer zehn Stunden gearbeitet werden.

Täglich kommt es infolge dessen vor, daß Kollegen, die von anderen Bauten dorthin gefandt werden, ihre Entlassung nehmen, weil sie es ablehnen, aber die mit dem Unternehmer vereinbarte Zeit hinauszuarbeiten. Gelten denn die vor dem Berliner Ge- werbeverein abgeschlossenen Vereinbarungen für Arbeiten am kai- serlichen Schlosse nicht? Es ist ja allerdings nichts Neues, daß bei manchen Staatsbauten, selbst solchen, die frommen Zwecken dienen sollen, Ueberstunden und Sonntagsarbeiten häufig genug vor- kommen.

Die Maurer Berlins mögen hieraus die Lehre ziehen, daß unserer Aufklärungsarbeit noch ein weites Gebiet offen steht. Wir müssen fleißig arbeiten, daß es bald keinen Maurer mehr giebt, der sich solche Ausnahmehandlungen bieten läßt.

Hinsichtlich der Streikabrechnung wird folgendes nochmals in Erinnerung gebracht:

In der am Mittwoch, den 9. August, stattgehabten Versammlung der Maurer Berlins wurde unter anderem der Beschluß gefaßt, daß bis Montag, den 21. August, abends 8 Uhr, alle Streik- und Sammel- storten im Bureau der Lohnkommission, Grenadierstr. 33, zur Ab- stempelung vorgelegt werden müssen. Nachzügler können später nicht

mehr berücksichtigt werden. — Indem wir hierdurch den Beschluß noch einmal in Erinnerung bringen, erwarten wir, daß auf allen Bauten, sowie in den Zahlstellen, strengste Kontrolle ausgeführt und die Stimmigen angehalten werden, auch in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit zu thun.

Die Lohnkommission. J. A.: Fritz Kater.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung der Steinarbeiter Bunzlan - Berlin.

In Bunzlan rüsten sich nun auch die verheirateten Steinarbeiter zur Abreise aus dem Streikgebiet. Nachdem die Unternehmer auch die Ver- handlungen vor dem hiesigen Einigungsamt abgelehnt und den Kampf in die Länge gezogen haben, sind von den Bunzlaner Ausschüßigen bereits 12 Verheiratete abgereist und ein größerer Teil wird diesen im Laufe der nächsten Woche folgen. Dadurch löst sich die Reiben der Ausschüßigen immer mehr und den Unternehmern dürfte es dann überhaupt schwer fallen, die alten thätigen Arbeiter wieder zu bekommen. Der königliche Landrat des Kreises Bunzlan, an den sich bekanntlich die Unternehmer gewandt haben, damit er veranlassen soll, daß die Streikenden von den Untertägern entlassen werden, hat den Unternehmern nach nochmaliger Erwägung erwidert, daß die Beschäftigung streikender Steinmengen im Landwirtschaftsbetriebe keine Un- gesetzmäßigkeit darstellt. Der § 125 der Reichs-Gewerbe- Ordnung, auf den sich die Unternehmer berufen, wonach die Gastarbeit eines Arbeitgebers ausgesprochen wird, welcher einen Gesellen oder Gehilfen annimmt, von dem er weiß, daß derselbe einen anderen Arbeitgeber noch verpflichtet ist, kann in diesem Falle keine Anwendung finden, weil die gewerblichen Arbeiter in der Landwirtschaft beschäftigt und damit frei, den Bestimmungen der Gewerbe- Ordnung nicht unterliegende Arbeiter geworden sind. — Damit haben die Unternehmer aber kein Glück gehabt. Sie werden wohl oder übel schon geeignete Mittel anwenden müssen, um die Arbeiter wieder nach den schönen Weiden der schlesischen Steinbrüche zu locken. Vorläufig begnügen sich die Unternehmer allerdings noch mit jüngeren Leuten, die zu den Arbeiten der Ausschüßigen verwendet werden und denen man sogar die Schürzen unentgeltlich liefert. Trotzdem macht sich der Mangel an Steinen immer mehr bemerkbar, die Maschinen arbeiten nur teilweise und auch die Bildhauer werden bereits nach und nach entlassen.

Auch in Berlin sind durch den Ausstand der Steinmengen die Bild- hauer in Mitleidenschaft gezogen und mußte ein größerer Teil, welche bei den Steinmengen beschäftigt ist, die Arbeit einstellen. Die Unter- nehmer, die sonst nicht genug über den Terrorismus der Arbeiter zeteren können, bringen, um Arbeitswillige zu bekommen, alle möglichen Mittel in Anwendung. So hat eine Firma einen Anticher, der schon über 20 Jahre seine Stellung inne hatte, entlassen, weil sein Sohn streikt und sich nicht dazu bewegen läßt, Streikbrecherdienste zu leisten. Einem Steinmeyer, der bereits bei der Firma sein 25jähriges Jubiläum gefeiert hat und dem man sonst immer als Paradearbeiter behandelt, wurde mit derselben Maßregelung gedroht, wenn er seinen Sohn, der gleichfalls Steinmeyer ist, nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlaßt. Auch die Frauen versuchen die Unternehmer durch ihre Bausparungen zu beeinflussen, ihre Männer zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Bis jetzt haben aber alle diese Maßnahmen den Unternehmern herzlich wenig genützt. Die Ausschüßigen stehen einmütig zusammen und sind der festen Ueberzeugung, daß sie als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist der Vor- stand des Verbandes deutscher Steinmeyer-Gesellschaften mit den Vorgehen der Innung gegenüber den Ausschüßigen nicht ganz einverstanden und sollen bereits Verhandlungen im Gange sein, um eine Be- legung des Kampfes zu ermöglichen.

Ein Bergarbeiter-Ausstand sollte nach bürgerlichen Blättern im sächsischen und böhmischen Kohlenrevier drohen. An der Sache ist, wie unser Zwidauer Parteiblatt feststellen kann, kein wahres Wort.

Druckfehler - Berichtigung. In dem Artikel zur Eisenbahner- Bewegung in Sachen in der ersten Beilage der gestrigen Nummer muß es in der dritten Spalte 24. Zeile von oben heißen: Schon vor mehreren Jahren hatte er die Schaffnerprüfung abgele g t.

Unternehmer-Verbände.

Die Salinenkonvention, deren Bildung bereits vor längerer Zeit angekündigt, ist nunmehr vollendete Thatsache geworden; der Konvention gehören die Salinen Nord-, Mittel- und Süddeutschlands an, dieselben haben in Bad Ems eine gemeinsame Preisbasis fest- gesetzt. Die Saline in Stade, welche jährlich 400 000 Centner pro- duziert, hat im vorigen Jahre denjenigen der mit ihr in Verbindung stehenden norddeutschen Salinen, welche an der Grenze liegen und durch die Konkurrenz nothleidend geworden sind, als Subvention 70 000 M. zahlen müssen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Verenburg, 19. August. (W. Z. V.) Der „Anhalter Courier“ ist von der Direktion des herzoglichen Salzbergwerks Leopoldshall er- mächtigt, die Meldung von dem Erlaufen von vier Etagen des Berges für unrichtig zu erklären.

Köln, 19. August. (W. Z. V.) Die „Köln. Ztg.“ enthält ein Tele- gramm aus Apia, wonach zehn Tage nach der Abfahrt der Kommission die Regierung des Konsularhofes mit Dr. Solz als Vertreter eingeseht worden sei. Außerlich ist alles ruhig, allein es zeigt sich eine be- deutliche Unterströmung, indem die Hauptlinge, die zu Mataafa stehen, mehrmals von den Anhängern Lamus angegriffen und beleidigt wurden. Lamu und Lamosefe, der ehemalige Vicelkönig, haben ihre Regierung noch immer in Apia, trotz des Befehles der Kommission, sie aufzulösen. Die Konsuln versprochen vor acht Tagen Abhilfe, indessen ist bis jetzt noch nichts geschehen.

Frankfurt a. M., 19. August. (W. Z. V.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York: Der San Dominguer Präsidentenaspitant Jimenez wurde verhaftet.

Wien, 19. August. (W. Z. V.) Nach der „N. Fr. Pr.“ dürfte es sich bei der Zusammenkunft Bilow's mit Goluchowski lediglich um einen Meinungsaustrausch über die politische Situation, nicht um eine bestimmte politische Frage handeln.

Insbruck, 19. August. (W. Z. V.) Ein großer Felssturz hat am Arendberg stattgefunden, wodurch die Arendberg-Bahn und die Reichen- straße beschädigt sind.

London, 19. August. (W. Z. V.) Die chinesische Regierung be- absichtigt die Filipinos als kriegführende Macht anzuerkennen; sie verweist bereits die Ausfuhr der von General Otis in China angekauften Pferde, da sie Kriegskontrebande seien.

London, 19. August. (W. Z. V.) Wie dem Neuterischen Bureau aus Lourenço Marques gemeldet wird, sind nach amtlicher Fest- stellung in Mozambique zwei Tagereisen von Lourenço Marques, mehrere als Beulenpest verdächtige Erkrankungen vorgekommen.

New York, 19. Aug. Der demokratische Präsidentschafts-Kandidat, Bryan, hat sich, wie der nachträglich veröffentlichte Wortlaut seiner Rede zeigt, auf dem Demokratenkontent zu Iowa am 18. d. M. noch weit schärfer gegen die amerikanische Expansions- und Kolonial- politik ausgesprochen, wie die erste telegraphische Meldung erlernen ließ. Besonders kam das Vorgehen der republikanischen Regierung gegen die Filipinos schlecht weg. Dagegen wurde die Silber- frage, die in der letzten Präsidentschafts- Wahlkampagne die weitaus wichtigste Rolle spielte, ziemlich von ihm beiseite geschoben. Er erklärte, daß die Zeit gekommen sei, die demokratischen Gesichtspunkte zu erweitern, und daß er nicht länger darauf bestünde, der Silberfrage den ersten Platz in dem Programm der Partei einzuräumen. Wenn auch Silber jetzt eines der leitenden Prinzipien bleiben würde, so müsse doch für den Augenblick die Bewegung gegen die Expansion der Staaten in den Vordergrund treten. Die Rede wird zweifelsohne die Wirkung haben, daß eine größere Majorität der Golddemokraten zu ihrer Parteitrennung zurückkehrt. —

Bading in Berlin. Gierzu 3 Beilagen und Unterhaltungsblatt.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom 19. August, 11 Uhr.

Haus und Tribünen sind voll besetzt. Am Ministerische: Miquel, Thielen, Hammerstein, Drefeld, Fürst Hohenlohe.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Kanalvorlage. Es liegen verschiedene Anträge vor.

Das Centrum beantragt, nur den Dortmund-Rhein-Kanal und die Verbindung von Dortmund bis Bevergern wiederherzustellen.

Die Nationalliberalen (Antrag Bachmann) beantragen Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage einschließlich des als § 7 eingefügten schließlichen Kompensationsantrages.

Außerdem geht ein Antrag der Abgg. Sämmermann (fraktionslos), Weihe und Rudorf (beide konservativ) auf Bewilligung eines Kanals vom Rhein in der Gegend von Wesel bis zum Dortmund-Ems-Kanal in der Gegend von Oesen (also Dortmund-Rhein unter Benutzung der Lippe. Ein Eventualantrag derselben Abgeordneten will die Proving Wesfalen zur Kanalifizierung der Lippe ermächtigen.

Endlich will ein freikonservativer Antrag (Resolution) Arendt im Falle der Ablehnung der Dortmund-Rhein-Strecke die Regierung um eine Vorlage betreffend Kanalifizierung der Lippe ersuchen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Abg. v. Haffelbach (L.), Wolmirstedt, vorgelesen, wonach derselbe sein Mandat niederlegt. (Geleitet.)

Weiter wird mitgeteilt, daß der Antrag Sämmermann zurückgezogen ist.

Als erster Redner nimmt das Wort

Abg. v. Wangenheim (L.),

um den Bund der Landwirte gegen die neulichen Angriffe des Abg. Barth in Schutz zu nehmen. Der Bund der Landwirte habe die Aufgabe, die Interessen aller produktiven Stände wahrzunehmen. (Gelächter links.) Wenn die Regierung ein klares wirtschaftliches Programm aufstellen wollte, hier und im Reichstage, so würde sie sich nicht jetzt in einer Lage befinden, wie sie niemals einer Regierung beizulegen gewesen sei. Das Vertrauen sei leider in weiten Kreisen des Landes geschwunden; aber gerade die konservative Partei habe, auch im Zusammenhange mit ihrer Stellung zu der Kanalvorlage, einen Boden im Volke erlangt, wie sie ihn nie gehabt habe. (Beifall rechts, Gelächter links.) Der Landwirtschaftsminister bestreite sich außer Fühlung mit den Landwirten. Sämtliche preussischen Landwirtschaftskammern hätten sich gegen die Kanalvorlage erklärt. Die Bahnen, die man in den 10-15 Jahren bis zur Vollendung des Kanals bauen könnte, würden doppelt so viel Verkehr bewältigen können, als der Kanal. Die Sorge um die guten Beziehungen zwischen Regierung und Konservativen, die auf der Linken des Hauses laut geworden sei, sei wirklich rührend. Die politische Moral würde gründlich ruiniert werden, wenn die Regierung jetzt nach links schwänze. (Lebhafte Beifall rechts.) Seine Freunde hätten die Sache dauernd sachlich behandelt, es könne ihnen aber niemand zumuten, gegen ihre Ueberzeugung zu stimmen. (Lebhafte Bravo rechts, Fischen links.)

Abg. Sobrecht (natl.):

Sachlich haben wir Ihnen unsere Meinung in der ersten und zweiten Lesung vorgetragen, wir versuchen mit unserem Antrage nochmals, Sie für unsere Meinung zu gewinnen. Wir empfehlen Ihnen insbesondere nochmals den Mittel-Rhein-Kanal, denn dieser ist für uns die Hauptsache der ganzen Vorlage. Er dient dem Gemeinwohl des ganzen Landes, auch dem Osten. Wird nur ein Teil des § 1 angenommen, so erblicken wir darin nicht einen ersten Schritt zur Erlangung des Ganzen, sondern vielmehr eine Erschwerung der Erlangung des Ganzen. Wie dem aber auch sei, wir wollen kurz sein: wir werden für Punkt 1 und 2 und 3 des § 1 stimmen. (Beifall.)

Abg. v. Kardorff (fr.):

Der größte Teil meiner Freunde sind Gegner des Kanals, obwohl wir nicht so weit gehen, wie Graf Vassestren, Kanäle überhaupt als überflüssig zu bezeichnen. Wir, ich und ein Teil meiner Freunde, begreifen nun aber nicht, wie Graf Vassestren trotzdem für den Dortmund-Rhein-Kanal stimmen kann, nachdem die Regierung hier erklärt hat, daß dieser Kanal allein unausführbar ist wegen der Schwierigkeiten der Wasserentnahme für diese Teilstrecke. So lange nicht die Regierung den Dortmund-Rhein-Kanal als ausführbar bezeichnet, könne ein Teil meiner Freunde nicht für diese Strecke stimmen. Redner äußert sich sodann zu Gunsten des bewährten bisherigen Systems: also Eisenbahnbauten. Man spreche hier von Kulturfortschritt, aber wenn er dies Wort höre, werde er schon bedenklich! Habe man doch selbst die Aufhebung des Zensurzwangs und sogar die Handelsverträge bezeichnet als großen Kulturfortschritt. (Heiterkeit links und Rufe rechts: Sehr richtig!) Rein, er sehe darin nichts als einen großen Heuteguz des Großkapitals. (Gelächter.) Lage die Kultur in den Kanälen, so mühte China das größte Kulturvolk sein, denn es habe seit 3000 Jahren nur Kanäle. (Stürmische Heiterkeit.) Die Linke wolle diese Vorlage nur benutzen zum Zwecke des parlamentarischen Regimes. Man sage, die Situation sei eine sehr ernste. Aber es gebe doch noch wichtigere Fragen als die Kanalvorlage, das Militärwesen, die Reform der Handelspolitik. Glaube die Regierung, daß diesen Fragen ein Systemwechsel zu gute kommen würde? Und sei nicht erst recht die sozialdemokratische Frage eine sehr ernste? (Gelächter.) Ja, gewiß, die Gefahr sei immer dringender, daß wir in 50 Jahren die sozialdemokratische Republik haben. (Stürmische Heiterkeit.) Alle die sich daraus ergebenden Ziele seien durch diese Kanalvorlage sehr erschwert worden. Er beharre bei seiner Abstimmung.

Minister v. Miquel:

Heber die Gründe für und gegen spreche ich nicht mehr, darüber sind die Worte genug gewechselt. Die Staatsregierung hält sich selbstverständlich an der Annahme des Gesamtkanals unbedingt fest. Ob ein Teil desselben technisch durchführbar ist, kann ich heute nicht sagen. Aber die Staatsregierung würde selbstverständlich, wenn beide Häuser nur das Teilstück beschließen sollten, die Frage der Durchführbarkeit nochmals sorgfältig prüfen (lebhafte allgemeine Heiterkeit). Im übrigen würde die Regierung es auch begrüßen, wenn wenigstens ein Teil angenommen würde, weil dann eine Brücke zum andern Hause geschlagen ist und es dann möglich wäre, auch die Meinung des andern Hauses zu hören. Die Regierung ist jedenfalls überzeugt, daß Sie durch Ablehnung der Vorlage gerade auch der Landwirtschaft den größten Schaden zufügen. Mit Bedauern muß ich sagen, daß die konservative Partei ihre Haltung angenommen hat ganz ohne Berücksichtigung der allgemeinen Interessen und der ganzen politischen Lage des Landes. Nach beiden Richtungen hin ist diese Haltung der Konservativen überaus unheilvoll! (Bewegung.)

Abg. Richter (fr. Sp.)

hält es für nötig, die Stellung seiner Partei namentlich zur Dortmund-Rhein-Strecke und zur ganzen Vorlage darzulegen, zumal das Votum seiner Partei unter Umständen ausschlaggebend sein kann. Seine Freunde haben noch vorgestern eine dritte Lesung ermöglicht geholfen, weil wir den Kanal wünschen. Aber wir sind nicht in der Lage, den Dortmund-Rhein-Kanal allein zu bewilligen. Wir werden nur die ganze Vorlage, also den nationalliberalen Antrag annehmen. Denn der Mittel-Rhein-Kanal ist die Seele der ganzen Vorlage. Die Teilstrecke allein ist technisch nicht ausführbar, und gerade sie würde segar, wie Herr Miquel in der Kommission erklärt hat, dem Eindringen des ausländischen Getreides Vorwand leisten und schwere

Gefahren für die östliche Landwirtschaft mit sich bringen. Wir sind überzeugt, daß die Bewilligung des Dortmund-Rhein-Kanals den Bau des Mittel-Rhein-Kanals in späterer Zeit nicht Vorwand leisten, sondern vielmehr erschweren muß. Wir wollen deshalb ganze Arbeit machen, wir wollen das Eisen im Feuer behalten. Wir wollen keinen Torjo, denn dieser würde einen endgültigen Verzicht auf den Mittel-Rhein-Kanal bedeuten. In der „Loft“ hat ja auch schon, sicherlich aus der Feder eines freikonservativen Führers, gestanden, die Annahme des Dortmund-Rhein-Kanals gehe nur unter der Voraussetzung eines solchen endgültigen Verzichts. Die Erklärung des Herrn v. Miquel über die Wasserfrage war ein Muster des Diplomatie (Stürmische Heiterkeit). Er sagt weder, der Dortmund-Rhein-Kanal allein sei technisch ausführbar, noch auch er sei unausführbar, denn in dem einen Falle würden die einen, in dem andern Falle die andern von der Bewilligung des Dortmund-Rhein-Kanals abgesehen werden. Er läßt die Sache also im Dunkeln (erneute Heiterkeit), und nun können die Herren rechts und links in gutem Glauben — man darf ja nicht sagen sich anführen lassen (Stürmische Heiterkeit) — aber sich irretlichen lassen. Wird der Mittel-Rhein-Kanal jetzt nicht bewilligt, so wird er es nie. Sie sehen ja schon, wie die Agitation beginnt zu Gunsten des Mittel-Rhein-Kanals unter Follenlassen der bereits mit Bremen geschlossenen Verträge! Redner verurteilt sodann die Kompensationspolitik und bemerkt weiter: Herr v. Kardorff sträubt sich gegen Neuerungen, er will nur bei dem alten System der Bahnen bleiben. Das, Herr v. Kardorff, ist der wirkliche heimliche Standpunkt. (Stürmische Heiterkeit.) Weiter betont Redner die hohe Bedeutung des Mittel-Rhein-Kanals für die Landwirtschaft. (Wiederholte Zwischenrufe des Abg. Arendt.) Ja, Herr Arendt, das verstehen Sie nur nicht! (Stürmische Heiterkeit.) Der Kanal würde für den Osten ein höchwichtiger Zufuhrweg und zugleich ein Ausfuhrweg nach dem Westen sein! Sehen Sie, nun sind Sie ganz still! (Stürmische Heiterkeit.) Herr Miquel möchte, daß etwas ins Herrenhaus kommt. Ja, wenn die Regierung hier erklärte, daß unter keinen Umständen etwas, was sich auf den Dortmund-Rhein-Kanal bezieht, als Gegenwert publiziert wird, dann könnten wir ja hier den Dortmund-Rhein-Kanal beschließen. Aber gerade diese Frage umgeben Sie, wie Sie überhaupt alle Fragen umgeben, auf die es ankommt: (Rufe: Sehr richtig!) Was fürchtet die Regierung eigentlich, wenn sie nicht auflösen will? Mehr als abgelehnt kann doch der Mittel-Rhein-Kanal auch später nicht werden. Und in der Gefangenenschaft der Konservativen und Freikonservativen befindet sich doch die Regierung gewissermaßen auch jetzt schon. Was kann es ihr denn schaden, wenn die Mittelparteien eine Stärkung erfahren? Fürchtet sie etwa das Centrum, nun, dann kann sie ja eine Stütze in den Nationalliberalen haben! Oder fürchtet sie die Nationalliberalen, nun, dann kann sie ja Unterstützung beim Centrum finden! Freilich, daß sie die Nationalliberalen fürchten sollte, das glaube ich nicht! (Stürmische Heiterkeit.) Wenn Sie wirklich mit dem Dortmund-Rhein sich begnügen wollen, dann hätten Sie am Regierungstische doch nicht erst so große Worte brauchen sollen! Dann hätten Sie nicht sich auf den großen Kurfürsten zu berufen brauchen. Wenn das geschehen ist, dann doch wohl nicht, um, — um Ihre eigene Größe daran zu messen. (Erneute Heiterkeit.) Wir werden auf jeden Fall einzig die ganze Vorlage genehmigen, entsprechend dem nationalliberalen Antrage, dagegen alle anderen Anträge ablehnen. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Friegen-Dorfen (L.):

Meine Freunde würden eine Auflösung des Landtages für ein nationales Unglück halten, weil dann ein wüster Interessententsturz beginnen würde. Für uns handelt es sich darum, dafür einzutreten, daß heute wenigstens der Dortmund-Rhein-Kanal bewilligt wird, alle anderen Gesichtspunkte treten diesem gegenüber zurück. Vom finanziellen wie vom Verkehrs-Standpunkt hat diese Teilstrecke zahlreiche Vorteile. Daß die Verträge für den Mittel-Rhein-Kanal hinfällig werden durch dessen heutige Ablehnung ist nebensächlich; so weit die Stimmung der Provinzial-Landtage bekannt ist, werden diese auch später zur Erneuerung der Verträge bereit sein. Redner schließt mit der Aufforderung, dem Centrumsantrage zuzustimmen.

Abg. Nicker (fr. Sp.):

erklärt namens seiner Freunde, daß sie dem nationalliberalen Antrage zustimmen werden. Ein Teil seiner Freunde sei bereit, auch für den Centrumsantrag zu stimmen, aber immer nur in der Voraussetzung, daß dies nur ein Teil der ganzen, später zu wiederholenden Kanalforderung sein soll. Um nach dieser Richtung über die Absichten der Regierung Klarheit zu erhalten, bittet Redner, daß die Regierung klar und bestimmt Stellung nehme.

Abg. Graf Limburg (L.)

bedauert, daß die klaren Darlegungen des Abg. Friegen nicht früher gemacht sind, sie würden schneller zu einer Klärung der Ansichten geführt haben. Allerdings könne Redner und seine Freunde auch für den Centrums-Antrag nicht stimmen, denn jeder Kanalbau würde die Resultate erschüttern, die wir mit unserer Eisenbahn-Politik glücklich erreicht haben. Wir haben es bedauert, daß durch den Kanal ein Zankapfel geworfen ist zwischen die Landwirtschaft und die Industrie. Das war nicht günstig für die Politik der Sammlung. (Zustimmung rechts.) Der Herr Finanzminister hat für die Landwirtschaft geleistet, was er konnte; aber er hat etwas nicht thun können: er konnte die unheilvollen Folgen der Handelsverträge nicht von der Landwirtschaft abwenden. Manche Dinge, die im Reich vorgelommen sind, haben die Landwirtschaft schwer geschädigt. Die preussische Regierung ist nicht immer hindernd der Reichspolitik entgegengetreten, welche die Landwirtschaft geschädigt hat. Daß wir gegen den Antrag der Nationalliberalen stimmen werden, ist selbstverständlich. Es ist an die Regierung appelliert worden, sie möchte ihre Machtmittel benutzen zur Durchsetzung dieser Vorlage. Ich kann nicht glauben, daß die Regierung eine so kurzfristige Politik treiben wird in dieser rein wirtschaftlichen Frage. Sollte die Regierung trotzdem zu diesem Entschlusse kommen, so kann uns das nicht beirren. Wenn der Erfolg eintritt, den man erwartet, daß die konservative Partei geschwächt würde, so würde ein solches Ergebnis das geringere Uebel sein gegenüber dem Umstande, das wir uns in dieser Frage als charakterlos beweisen. Unsere Stellung den Kanalfragen gegenüber ist eine alte; wir haben sie bereits 1894 angenommen. Wir sind der Meinung, nur eine Partei, die bewiesen hat, daß sie frei und unentwegt nach ihrer Meinung votiert, die ein Rückgrat gezeigt hat, kann in späteren Zeiten wertvoll sein, wenn es sich um den Kampf gegen den Umschwung handelt. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe:

Ich habe an der Diskussion der letzten Tage nicht teilgenommen, weil ich nicht glaubte, durch Wiederholung der von den Vertretern der Regierung dargelegten und nicht widerlegten Argumente zu Gunsten der Vorlage gegenüber den in den Fraktionen gefaßten Beschlüssen eine Veränderung herbeiführen zu können. Auch heute beschränke ich mich auf wenige Worte. Ich will mein Einverständnis mit der vorhin geäußerten Erklärung des Herrn Finanzministers bekunden und dann Sie, m. H., namentlich von der rechten Seite dieses Hauses, bitten, sich keinen Illusionen hinzugeben. Wenn der Mittel-Rhein-Kanal, wie es den Anschein hat, heute verworfen wird, so wird er doch nicht von der Tagesordnung verschwinden. Er wird wiederkommen und die Regierung wird dann dafür sorgen, daß er zur Annahme gelangt. Diese Frage kann nicht allein und für sich behandelt werden; denn sie wird weittragende Folgen in Beziehung auf das bisherige

Verhältnis der Konservativen zur Regierung haben und kann nur unheilvoll auf das Zusammengehen der staatsverhaltenden Elemente des Landes, namentlich auf das Zusammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik wirken. Das mögen die Herren von der Rechten bedenken!

Finanzminister v. Miquel

erklärt auf die Frage des Abgeordneten Nicker, daß die Regierung, wenn sich, was er bezweifle, herausstellen sollte, daß der Teilkanal technisch ausführbar sei, doch unbedingt auf der Durchführung des ganzen Mittel-Rhein-Kanals bestehen werde (Bewegung); so lange sie nicht sicher sei, daß in dieser Beziehung ihr Bestreben Erfolg habe, werde sie zur Ausführung dieser einzelnen Strecke nicht schreiten.

Die Generaldebatte wird damit geschlossen.

Nach längerer Geschäftsordnungs-Debatte einigte sich das Haus nach dem Vorschlage des Präsidenten dahin, daß zur Grundlage der Specialberatung nicht der in der zweiten Lesung angenommene Torjo, sondern der Centrums-Antrag gemacht wird, der in die Form eines Gesetzentwurfes gekleidet ist und in § 1: a) den Dortmund-Rhein-Kanal, b) Ergänzungsbauten zwischen Dortmund bis Bevergern fordert.

Abg. Mintelen (L.)

betont, daß seine Freunde sich für die Linie Dortmund-Rhein entschlossen hätten, obwohl einige seiner Freunde nicht ohne technische Bedenken seien, namentlich in bezug auf die gewählte Viniensführung. (Der Redner spricht vor fast leeren Bänken, nachdem der Präsident nur mühsam die Ruhe soweit hergestellt hat, daß der Redner sich verständlich machen konnte; trotzdem bleibt derselbe auf der Tribüne in den Einzelheiten seines Vortrages unverständlich.) Ein Schlussantrag wird angenommen.

Es wird zunächst abgestimmt über den § 1 des Antrages Bachmann (natl.), der die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezweckt. Dieser Paragraf wird in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 147 Stimmen abgelehnt.

Für diesen Antrag stimmt die ganze Linke, die Nationalliberalen mit einigen Ausnahmen und eine Minderheit des Centrums, sowie einzelne Konservative und Freikonservative. 32 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, in der Mehrheit Mitglieder des Centrums.

Rummehr wird über den § 1 des Centrums-Antrages (Dortmund-Rhein-Kanal etc.) abgestimmt und derselbe mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Dagegen stimmte die gesamte Linke, mit Ausnahme einiger Nationalliberalen, ferner die Polen und der größte Teil beider Konservativen, hierbei enthielten sich drei Abgeordnete der Abstimmung.

Ohne weitere Debatte wird der Rest der Vorlage abgelehnt. Zum Schluß werden die Resolutionen abgelehnt, welche die Kommission vorge schlagen hatte.

Vom Abg. Dr. Arendt (fr.) ist eine Resolution eingebracht, die Regierung zu ersuchen, eine Vorlage über die Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit dem Rheine durch Kanalifizierung der Lippe oder durch eine andere leistungsfähige Wasserstraße zu machen.

Unter großer Unruhe des Hauses sucht der Antragsteller seine Resolution zu begründen.

Das Haus lehnt diese Resolution ab.

Die die Kanalvorlage betreffenden Staatsverträge mit Bremen, Braunschweig und Lippe werden von der Tagesordnung abgesetzt. Montag 11 Uhr: Polizeiverwaltung in den Vororten Berlins. Kleine Vorlagen. Petitionen.

Lokales.

Den Parteigenossen und Genossen des zweiten Wahlkreises die Mitteilung, daß am Sonntag, den 20. d. M., früh 7 Uhr, eine Flugblatt-Verteilung stattfindet. Alle, die gewillt sind, mitzuhelfen, werden ersucht, sich in folgenden Lokalen einzufinden: Schönheim, Gräferstr. 8; P. Müller, Gräferstr. 31; Ewald, Schölenstr. 6; Lindemann, Morisstr. 9; Jubeil, Lindenstraße 106; S. h. Margrafenstr. 102; Voigt, Königgräferstr. 39; Raumann, Blücherstr. 42; L. die, Joffenerstr. 10; Quandt, Belle-Alliancestr. 74; Wicher, Großbeerenstr. 54; Faller, Ballaststr. 16; Werner, Wilsofstr. 50.

Die Gewerkschaften, Vereine etc. werden gebeten, zum Dienstage, den 5. September, keine Versammlungen einzuberufen, da an diesem Tage in jedem Wahlkreise eine wichtige Parteiverammlung stattfindet. Auf der Tagesordnung dieser Versammlungen steht Stellungnahme zum Provinzial-Parteitag und zum allgemeinen Parteitag, sowie Wahl der Delegierten hierzu.

Die Vertrauensleute Berlins.

Zur Lokalliste. Der Arbeiterschaft Berlins stehen 5. Antendrinke Festhale, Große Frankfurterstr. 58, unter den bekannten Bedingungen zur Verfügung. Die Lokalkommission.

Handwerksmeister und Presse. Aus der am Freitag abgehaltenen Versammlung der Tischlermeister, deren Beschlüsse wir an anderer Stelle mitteilen, verdient ein Zwischenfall besonders erwähnt zu werden. Die Versammlung verhandelte über die Frage, ob zwei anwesende Vertreter der Lohnkommission der Bautischler zugelassen werden sollten. Man beschloß, die beiden Vertreter der Gesellen vorläufig zurückzuweisen. Die Meister wollten unter sich sein; was sie zu sagen hätten, brachten die Gesellen nicht zu hören. Als dieser Fall erledigt war, wurde darauf hingewiesen, daß sich ja auch Zeitungsberichterstatter im Saale aufhielten, und die Tischlermeister mühten doch nicht unter sich zu bleiben. Obermeister Warschall, der den Vorfall führte, bemerkte darauf, er habe den „Lokal-Anzeiger“, die „Staatsbürger-Zeitung“, das „Deutsche Blatt“ und die „Vorgespott“ zur Versammlung eingeladen und außerdem einen Vertreter der „Deutschen Partei“ zugelassen. Gegen die Zulassung dieser Blätter hatte niemand etwas einzuwenden, aber man hatte auch einen Berichterstatter des „Vorwärts“ im Saale erbeten, und nun machten sich Stimmen gegen die Anwesenheit dieses Mannes bemerkbar. Obermeister Warschall erwiderte, daß er es bedauere, wenn sich ein Berichterstatter des „Vorwärts“ eingeschlichen habe; er frage die Versammlung, ob sie das Verbleiben des Herrn dulden wolle. Rummehr erbat sich unter Berichterstatter das Wort. Er protestierte entschieden gegen die Annahme, daß er sich „eingeschlichen“ habe. Er habe es als Vertreter eines Arbeiterblattes für seine Pflicht gehalten, die Öffentlichkeit durch Säulenanschlag bekannt gegebene Versammlung zu besuchen, weil die Lohnbewegung der Bautischler auf deren Tagesordnung stehe. Er habe sich keineswegs „eingeschlichen“, sondern sei frei und ungehindert in den Saal gekommen; er sehe, daß außer ihm noch sechs andere Zeitungs-Berichterstatter anwesend seien und glaube aus diesem Umstande folgern zu können, daß die Öffentlichkeit hier nicht ausgeschlossen sei. Sollten die Herren aber jetzt vor einer unbeschränkten Öffentlichkeit haben (hier wurde dem Redner aus aller Munde ein dröhnendes: Kanal! Oh! zugerufen), so möchten sie nur einen dahingehenden Beschluß fassen und sie könnten unter sich bleiben. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich hierauf für das Verbleiben unseres Berichterstatters, während eine starke Minderheit dagegen stimmte.

Der Fall ist nicht uninteressant. Herr Obermeister Warschall ist der Meinung, daß es nicht im Interesse der Meister liege, wenn die Gesellen alles erfahren, was die Meister zu sagen haben. Ein

großer Teil der Tischlermeister teilt diese Meinung, und die Herren wollen den Berichterstatter des „Vorwärts“ anrufen, weil sie fürchten, durch einen wahrheitsgemäßen Bericht würden die Gesellen davon erfahren, was sie nicht wissen sollen. Dagegen scheint Herr Marischal anzunehmen, daß diejenigen Zeitungen, die er eingeladen hat, nur das berichten, was den Meistern paßt, und das verschweigen, was nach seiner Meinung die Gesellen nicht erfahren dürfen. Ob sich die von Herrn Marischal eingeladenen Zeitungen durch das „Vertrauen“, welches der Obermeister in ihre Berichterstattung setzt, wohl geschmeichelt fühlen?

Obgleich unser Berichterstatter der Versammlung von Anfang bis zum Ende beiwohnte, ist er nicht in der Lage, den Berichterstatter irgend etwas zu entdecken, was die Heimlichkeitsregeln der Meister begründen könnte. Was dort vorgebracht wurde, hätten die Vertreter der Gesellen ruhig mit anhören können, ja deren Anwesenheit hätte jedenfalls im Interesse beider Teile gelegen.

Der soeben fertiggestellte Verwaltungsbericht der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Berlin für das Rechnungsjahr 1898 zeigt, eine wie große Steigerung des Geschäftsumsatzes im verflochtenen Berichtsjahre eingetreten ist. Die Geschäftsberichte weisen insgesamt 80 563 Schriftstücke nach, die Zahl der Schriftstücke betrug 95 415, so daß im ganzen 175 998 Ein- und Ausgänge (gegen 158 810 im Vorjahre) erledigt wurden. An Altersrenten wurden 257 erledigt, an Invalidenrenten 1890. Seit Inkrafttreten des Gesetzes bis zum Januar des Jahres 1899 haben 3038 Versicherte Altersrenten erhalten, von denen nicht weniger als 1192 durch den Tod und 100 aus anderen Gründen ausgeschieden sind. Am Jahresabschluss von 1898 verbleibt ein Bestand von 2946 Altersrenten; die 3038 Altersrenten verteilen sich auf 2988 Männer und 1050 Frauen. Was den Versuch anbetrifft, so waren die Männer zumeist als Industrielle und Lohnarbeiter beschäftigt, bei den Frauen traten besonders die Lohnarbeiterinnen und die Dienstmädchen hervor. Der Zahl nach haben die Invalidenrenten bei Weitem die Altersrenten überwiegen. Den 3038 Altersrenten stehen 6822 Invalidenrenten gegenüber, die bis Anfang 1899 bewilligt worden sind. Von den Invalidenrenten sind bis zum 31. Dezember 1898: 2200 durch Tod und 150 aus anderen Gründen ausgeschieden, so daß am 1. Januar 1899 die Versicherungs-Anstalt Berlin einen Bestand von 4466 Invalidenrenten aufzuweisen hatte. Dem Geschlechte nach waren 5032 Männer und 1790 Frauen. — Ueber den Neubau der Heilstätten in Berlin, den die Versicherungs-Anstalt Berlin ausführt, entnehmen wir dem Berichte der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Berlin, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt ein zu beiden Seiten des Bahnhofs Berlin gelegenes Grundstück erworben hat. Es sollen je ein Sanatorium für Männer und Frauen und je eine Krankenheilstätte für Männer und Frauen errichtet werden. Die Baupläne werden insgesamt 550 Pfinglinge aufnehmen können. Die Gesamtanlage ist aber derartig projektiert, daß jederzeit die Ausdehnung auf 1416 Betten erfolgen kann. Der Bau wird so beschleunigt werden, daß voraussichtlich die Heilstätten schon im Laufe des Sommers 1901 belegt werden können.

Die städtische Schuldeputation ersucht durch eine Verfügung die Direktoren der hiesigen Gemeindeschulen, ihr bis zum 24. August d. J. diejenigen Schulkinder, welche nach zweijährigem Aufenthalt in der 6. Klasse für den weiteren regelmäßigen Unterricht zwar nicht geeignet erscheinen, wohl aber im Nebenunterricht Erfolg erwarten lassen, zu melden und deren Name, Vorname und Geburtsort, die Wohnung, den Stand der Eltern und den Termin der Aufnahme in die Schule anzugeben.

Da von Geheimnissen in der letzten Zeit so viel die Rede gewesen ist, so interessiert es vielleicht, einmal zu sehen, wie bei uns geheime Papiere aufbewahrt werden. Ein Bild in das Geheimzimmer des Reichs-Marine-Amts z. B. zeigt es. In dem großen Gebäude an der Ecke der Königsgraben- und der Vossstraße, das früher vom Reichs-Eisenbahnamt bewohnt wurde und jetzt vom Reichs-Marine-Amt für 110 000 M. jährlich auf 11 Jahre gemietet ist, befindet sich neben einem Bureauzimmer ein einstufiges Zimmer, das lediglich der Aufbewahrung von Geheimpapieren dient. In diesem Zimmer sind der Fußboden, die Wände und die Decke durch Eisen- und Stahlplatten gegen Einbruch und Feuer gesichert, ebenso die Thür, die dreifach verriegelt wird. Das einzige Fenster hat ein starkes Gitter und wird im Innern noch durch Panzerplatten gesichert. Das Zimmer hat ungefähr 20 Quadratmeter Bodenfläche. Die Geheimnisse liegen in drei großen Schränken, die stärker sind als die stärksten Geldschränke und in der Höhe etwa 2, in der Breite 1 1/2 und in der Tiefe 1 Meter messen. Diese Schränke kann niemals eine einzige Person öffnen, weil dazu mehrere Schlüssel gehören, die sich stets bei verschiedenen Personen befinden. Zwei Schränke stehen an den mit einem Geländeschild versehenen Wänden, einer zwei Meter von dem Fenster entfernt. Einen Tisch oder einen Stuhl enthält das Zimmer nicht. Nichts wird es von einem besonderen Wächter beaufsichtigt, der eine Kontrolleur zu stehen hat. Bei solchen Vorsichtsmaßnahmen ist es ein um so größeres Wunder, daß dennoch geheime Aktenstücke in sozialdemokratische und andere Zeitungredaktionen hineingeklettert kommen.

Eine Statistik des Jammers. Ueber die Behauptung, welche der preussische Volksschullehrer-Verein in einer Eingabe an das Justizministerium aufgestellt hatte, daß unter den Berliner Volksschulkindern sich 1000 Diebe befänden, hat die städtische Schuldeputation amtliche Erhebungen anstellen lassen. Danach betrug die Zahl der Gemeinde-Schulkinder im Jahre 1898 201 975, davon 100 035 Knaben und 101 940 Mädchen. Gerichtlich bestraft wurden in dem Berichtsjahre 329 Kinder, das sind 0,16 Proz.; davon waren 310 Knaben, 89 Mädchen und 10 Kinder, deren Geschlecht aus den Berichten nicht erkennbar war. Davon bestrafen die 1. Klasse 71 Knaben, 9 Mädchen, die zweite Klasse 114 Knaben, 10 Mädchen, die 3. Klasse 82 Knaben, 14 Mädchen usw. Diese wurden wie folgt bestraft: Mit einem Verweis: 199 Knaben, 27 Mädchen; mit Geldstrafen (1 bis 5 M.) 8 Knaben, 1 Mädchen. Mit Haft (2 bis 7 Tagen) 7 Knaben, 0 Mädchen. Mit Gefängnis: 101 Knaben, 11 Mädchen und zwar von 1 Woche bis zu 1 1/2 Jahren; in einem Falle wegen Diebstahls im Wiederholungsfalle. Den Gefahren der Großstadt entsprechend fanden die meisten Verurteilungen wegen Diebstahls statt: 232 Knaben, 34 Mädchen, wegen Unterschlagung 26 Knaben, 1 Mädchen, wegen Einbruchs 1 Mädchen, wegen Bettelns 5 Knaben, wegen Sachbeschädigung 10 Knaben, wegen Erregung öffentlichen Argernisses 1 Mädchen.

Die Inschrift! Die „Voss. Ztg.“ meldet: In Sachen des Märzfriedhof-Vortals hatte der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 30. Juni d. J., wie erinnerlich, einen Verweisbescheid gefaßt, wonach vom Magistrat eine amtliche Auskunft darüber erfordert werden sollte, ob das dem Polizeipräsidenten vorgelegte Bauprojekt mit der im Magistrat erörterten Inschrift von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt worden sei, so daß es zu einer Abänderung des Magistrats-Beschlusses eines erneuten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung bedürfen würde. Die amtliche Auskunft des Magistrats ist nun gestern beim Bezirksausschuß eingegangen. Wie wir dies früher schon anläßlich, verneint diese Antwort die vom Bezirksausschuß gestellte Frage. Es steht daher nun der Anberaumung eines neuen Verhandlungstermins nichts entgegen; vor dem 12. September wird ein solcher jedenfalls nicht stattfinden, weil, einer amtlichen Bekanntmachung zufolge, der Bezirksausschuß erst an diesem Tage wieder zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammentritt.

Mit den beiden Ministerial-Verfügungen über die Rückführung von Schülern hat sich der geschäftsführende Ausschuss des Landesvereins preussischer Volksschullehrer in seiner ersten Sitzung nach den Ferien beschäftigt. Es lagen dazu von 6 Lehrervereinen Zuschriften vor, so auch von Berlin und Schöneberg. Der geschäftsführende Ausschuss will seinen Standpunkt in dieser Frage demnächst in einer besonderen Bekanntmachung darlegen.

Ein allgemeines Veräußerungsverbot ist, der „Voss. Ztg.“ zufolge, gerichtlich bereits gegen den Geheimen Ober-Regierungsrat Freiherrn v. Broich erlassen worden, nachdem die Eröffnung des Konkurses über sein Vermögen beantragt worden ist. Freiherr v. Broich ist vortragender Rat im Staatsministerium, in das er berufen wurde, als Graf Wilhelm v. Bismarck 1888 das Landratsamt in Hanau übernehmen sollte, das Herr v. Broich bis dahin verwaltete. Freiherr v. Broich ist in Berlin vielfach bei der Begründung und Leitung von Genossenschaften beschäftigt gewesen und hat neuerdings noch in einem Prozesse von sich reden gemacht. Von dem Professor Lehmann-Hobenberg in Kiel ist kürzlich gegen ihn ein Artikel mit so schweren Anklagen erhoben worden, daß man, wie das genannte Blatt schreibt, annehmen darf, die Vorgesetzten des Freiherrn v. Broich werden ihn zur Stellung des Strafantrages wegen Verleumdung gegen den Professor Lehmann zwingen, welcher seinerseits einen solchen Prozeß ausdrücklich zu provozieren wünscht.

Neue Postanweisungen. Auf Verfügung des Reichs-Postamts stellt die Reichspostverwaltung gegenwärtig Postanweisungen her, welche den bisher gebräuchlichen gegenüber mancherlei Vorteile bieten. Der vom Adressaten abzutretende Abschnitt (Coupon) ist dreierlei geworden, so daß dem Absender zur Niederschrift von Mitteilungen ein größerer Raum geboten wird; für kürzere Bemerkungen ist außerdem auf der Vorderseite des Abschnittes ein kleiner Raum vorgesehen. Weiter ist der neue Postanweisungs-Tarif, welcher am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, auf den Postanweisungen angegeben. Die neuen Postanweisungen werden nächsten Monat ausgegeben werden.

Ueber eine seltsame Beerdigung wird uns berichtet: Am 7. August starb der 75-jährige Arbeiter Ignaz Strohe aus Nixdorf hier in der Oranienstraße am Hirschhof. Die Leiche wurde nach dem Schanzenhof geschafft und die Witwe erhielt von dort auch noch am selben Tage Nachricht vom dem Todesfall. Auf ihre Erklärung, daß sie die Beerdigung übernehme, wurde ihr am Freitag, 11. August, die Mitteilung, daß die Leiche freigegeben sei. Der Sargträger G. übernahm es, die Leiche am folgenden Tage nach dem neuen Michaelskirchhof in Mariendorf zu bringen; auf eine persönliche Anfrage versicherte der Fischer der Witwe und dem Schwiegerknecht noch am Sonntagmorgen, daß der Auftrag nach Gebühr ausgeführt sei. Die Beerdigung war auf Sonntagmittag 2 Uhr angelegt. Nicht gering war das Erschrecken der rechtzeitig am Friedhof erschienenen Trauerversammlung, als der Friedhofsinспектор erklärte, daß die Leiche noch gar nicht zur Stelle wäre, ein Fall, der ihn um so mehr wunderte, als er sämtliche Papiere in Händen habe. Der Schwiegerknecht des Verstorbenen fuhr nun schnell nach Mariendorf und erkundigte sich von dort aus telephonisch im Schanzenhof, ob die Leiche aus irgend einem Versehen dort noch zurückgehalten worden sei. Der Beamte erklärte lakonisch, daß er darüber keine Auskunft geben könne, und verschwand dann vom Apparat.

Die zahlreiche Trauerversammlung war nach der Abreise des Schwiegerknechtes in peinlichster Verlegenheit. Trotzdem der Friedhofsinспекtor versicherte, daß die Leiche anderswo nicht aufgedahrt sein könne, da kein Totengräber eine Leiche ohne Legitimationspapiere annehme, fuhr der Leidtragende nunmehr nach dem Friedhof der Kreuzkirche und als er sich dort vergeblich erkundigt hatte, ebenso vergeblich nach dem Matthäi-Kirchhofe. Um fünf Uhr kam er unverständiger Sache nach dem Michaelskirchhof zurück, und den Leidtragenden blieb nunmehr nichts übrig, als sich nach Hause zu begeben.

Nach vielen Hin- und Herfragen wurde am Montag endlich die Leiche entbald und zwar auf dem Friedhofe der evangelischen Gemeinde zu Nixdorf. Nun mußte die Witwe auf ihre Kosten abermals einen Leichenwagen nehmen und ihren toten Gatten nach dem Michaelskirchhof bringen lassen. Dort endlich konnte dann abends 7 Uhr, selbstverständlich unter viel geringerer Beteiligung als am Sonntag, die Beerdigung vor sich gehen.

In welchem Zustande sich die bedauernswerte Witwe nach den ausserordentlichen Qualen befand, braucht wohl nicht erst geschildert zu werden. Hoffentlich bringt eine Untersuchung Aufklärung über das entstandene Vergehen.

Das Denkmal für Simon Vlad ist vom Ober-Präsidium genehmigt worden, jedoch unter der Voraussetzung, daß das Denkmal um ein Drittel verkleinert wird, was natürlich sich auf die darin angebrachte ganze Figur des Erblassers ebenfalls bezieht. Der Magistrat hat sich mit der Bedingung einverstanden erklärt. Die Großhaken des edlen Erblassers werden durch die Verfügung des Oberpräsidenten im Andenken der Welt nicht verkleinert dastehen.

Für die elektrische Beleuchtung der Leipzigerstraße von der Friedrichstraße bis zum Spittelmarkt, wo augenblicklich noch Gasglühlichtlaternen stehen, werden jetzt zwischen der Charlotten- und Markgrafensstraße die ersten Trägermasten für die Bogenlampen aufgestellt. In den übrigen Teilen der Leipzigerstraße werden andere Arten elektrischer Beleuchtung probeweise zur Anwendung gelangen, da bekanntlich ermittelt werden soll, welches System sich für die Beleuchtung dieses bevorzugten Straßenzuges am besten eignet.

Zur Sache Frank schreibt die „Staatsbürger-Zeitung“: Nachdem Justizrat Kleinholz die Vertretung Frank's, der das Hausmädchen Johanna Tiffat in so ungläublich roher und schamloser Weise gemißhandelt hat, abgelehnt, wandte Frank sich an einen anderen Rechtsanwalt, der es auch übernahm, der Johanna Tiffat das Anerbieten zu machen, gegen eine Ablösung von 600 M. (1) eine Bagatelle für den sehr reichen Frank von der Stellung eines Erbschaftsbesizers abzuhängen! Das Rechtsbureau „Jus“, dem man schon erwidert, Johanna Tiffat ihre Rechtsvertretung übertragen hat, hat das von Frank gestellte Anerbieten abgelehnt. Bezeichnend ist übrigens, daß Frank zwar 600 M. anbietet, um seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die dem Mädchen zustehende Miet- und Kostgeldschuldigung zu zahlen aber sich weigert. Das Rechtsbureau „Jus“ fordert 102 M. als zinsfreie Summe für das Mädchen, während Frank bisher nur 22,50 M. gezahlt hat. Das arme Mädchen ist dadurch bereits in Verlegenheit gekommen, da es doch jetzt aus eigenen Mitteln leben muß, und die Befreiung seiner Rechtsansprüche gegen Frank doch auch mit Kosten verknüpft ist. Darum glaubte wohl Frank auch, daß das Mädchen sich bereit finden lassen würde, sich für die ihm angethane Schmach mit den gebotenen 600 M. abfinden zu lassen. Uebrigens wird uns bestätigt, daß die „gnädige Frau“ Frank dieselbe ist, die wegen Verlegung des Briefgeheimnisses und Unterschlagung einiger an ihre Mädchen gerichteter Briefe zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden ist.

Ein Zusammenstoß eines Akkumulatorenwagens der Ringbahn mit einem mit Weichhölzern beladenen Drahtwagen fand gestern vormittag am Königsdamm statt. Der Elektriker fuhr mit solcher Gewalt auf den Drahtwagen auf, daß dieser stark beschädigt und seine Ladung auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Sieben halbe Tonnen wurden hierbei zertrümmert und das edle Rohmaterial verstreut. Der Vorgang verursachte natürlich eine große Menschenansammlung.

Not und unglückliche Liebe haben die 18-jährige Neubergerin Alara Michael aus der Vossstraße zum Selbstmordveruche getrieben. Das junge Mädchen, das mit einem Arbeiter einer elektrischen Fabrik verlobt ist, hatte auf Zureden ihrer Schwester eine gute Stellung in Oberwalde aufgegeben und konnte seitdem keine passende Stellung mehr finden, so daß sie in Not und Schulden geriet. Da sie außerdem wahrnahm, daß ihr Geliebter sehr kalt gegen sie geworden war, so beschloß sie, aller Not durch Gift ein Ende zu machen. Sie wußte sich Arsenik zu verschaffen, das sie nahm. Ihr Zustand ist sehr bedenklich.

Verschwinden ist seit acht Tagen der Bäckerelehrling Bruno Jachmann, der bei dem Meister Köstler in der Kreuzbergstraße in Stellung war. Der sehr brave und ordentliche junge Mensch hatte am Sonntag 10 M. bekommen, da er seine Eltern in Apenfeld besuchen und neue Stiefel kaufen wollte. Er ist jedoch weder bei den Eltern angekommen, noch zum Meister zurückgekehrt.

Absturz einer Berlinerin. Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist Fraulein Magdelin aus Berlin vom Heiligengeistdamm im Hühnerdamm abgestürzt, doch sind ihre Verletzungen nicht gefährlich.

Telephonkabel. Die Sammlungen der Urania haben eine wertvolle Bereicherung erfahren durch eine größere Zahl von Kabelproben, welche die Firma Siemens u. Halske, deren Begründer Werner Siemens bekanntlich zuerst unterirdische und unterseeische Kabel verlegte, der Urania als Geschenk überwiesen hat. An diesen Proben, welche sowohl im Längsprofil wie in der Längsanordnung die einzelnen Bestandteile des Kabels übersichtlich zeigen, kann sich auch der Laie einen Begriff davon machen, daß ein Kabel einen etwas verdickten Gegenstand darstellt, als der landläufigen Vorstellung „ein Draht mit Gummi umhüllt“ entsprechen würde. Unter anderem sei erwähnt das gegenwärtig in Berliner Fernsprechnetze und an vielen anderen Orten Deutschlands verlegte „Telephon-Kabel“, welches 112 Hin- und Rückleitungen, im ganzen also 224 Drähte in seinem Innern birgt. Diese Drähte sind zunächst einzeln mit Papier umhüllt, wodurch sich ein besseres Sprechen erzielen läßt, als durch eine Isolation aus Gummi. Dann folgt ein sämmtliche Drähte gemeinsam umschließender nachlöcher Diamant zum Schutze gegen Feuchtigkeit, und dieser endlich ist durch eine Hülle aus Eisendrähnen gegen mechanische Beschädigungen gesichert. Derartige Kabel, welche statt der unschönen Aufleitungen mehr und mehr in Aufnahme kommen, werden von der Reichspostbehörde in eisernen Höhren verlegt, deren jede eine größere Zahl von Kabeln enthält. Ferner sind Proben der Telegraphenkabel aufgestellt, welche, am Geländer der Berliner Stadtbahn hängend, wohl jedem Vorüberfahrenden aufgefallen sind. Ein zu der Telegraphenstrecke Berlin-München gehöriges Kabel, welches in der Saale bei Hof verlegt und ebenfalls in einer Probe aufgestellt ist, zeigt wohl am deutlichsten, wie stark die Beheizung eines Kabels gegen mechanische Beschädigungen zuweilen gewährt werden muß. Die isolierende Hülle aus Jute ist in diesem Falle durch einen Mantel aus 14 Eisendrähnen umgeben, deren jeder wie ein kleiner Finger stark ist. Ganz in der Mitte dieser Gruppe von Drähnen sieht man dicht zusammengebrängt 7 Guttaperchadrähte, von denen jede in ihrem Mittelpunkt eine etwa strickdick starke Leitung aus Kupfer aufweist. Ein derartiges im ganzen etwa armdickes Kabel kann gelegentlich auch schon einmal von dem Ufer eines Flußarmes angefaßt werden, ohne daß es zerfällt wird. — Man sieht beim Anblick der kleinen Sammlung, daß ein elektrisches Kabel ein technisches Kunstwerk ist, und dem entspricht denn auch der Preis, welcher z. B. für eines der genannten Kabel auf der Strecke vom Potsdamer Bahnhof bis zur Friedrichstraße über 10 000 M. beträgt.

Im Berliner Aquarium sind diesmal außer zahlreichen leibhaftigen Tieren auch eine Anzahl buntbescheidener Bürger verschiedener Erdteile, die dem Vortage des Instituts erwünschte Neuhelten brachten, eingezogen. Da ist eine Art jener schwarzen, durch einen unergieblichen Metallschimmer ausgezeichneten Stanzvogel Amerikas angekommen, die unferen einheimischen Stanz in dieser Beziehung weit übertrifft und daher den Namen „Glanzkraut“ mit unbeschränktem Rechte führt. Da sind ferner mehrere Arten jener fäthlichen, dickschwänzigen, mit einem Hederkopf geschmückten Finken der Amerikas, die im Vogelhandel als Karibikale bezeichnet werden. Da sind auch noch aus der Gruppe der großen Papageien einige jener Amerikaner, welche „Amazonen“ genannt und als gelehrt, das Sprechen leicht erlernende Vögel geknüpft werden.

Im Passage-Panoptikum schreien die Umbauten rüthig vorwärts. Das ganze weite Etablissement wird einer durchgreifenden Renovation unterzogen, Dunderste von fleißigen Händen sind eifrig bemüht, die Arbeit so zu fördern, daß die Neueröffnung am 1. Oktober geschehen kann. Die Einweihung ist dabei so praktisch getroffen, daß der Besucher verhältnismäßig wenig davon gewahrt wird.

Feuerbericht. Sonnabendmorgen hatte die Feuerwehr verschiedene erhebliche Brände abzulöschen. An der Stadtbahn 60 kam in der im ersten Stock belegenen Wohnung des Cigarettenfabrikanten Fast ein gefährlicher Wohnungsbrand aus, der die Einrichtung von drei Zimmern zerstörte und einen erheblichen Schaden verursachte. Kurz darauf erfolgte Alarm nach Simonstraße 11, wo ein Teil der Dachkonstruktion eingestürzt wurde. Grüner Weg 66 ging ein Posten Wäsche in Flammen auf. Ein Kellerbrand verursachte einen Alarm nach Langestraße 85. Andreasstraße 32 hatte in einer Fabrik das Balkenlager Feuer gefangen, doch konnte die Gefahr bald beseitigt werden.

Aus den Nachbarorten.

Weissensee. Am 21. August, abends 8 Uhr, findet im Prälaten, Königsgraben, eine Parteiversammlung statt mit der Tagesordnung: Vortrag des Genossen W. Jahn und Wahl von Delegierten zur Kreisversammlung. Jedermann sei am Plage!

In Reinickendorf ist zu Montagabend 7 1/2 Uhr eine Parteiversammlung nach „Wühlers Seeper“ einberufen. Die Stellungnahme zur Partei- und Kreisversammlung, sowie die Delegiertenwahlen stehen auf der Tagesordnung.

Ein Spitzhaken- und Hehlerneß ist von der Schöneberger Kriminalpolizei ermittelt und aufgehoben worden. Seit einiger Zeit war in Schöneberg ein „Herr“ aufgefallen, der äußerlich zwar den Eindruck eines Gentleman machte, dessen Benehmen jedoch mit der „feinen“ Kleidung und dem Lackstiefeln, die er trug, nicht in Einklang stand. Außerdem machte er sich durch unsinnige Geldausgaben in Schöneberg, wie auch in Berlin und Steglitz aufgefällig, so daß die Kriminalpolizei Anlaß nahm, sich mit ihm näher zu beschäftigen. Sie stellte fest, daß der noble Herr ein „Arbeiter“ J. aus der Probestraße sei, der eine reiche Erbschaft gemacht haben wollte. Die Polizei wollte sich nun über die Bedeutung dieser Erbschaft Aufklärung verschaffen und dem Herrn Arthur J. in seiner Wohnung einen Besuch abstatten. Sie fand diese aber verschlossen, obgleich allem Anscheine nach Herr Arthur J. zu Hause war. Da jedoch die Wohnung im Parterre lag, machte die Polizei kurzen Prozeß und nahm den „Bieg durchs Fenster“, der denn auch nicht vergeblich war. Man fand in der Wohnung nicht nur Herrn Arthur J., sondern auch noch einen „Herrn“ M. und ein „Fräulein“ N. Außerdem aber fanden die Beamten bei einer sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung eine Kummene neuer Kleidungsstücke, eine goldene Uhr und noch andere Verhänger. Die Polizei belegte alles mit Beschlagnahme. holte dann zwei Droschken, brachte ihren ganzen „Fund“ einschließlich der Herren J. und M. und des „Fräulein“ N. hinein und fuhr mit ihnen nach der Schöneberger Polizeidirektion. Schon auf der Fahrt aber schlug dem J. das Gewissen, und er legte das Geständnis ab, daß er am 5. d. M. in der Friedrich-Wilhelmstraße'sten Sterbekasse, Nummer 43, eine Summe von 1041 M. gestohlen habe. Hieron habe er seine „Gruat“ neu eingekleidet und ihr noch 179 M. in bar geschenkt. Auch habe er noch Verwandten und Bekannten Geschenke gemacht. Arthur J. hat die gestohlenen 1041 M. in sechs Tagen bis auf 33 M. verjubelt.

Die Schöneberger Einquartierungsfrage, welche in Folge der vielen Anträge, die schon seit Jahren mit der Unterbringung fremder Truppen in Privatquartieren verknüpft gewesen sind, sowohl die frühere Gemeindeverwaltung, wie auch die jetzigen städtischen Körperschaften wiederholt beschäftigt hatten, soll jetzt dadurch zu lösen versucht werden, daß die einquartierbaren Truppen auf ein Jahr in Mietquartieren untergebracht werden sollen. Der Aufschuß, den hierfür die Stadt zu leisten haben dürfte, ist vom Magistrat auf 4000 M. veranschlagt worden, dessen Bewilligung von der Stadtverordneten-Versammlung gefordert werden wird.

Die Untersuchung von Schulkindern durch Schulärzte in Schöneberg erfolgt nach einer von der Stadt festgesetzten „Ordnung“, die jetzt von der künftigen Regierung zu Potsdam genehmigt worden ist. Danach ist bei Schulkinder die Untersuchung von Weist und Unterleib nur in der elterlichen Wohnung statthaft, und Messungen und Wägungen von Schulkindern durch die Lehrer und Lehrerinnen haben außerhalb der Unterrichtsstunden zu erfolgen.

Nixdorf. Die Polizeiverordnung (nach Ortstatut) zum Schutze schulpflichtiger Kinder, die von der Polizei-

Verwaltung im Einverständnis mit dem Magistrat unter dem 18. August erlassen worden ist, hat folgenden Wortlaut: § 1. Schulpflichtige Kinder dürfen in Schaustätten zur Bedienung der Gäste mit Speisen und Getränken nicht verwendet werden. Denselben ist das Feilhalten und der Verkauf von Waren irgend welcher Art auf öffentlichen Straßen und Plätzen, in Schaustätten, auf Hausfluren, Treppen und Höfen untersagt. § 2. Schulpflichtige Kinder dürfen vor vollendetem zehnten Lebensjahre mit gewerblichen Arbeiten überhaupt nicht, und nach vollendetem zehnten Lebensjahre: a) vom 1. April bis 30. September in der Zeit von 8 Uhr abends bis 5 1/2 Uhr morgens und b) vom 1. Oktober bis 31. März in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 1/2 Uhr morgens mit solchen Arbeiten nicht beschäftigt werden. § 3. Auf solche Kinder, welche im gewerblichen Betriebe der Eltern oder derjenigen Personen, in deren Haushalt sie leben, beschäftigt werden, findet das Verbot im § 2 keine Anwendung. § 4. Mit Geldstrafen bis zu 9 M. oder entsprechender Haft werden bestraft: 1. Personen, welche den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwider Kinder für ihre gewerblichen Betriebe beschäftigen. 2. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, welche den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwider die Beschäftigung ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen zulassen.

Die Verordnung stimmt im wesentlichen überein mit dem von einer aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern bestehenden Kommission festgestellten Entwurfe und ist erlassen worden auf Grund der §§ 5 und 6 des Polizeiverwaltungs-Gesetzes und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung.

Zu Tempelhof hat die Gemeindevertretung sich vorgesezt mit den Angehörigen, die ihr von der Großen Berliner Straßenbahn gemacht worden sind, zufrieden erklärt und den Gemeindevorstand zum Abschluss des Vertrages mit dieser Gesellschaft ermächtigt. Mit der Stadt Berlin schweben Unterhandlungen wegen Legung eines dritten Wasserdruckrohrs durch die Berliner Straße. Es ist jedoch nicht möglich, das dritte Rohr noch in die genannte Straße einzubauen und daher wurde beschlossen, das die in der Angelegenheit eingesetzte Kommission gemeinsam mit der Kanal-Kommission ein neues Projekt auszuarbeiten soll. Die Gemeindevertretung genehmigte ferner ein Projekt zum Ausbau der Berliner Straße und beschloß außerdem die Anstellung eines dritten Gemeinde- und Amtsdieners.

Der in Spandau vorgekommene Selbstmord eines jungen Mädchens dürfte mittelbar eine gerichtliche Untersuchung wegen Verleitung zum Meid gegen zwei Berliner Einwohner zur Folge haben. Die Lebensmutter, Ida Wagner, zuletzt Köchin bei einem Artilleriehauptmann, hatte, bevor sie sich durch Aufschneiden der Pulsadern und Durchschneiden der Kehle tötete, Aufzeichnungen gemacht, in denen sie als Beweggrund ihrer That anführt, daß sie sich von zwei Männern in Berlin, die sie nämlich gesucht, zu einem falschen Schwur habe verleiten lassen, und daß sie aus diesem Grunde infolge von Gefühlsqualen nicht länger leben könne. Diese Angelegenheit beschäftigt jetzt die Staatsanwaltschaft.

Friedenau. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung kam der Antrag der Postverwaltung, betreffend Genehmigung zur unterirdischen Kabellegung, wiederum zur Verhandlung. Die Angelegenheit hat eine neue Wendung dadurch genommen, daß der Landrat des Kreises die Gemeinde zwingen will, der Postverwaltung die Genehmigung zur Legung von Fernsprechkabeln im Gemeindegebiet zu gestatten. Erst wenn die Kabel in Friedenau gelegt sind, kann nämlich die in Steglitz neben den Schienen laufende Fernsprekleitung niedergelegt werden und die Vorortbahn den elektrischen Oberleitungsbetrieb aufnehmen. In Friedenau selbst liegen die Drähte auf den Häusern und hier steht der Inbetriebnahme der Oberleitung nichts im Wege. Damit habe die Gemeinde den Vertrag voll und ganz erfüllt. Sie hätte der Vorortbahn keine Schwierigkeiten gemacht, wenn diese Entgegenkommen gezeigt und einen bestimmten Termin für Einführung des Durchgangsverkehrs nach der Linienstraße genannt hätte. Die westliche Vorortbahn lehnt es in einem neuen Schreiben ab, den Wünschen Friedenau entgegenzukommen, sie will von mündlichen Zugeständnissen nichts mehr wissen, und droht, die Gemeinde für allen Schaden gerichtlich zu belangen. Gemeindevertreter Wille meint, der Landrat könne Friedenau nicht zwingen, da die Gemeinde Steglitz in Frage komme. Der Landrat müsse auf Seiten der Gemeinde und nicht auf Seiten der Erwerbsgesellschaft stehen. Die Gemeindevertretung beauftragte nach langer Beratung den Gemeindevorstand, dem Landrat über die Sache Vortrag zu halten und mit der westlichen Vorortbahn, wenn nötig, weiter zu verhandeln.

In Adlershof haben die Frommen, einem dringenden Bedürfnis nachgebend, gestiftet zu einer neuen evangelischen Kirche den Grundstein gelegt. Die hohe Geistlichkeit und die Arbeitervereine bildeten das wesentlichste Publikum des Festes.

Telephonbetrieb im Oranienwald. Mit Rücksicht auf die neue elektrische Ringbahn im Oranienwald, auf welcher binnen kurzen der Betrieb eröffnet werden soll, werden gegenwärtig die in der Gubertus Allee, der Teplitzerstraße, der Pagenstraße und der Königs-Allee bisher oberirdisch geführten Telephonleitungen in unterirdische Kabel umgewandelt.

Die schon seit längerer Zeit angekündigte Verbreiterung der Salauer Brücke wird jetzt in Angriff genommen. Auf der dem Bahnhofs zugekehrten Seite soll eine neue Fahrbahn von 8 Meter Breite, vorwiegend für den Verkehr der elektrischen Straßenbahn (Rollendortplatz-Hundekehle) bestimmt, dem bestehenden Brückentörper angefügt werden. Die ältere Fahrbahn wird nach Fertigstellung der neuen nur noch dem Wagenverkehr dienen.

Gerichts-Beitung.

Der § 136 der Gewerbe-Ordnung schreibt für jugendliche Arbeiter regelmäßige Pausen zwischen den Arbeitsstunden vor. Ein Fabrikbesitzer war wegen fortgesetzten Vergehens gegen diese Bestimmung verurteilt worden, weil er im Interesse und auf angeblichen Wunsch der betreffenden Arbeiter, aber ohne Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde an Stelle dieser zwischen den Arbeitsstunden zu gewährenden Pausen die Arbeitszeit um die entsprechende Dauer gekürzt hatte. Obgleich die Strafkammer die Meinung hegte, daß die Einrichtung des Angeklagten zu billigen sei, mußte sie doch wegen des Wortlautes des § 136 zu einer Verurteilung kommen. Die hiergegen eingelegte Revision machte geltend, daß Bestimmungen, die nur den Arbeiter gegen gewissenlose Ausbeutung ihrer Arbeitskraft schützen sollen, doch nicht angewendet werden können, wo eine solche Ausbeutung gar nicht vorliege. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen. In dem im 32. Bande der Entscheidungen mitgeteilten Erkenntnis heißt es u. a.: Die Strafkammer hat sich genau an das Gesetz zu halten, dessen Wortlaut einer Mißdeutung nicht fähig ist. Der § 136 der Gewerbe-Ordnung schreibt regelmäßige Pausen zwischen den Arbeitsstunden vor. Jede andere Zeiteinteilung läuft dem Gesetz zuwider und kann gemäß § 139 der Gewerbe-Ordnung nur dann stattfinden, wenn eine Ausnahme von der gesetzlichen Regel durch die zuständige Verwaltungsbehörde bewilligt ist. Ob die Vorschrift des § 136 im gegebenen Falle den Arbeitern, zu deren Gunsten sie erlassen ist, vielmehr zum Nachteil gereicht, kann von den Gerichten um so weniger berücksichtigt werden, als gerade zur Vermeidung etwaiger Unzulänglichkeiten der Weg des § 139 eröffnet ist und nur die Verwaltungsbehörden berufen sind, über die Zweckmäßigkeit oder Notwendigkeit einer Ausnahmegestaltung zu befinden.

Der Schuhmann Gottlieb Voh in Hannover ist von der dortigen Strafkammer wegen Verletzung Hausfriedensbruchs im Amte und unbefugte Besinnahme zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Vermischtes.

Eine Typhusepidemie ist nach einer telegraphischen Nachricht unter den Truppen der Garnison Tilsit ausgebrochen. Vom Dragoner-Regiment Prinz Albrecht sind 15 Mann, vom 46. Infanterie-Regiment 87 Mann erkrankt. Die Kranken sind in besonderen, im Garten des Garnisonlazarets aufgestellten Baracken untergebracht.

Zu Krieg ist der Lazarettgehilfe **Gramm** wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet worden.

Der Kassierer des Spar- und Vorschußvereins in Ahabla, wie wir berichteten, nach Verübung bedeutender Unterschlagungen flüchtig geworden ist, wurde nach einer telegraphischen Meldung in Großheringen verhaftet.

Nordpolexpedition Wellmanns. Aus Tromsø wird berichtet: Durch das hier eingetroffene Fregatenschiff „Capella“ werden weitere Einzelheiten über die Expedition Wellmanns bekannt. Dieselbe erreichte Kap Hellen am 11. September und setzte alldam die Reise nach Norden bis 82 Grad 5 M. fort. Proviant, Kleider und Instrumente blühte die Expedition zum Teil ein. Am 21. Oktober ließ die Expedition Björvit und Bengen auf Kap Hellen zurück und fuhr alldam bis Algeksland, auf dessen Ostseite zwei größere Inseln entdeckt wurden.

Aus Memel wird gemeldet: Im Grenzort Pötszeiten wurde ein früherer Buchhalter des Fürsten Ormiski aus Litauen verhaftet, der einen Geldbrief aus Amerika mit falschen Dollarnoten abhob. Die Berliner Staatsanwaltschaft hält den Verhafteten für ein Mitglied der Bande, die in letzter Zeit viel falsches russisches und amerikanisches Papiergeld, auch in Berlin, in Umlauf setzte.

Die Pest in Oporto. Wie nunmehr bekannt wird, wurde die Pest in Oporto durch ein Schiff aus Indien, welches Reis brachte, eingeschleppt. Die von Madrid nach Oporto entsandten Ärzte telegraphierten, daß die Pest im Rückgang begriffen sei. Die Gesamtzahl der erkrankten Personen beträgt 46.

Von den in Tokio erkrankten Hochzeitsgästen sind sieben gestorben. Die Ärzte nehmen eine Fischvergiftung durch Grampian an. Die Fische wurden in einem nicht gehörig gereinigten Kupferkessel gekocht.

Großes Grubenunglück in England. Eine Explosion schlagender Wetter hat in den Kohlenruben von Wales stattgefunden. 800 Grubenarbeiter sind durch zwei schnell aufeinander erfolgte Ex-

plosionen abgesperrt. Bis jetzt sind 19 Leichen herausbefördert, man weiß nicht, wie viel Tote sich noch in den Gruben befinden.

Marktpreise von Berlin am 18. August 1899

nach Ermittlungen des kgl. Polizeipräsidenten		Schweinefleisch		Schafschaf	
Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
*) Weizen	15,80	14,70	1,60	1,60	1,-
*) Roggen	14,70	13,70	1,60	1,60	1,-
*) Hafer	13,20	12,80	1,60	1,60	1,-
*) Gerste	15,60	15,-	2,40	2,40	2,-
*) Mais	14,90	14,40	60 Stck	4,-	2,20
*) Mittel	14,30	13,80	Schafschaf	1 kg	2,20
*) gering	4,50	4,-	Kalb	1 kg	2,80
*) Rindfleisch	6,90	6,50	Hander	1 kg	2,60
*) Schweinefleisch	40,-	25,-	Hander	1 kg	2,40
*) Speck	60,-	25,-	Hander	1 kg	1,90
*) Butter	70,-	30,-	Hander	1 kg	2,50
*) Käse	9,-	5,-	Hander	1 kg	1,40
*) Rindfleisch, neue	1,60	1,20	Hander	1 kg	1,40
*) do.	1,20	1,-	Hander	1 kg	1,20

*) Ermittelt pro Tonne von der Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern - Rollermüllerei - und umgerechnet vom Polizeipräsidenten für den Doppel-Centner.

*) Kleinhandelspreise.
Produktenmarkt vom 19. August. Am Getreide-Feldmarkt führten die Preisermittlungen von den englischen Märkten und etwas gebesserte Tendenzberichte aus New York und Chicago eine leichte Erholung herbei, die aber unter dem dauernden Einfluß harter Inlands-offerten bei minimaler Konsum nicht sehr von Bedeutung war. Das Meiste, regnerische Wetter wird für die Hochfrüchte günstig beurteilt, wirkt jedoch entschieden verhängnisvoll auf die Weizen- und Roggen wurden knapp 1/2 M. höher gehalten. Hafer war gut behauptet. Am Spiritusmarkt wurden 15 000 Liter loco 70er mit 43,60 (+ 0,10) gehandelt. Termin: 40,10 M. an.

Städtischer Schlachthausmarkt vom 19. August. Es fanden zum Verkauf: 3324 Rinder, 1078 Kühe, 14 851 Schafe, 7319 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Schlachtgewicht in Markt für Rinder: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt 63-67 M.; b) junge fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 58-62 M.; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55-57 M.; d) gering genährte jungen Rinder 50-54 M. Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 60-63 M.; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55-59 M.; c) gering genährte 49-53 M. - Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes 60-63 M.; b) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt, 63-64 M.; c) ältere ausgewaschene Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51-52 M.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 50-52 M.; e) gering genährte Färsen und Kühe 46-48 M. - Rinder: a) fleische Rinder (Vollfleisch) 65-68 M.; b) geringe Saugkälber 60-64 M.; c) ältere, gering genährte (Fleisch) 65-68 M.; d) Schafe: a) Rasthauser und jüngere Rasthauser 63-65 M.; b) ältere Rasthauser 68-62 M.; c) mäßig genährte Damme und Schafe (Rasthauser) 60-65 M.; d) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Abzucht im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 48-49 M.; e) Rinder 47-48 M.; f) fleischige 47-48 M.; g) gering entwickelte 45-46 M.; h) Sauen 41-43 M.

Verkauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich etwas reger ab; es bleibt wenig Ueberland. Gute schwere Stämmen-Däsen und Bullen wurden frühzeitig verkauft; Weibchen mußte billiger abgegeben werden. Der Rindhandel gestaltete sich ruhig. Schafe hinterlassen an Schlachtwert und Magerkeit Ueberland. Der Schweinemarkt verlief ziemlich flau; es wurde geräumt. Schwere fette Ware erzielte nicht die höchsten Preise.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Zeitschrift wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten.

H. R. 1000. Unseres Wissens werden nur Militäranwärter angestellt. Nichten Sie ein Schreiben an die Redaktion.

Peter 28. Ein bestimmtes Institut können wir Ihnen nicht nachhaft machen, in bürgerlichen Kreisen prüfen sich die Inhaber derartiger Institute häufig markthierarchisch an.

Carl 15. Wir haben leider noch nichts über die Verwirklichung dieses Projektes erfahren können. Wenden Sie sich, falls Sie an der Angelegenheit interessiert sind, an den Gemeindevorstand eines der in Betracht kommenden Orte.

Stiel. Wollen wir leider ablehnen.

R. D. 100. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden Hermann Bamm, Posenstraße 72, dort erhalten Sie Auskunft.

Steinide. Der Bericht enthält nichts, was die Öffentlichkeit interessiert. Wir legen es ab, ihn zu veröffentlichen.

Witterungsübersicht vom 19. August 1899, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer (hohes mm)	Windrichtung	Witterung	Temp. u. d. W. (C.)	Stationen	Barometer (hohes mm)	Windrichtung	Witterung	Temp. u. d. W. (C.)
Swinemünde	755,33	4 Regen	13	11	Daprun	760,00	2 bedeckt	11	11
Hamburg	760,23	4 wolkig	13	13	Petersburg	750,00	2 bedeckt	17	17
Berlin	759,99	5 wolkig	13	13	Fort	770,92	2 bedeckt	17	17
Wiesbaden	766,23	4 kl. bed.	14	14	Aberdeen	767,00	2 kl. bed.	13	13
Rindgen	768,23	6 heiter	12	12	Paris	760,00	2 bedeckt	11	11
Wien	762,23	2 wolkig	14	14					

Weiter Prognose für Sonntag, den 20. August 1899. Gewand wärmer, vielfach heiler, zeitweise wolkig bei mäßigen nordwestlichen Winden; keine oder unbedeutende Niederschläge.

Men! Achtung! Achtung! Men!
Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab goldklares Berliner Weißbier vom Faß ausführe. Um fremdlichen Zubehör bittet
21593*
Oskar Schultze, Große Frankfurter Straße 5, Ecke Fruchtstraße.

Wohin? Zum gemütlichen Wohin?
Junggehehen.
Rudolf Langes Restaurant,
Weberstrasse 10a, Ecke Gilsbühlstraße.
Großer Mittagstisch mit Bier 50 Pf.
Für Damen separat.
1. Echtes franz. Billard. Vereinszimmer zu 10-50 Personen.
Bühnen- und Holzarbeiter-Vereine und der Schneider.
Natur-Garten, 100 Personen fassend. Abends: Musikalische Unterhaltung.
Coulante Bedienung. (21389*)
Kuchenschmuck-Kunstwerk!

Cohns Festsäle, Beuthstrasse 20
Amt 1, 1722.
Empfehle meine Festsäle mit Bühne, von 100-1000 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten.
22892*
Sonnabende und Sonntag im September und Oktober noch zu haben.

Schnegelsbergs Festsäle
Hasenheide No. 21 - Jahnstrasse No. 8.
Inh.: Max Schindler, Telefon: Amt IV 1132.
Empfehle den geehrten Gönnerkreisen, Berlinern, Fabrikanten etc. meine Säle, 300 u. 1200 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Mittwoch u. Sonntag: **Grosser Ball** mit Schlangen- und Bombenregen und diversen Ueberraschungen.
Taglich: **Specialitäten-Vorstellung.** Eintritt frei.

Andreas-Festsäle, Andreasstr. 21
am Andreasplatz.
Für bevorstehenden Saison empfehle meine Festsäle zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Der große Saal ist per Zufuß Sonnabend, den 30. September und Sonnabend, den 7. Oktober, frei geworden, desgleichen steht auch der kleine Saal noch einige Sonnabende zu Vereinsfestlichkeiten zur Verfügung.
(2326L) **Carl Stechert.**

Zähne 2 M.
10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 23. Sprechst. 9-7.

Marzipan, Kakao, Schokolade und Konfitüren
kauft man am besten und billigsten ein bei
2304*
Stempel & Scholz, Marzipan-Fabrik,
I. Landbergerstrasse 41, II. Grosse Frankfurterstrasse 87, III. An der Spandauer Brücke 16.

Fliegen-Liebhaber.
Die geehrten Vereins-Vorstände der Fliegen-Liebhaber Vereine werden beehrt Besprechung über ein zu veranlassendes „Preisliegen“ (großer Preis von Berlin), welches Ende September veranstaltet werden soll, freundlich eingeladen, am Donnerstag, 24. August cr., abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Mohs, Wanteuffelstr. 77, zu erscheinen. Nähere Auskunft erteilt der vereinsfähige Gotthardt Mohs. 2041B

Echt chinesische Mandarinendauen
das Pfund Mk. 2,85
Nährliche Dauen wie alle in China, den, garantiert neu und handfret, in Farbe ähnlich der Färbung, anerkannt, fast fröhlich und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Gebrauch. Bett, Färbung, Geruch, Geschmack, Bereitung, Anweisung, Versand gegen Kassa. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Drogenstrasse 46.
Max v. Erlang, Preisliste.

Smankwirtschaft
Erhältlich mit fl. Saal, voller Schanz, ist preiswert zu verkaufen resp. gegen Ration zu verpacken. Offerten unter B. 22 sind an Postamt 82, Berlin S. zu richten.
23408*

Die als Reilmuster demut. Damen-Rollmutter von 4,50-8 M., Justus-Kolonne von 6-18 M., stelle am 21. und 22. August zum Einzelverkauf. Moritz Str. 11, Taubensch. 23 II.

Kinderwagen - Bazar
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42, Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl an Kinder-Sport- und Puppenwagen, best. Fabrikat, billigst.
Eingewandlung gefordert. (22972*)

Fahrräder - Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparaturen, Verschleiß, Verdragen, Samst. Jubelstr. Teilzahl. gefordert. Carl Karas, Vangerstr. 17.

Dr. med. Schaper homöop. Arzt, Spezialarzt für **Haut- u. Harnleiden**
Frauen-Krankheiten.
Schöneberger Ufer 25. Spr. 9-1. 4-7.
Homöopath. Poliklinik:
Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7-8; Friedrichstrasse 114, I.
Haben Sie Wanzen??
Dann ist es Ihre eigene Schuld! Wenn Sie das Buch über „Ingeleifer Plage“, welches gratis und franco (als Brief gegen 20 Pf. Marken) an jedermann gesandt wird. 22999
In diesem Buchen findet man genaue Anweisungen: Wanzen, Schwaben, Ameisen, Fliegen etc. gründlich und dauernd zu vertilgen.
R. Hoffers,
Berlin, Wanteuffelstr. 92.

Zahn-Klinik Vr. Theobald.
Frau Olga Jacobson, Dent.
Friedrichstr. 145.

Fuzichweiz,
Gand u. Arnischweiz, Pommern, Aufreisz re. befeuchtet sofort **Polemin-Essenz**, fl. 1,50 M., ist sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirksam, verleiht
Dr. **Georg Pohl,** Berlin, Brunnenstr. 157. 20041*

Dr. Lehmich,
Spezialarzt f. Haut u. Geschl.,
Belegschwüre und Lupus.
An der Stadtbahn 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz).
Sprechst. 9-12 und 3-6.
Freitag keine. 17038*
Poliklinik. Montag 9-10 1/2, Sonntag (Donnerstag)

Auf Teilzahlung!
Schlagregulat. 14 T. gef. 18 M.
Elt. Herren-Remont-Uhr 15 M.
u. h. m. a. c. r. 1694*
Charlottenstraße Nr. 15.
Sein Abkühlungsmitel.

Möbel J. Kellermann,
auf Teilzahlung.
Prinzenstr. 97,
parterre, Eingang vom Hirs.
Eine Million!
ohne Gnade mitauf der Brust sofort und gründlich befeuchtet mein **Wanzenmittel** in fl. 1,50 M. und 1 M. Sprigaport 60 Pf.
Schwaben mitauf der Brust schnell und für immer befeuchtet mein **Schwabenmittel**, 50 Pf. und 1 M. per Dose. Fabrikator Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl,** Droguerie Berlin, Brunnenstr. 157.

Warenhaus A. Wertheim.

Berlin, Leipzigerstr. 132/33. Versand-Abteilung Proben und Preislisten portofrei. Rosenthalerstr. 27/29, 54/55. Oranienstr. 53/54.

Montag den 21. August und folgende Tage
so weit der Vorrat reicht:

Tapissserie-Artikel

vorgezeichnet und handgehäkelt.

Halblein. Tablettedecken 18 Pf.
Reinlein. Tablettedecken 23 und 33 Pf.
Gläserdecken, Halblein. 5 Pf. Reinlein. 8 Pf.
Servietten und Nachttisch-Decken 22 und 27 Pf.
Tischläufer, Reinleinen, mit verschiedenen Hohlsäumen 1,15 Mk.

Tischdecken, ca. 50 x 50 cm 48 Pf., ca. 70 x 70 cm 90 Pf.
Serviertisch-Decken 60 Pf.
Wandschoner, weiss 65 Pf., grau 75 Pf.
Küchenhandtücher, mit Franse 48, mit Hohlsaum 70 Pf.
Stubenhandtücher mit Hohlsaum 45 und 65 Pf.

Handgehäkelt

Küchenspitzen Meter 25, 33 42 Pf.
Decken ca. 18 cm. 10 Pf., ca. 23 cm. 15 Pf.
Waschtisch-Garnituren 55 u. 85 Pf.
Wäscheschrank-Garnituren 1,50 Mk.

Handgehäkelt

Schürzen:

Tändelschürzen, weiss, farbig und bunt, zum grössten Teil bestickt:

75 Pf., 95 Pf., 1,10 Mk.

Tändelschürzen 45 u. 68 Pf.
Wirtschaftsschürzen 75 Pf.

Wirtschaftsschürzen mit Achselband, 95 Pf.
Kinder-Hängeschürzen Länge ca. 45 50 55 60 cm.
55 60 65 70 Pf.

Tischtücher und Servietten:

Hausmacher-Leinen, gesäumt:

Grösse ca. 130 x 130 130 x 165 cm. Servietten gesäumt
Stück 1,60 1,95 Mk. Dtzd. 4,80 Mk.

Höchster Preis. Goldene Medaille



PARIS.

Carl Zobel, Berlin SO., Köpniekerstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Grössen.
Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.
Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Modertänze und Kleidergeschäfte.
Für Bestellungen nach Mass reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. - Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. - Werkstatt im Hause.
Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebnis zur Befichtigung meiner Geschäftsräume ein.

Höchster Preis. Goldene Medaille



BRÜSSEL.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkungsvoll, erfolgreichstes und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankentafeln. 1706L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm. bezw. Heissluft-, Lehtannin-, Sool- und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.



J. Baer,

nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee.
empfehle, wie bekannt, in reellster Ausführung u. allerbilligste. **streng festen** Preisen:
Herren- u. Knaben-Garderobe.
- Arbeitssachen. -
= **Grosses Stofflager** =
zur Anfertigung nach Mass.



Elegante Paletots. Elegante Einweckungen. Anzüge.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Gerechlicher Garben und große Säle.
Mittwoch und Sonntag
Gr. Frei-Konzert.

Deconomie: Martin Berndt

Beste Qualität:
Käse, Würstchen, Schlehband, Regelpfannen u. sonstige diverse Belustigungen.
Kaffeefläche von 2 Uhr ab geöffnet.
1721Q* Pferdebahn vom Marienplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei

Rohtabak!

1471Q*

Karl Roland, Sottbuerstr. 3a, offeriert mehrere Sorten sehr vorteilhafter, tabellod brennender Sumatra-Tabake zu bedeutend herabgesetzten Preisen, per Pfund nur 2.60 Mk. Bratt- u. Java-Einlage 95 Pf. Versuch lohnt.

E.N.G.

Ungarwein

med. 1/2 Ausbruch & L. M. 2, 5 Liter-Korbflasche M. 8,75.

Johannisbeerwein
weiss u. rot, herb u. süss, 10 Ltr. M. 8,-, 100 Ltr. M. 75,-
à Fl. 75 Pf., 10 Fl. M. 7,-, 50 Fl. M. 30,- exkl.

Erdbeer-Bowle
ausgezeichnet. i. Geschmack, à Fl. 60 Pf., 10 Fl. M. 5,50 exkl.

Eugen Neumann & Co.
Berlin SW. 13, Amt 4, 9676.

Verkaufsläden: Belle-Allianceplatz 6a, Amt IV, 3679. Wilsnackerstrasse 25, Amt II, 2632. Neue Friedrichstr. 81. - Oranienstr. 190. - Genthinerstr. 29. Kommandantenstr. 67. - Grüner Weg 56. - Elsasserstr. 19. Schönberg, Hauptstr. 129. Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48.

Warnung!

An Stelle des allbewährten echten
DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER
werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!
Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.



Rohtabak.

Grösste Auswahl. - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität! Zämtliche (1710Q*)
Fabrikationen - Utensilien.
Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck,
185. Brunnstr. 185.

Neues Rohtabak-Lager
bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. - En gros. - En detail.
A. Fischer, Auguststr. 39, nahe Rosenthalerstr. (1713Q*)

Roh-Tabak.

Beste Auswahl. - Billigste Preise.
P. E. Platt & Söhne, 1^o
Brunnenstr. 16 Hof rechts.

M. Krügers Speise-Leinöl
frisch und garantiert rein **nur aus** solchen Flaschen überall käuflich. (2200Q)
Engros-Lager
SO., Skalitzerstr. 105.



Möbel und Polsterwaren.

Großes Lager. Gediegene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt
A. Schulz,
Reichenbergerstr. 5. Auch Teilzahlung!

Roh-Tabak

Billigste Preise (1711Q*)
Max Jacoby
Strelitzerstrasse Nr. 52.

Ausländische Streikstatistiken.

Wenn die deutsche Streikstatistik sowohl mit Rücksicht auf das Erhebungsformular als auch hinsichtlich des Erhebungspersonals die tendenziöseste ist, wenn ihr das zweifelhafte Lob gesendet werden muß, eine von einseitigen Interessen beherrschte Unternehmer-Organisation könnte Erhebungen über Arbeitseinstellungen nicht willfährlicher ausführen, so kann zu ihrer Entschuldigung am allerwenigsten vorgebracht werden, daß es im Auslande nicht besser sei.

Im Deutschen Reiche der Poldadowsky, Dresfeld, Stumm, Krupp und Vobelschwing scheint man die Statistik der Arbeitseinstellungen als eine Unterabteilung der Kriminalstatistik zu betrachten, während man im wilden Auslande die Erhebungen über Streiks und ihre Verarbeitung noch immer als eine Aufgabe der Socialstatistik behandelt.

Nachdem wir in einer vorangegangenen Rundschau die Grundlagen der deutschen Streikstatistik gewürdigt haben, wollen wir die Statistik der Arbeitseinstellungen in den anderen Staaten, insbesondere aber die des uns wirtschaftlich am nächsten stehenden Dreiebundstaates betrachten. Wir beginnen deshalb mit Oesterreich, das nach dieser Hinsicht im Vergleiche mit dem „an der Spitze der Socialreform marschierenden“ Deutschland sich als auffallend fortgeschrittener Staat repräsentiert.

Seit 1891 werden in Oesterreich amtliche Erhebungen über Streiks vorgenommen. In den ersten Jahren waren die Gewerbebehörden mit der Sammlung der Materialien beauftragt. Durch Erlass des österreichischen Handelsministeriums vom 7. Dezember 1893 wurde eine wesentliche Erweiterung der für die Zwecke dieser Statistik bisher von den Gewerbebehörden gelieferten Ausweise angeordnet. Ueber jede Arbeitseinstellung oder Aussperrung wie über jeden Streik hatten die Gewerbebehörden (in den Städten die Magistrat) ein Jahrbuch auszufüllen; sie waren dabei angewiesen, die Daten teils durch Einvernahme der Unternehmer und Arbeiter, teils auf Grund der Erhebungen der ihnen unterstehenden Organe zu ermitteln. Die auf diese Art ausgefüllten Jahrbücher, denen nach Möglichkeit etwa vorhandene Dokumente und Belege, wie Jährbücher der Streikenden an die Unternehmer, Kundmachungen der Betriebsleitungen, Vereinbarungen über die Bedingungen usw. beizuschließen sind, werden dem arbeitsstatistischen Amte überreicht. Dieses ganze Material unterlag da der Kontrolle und eventuell der Ergänzung durch die politischen Landesbehörden und Gewerbe-Inspektoren. Dies ist umso bedeutungsvoller, weil in Oesterreich die Gewerbe-Inspektoren auf Grund ihrer Instruktion bei Arbeitskonflikten vermittelnd eingreifen haben und häufig dazu auch Gelegenheit finden, somit eine große Anzahl von Arbeitseinstellungen aus eigener Anschauung kennen. Das statistische Departement des Handelsministeriums, dem bis zur Errichtung des arbeitsstatistischen Amtes die Verarbeitung und Publizierung der Streikstatistik oblag, suchte seinerseits das eingelaufene Material durch Zeitungsmittelungen, durch Vergleichung mit zahlreichen, Ausstände behandelnde Akten und direkte Erhebungen zu vervollkommen.

Eine der ersten Aufgaben des arbeitsstatistischen Amtes war es, unter Beiziehung des Arbeitsrates die Streikstatistik zu reformieren. Am 14. und 15. November vorigen Jahres behandelte der Arbeitsrat die Streikstatistik in ausführlicher Weise. Während in Deutschland die Erhebungen über die Streiks und die Feststellung der Grundlagen ihrer Aufnahme fast das Tageslicht zu scheuen scheinen, haben in Oesterreich Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter bei der Feststellung des Fragebogens für die Arbeitseinstellungen mitzuwirken gehabt. Der österreichische Arbeitsrat besteht bekanntlich aus Arbeitervertretern, die ihrer Mehrheit nach von der österreichischen Gewerkschafts-Kommission vorgeschlagen wurden, aus ebenso vielen Unternehmern wie Arbeitern, aus einer Reihe von der Regierung vorgeschlagenen Vertretern der nationalökonomischen Wissenschaft, bei deren Wahl man nicht engherzig verfahren war, hatte man doch neben den entscheidendsten bürgerlichen Vertretern der Socialpolitik auch den socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten Dr. Verkauf ernannt, hierzu kommen noch die amtlichen Vertreter aller Ministerien, die an der Thätigkeit des arbeitsstatistischen Amtes sachlich interessiert sind, und endlich die Vertreter des arbeitsstatistischen Amtes selbst.

Wir müssen uns leider verlagern, auf die interessante Debatte über die Streikstatistik einzugehen, die auf S. 27 bis 52 des Protokolls der zweiten Sitzung des arbeitsstatistischen Amtes abgedruckt ist, wir müssen uns hier auf eine, wenn auch nur gedrängte Darstellung der Fragebogen beschränken, die auf Seite 151 bis 170 des genannten Protokolls abgedruckt sind.

Aus dem „Programm für die künftige Statistik der Arbeitseinstellungen (Aussperrungen)“ heben wir die folgenden Absätze hervor:

4. Zur Ergänzung des behördlicherseits gesammelten Materials dienen eigene Erhebungen des arbeitsstatistischen Amtes.

Diese Erhebungen haben den Zweck, einerseits etwaige Lücken und Unvollkommenheiten in dem durch die Jahrbücher gelieferten Material zu beseitigen, andererseits eine vollständige Würdigung der Ausstände (Aussperrungen) zu ermöglichen, als die Erfassung durch uniforme, auf bestimmte allgemein posende Fragepunkte beschränkte Jahrbücher gestattet.

Hierbei wird insbesondere das Augenmerk zu richten sein auf die Feststellung der im Vergleiche mit der unmittelbaren Veranlassung des Streikfalles tiefer gelegenen Ursachen der Konflikte, der Art und Weise der Beteiligung von Organisationen, der Rückwirkung der Ausstände (Aussperrungen) auf den Industriebetrieb und die spätere Gestaltung des Arbeitsverhältnisses, der Wirksamkeit der vermittelnden Organe von charakteristischen Vorfällen im Laufe der Bewegung, welche im Jahrbuche nicht zum Ausdruck kommen etc.

Das arbeitsstatistische Amt wird bei seinen Erhebungen die einzelnen Konflikte durchaus nicht als gleichwertig behandeln dürfen, sondern in erster Linie die größeren oder aus einem sonstigen Grunde für die Arbeiterbewegung wichtigeren Konflikte zu berücksichtigen haben. Bei diesen werden in der Regel eigene Organe an Ort und Stelle zu entsenden sein, welche mit den beteiligten Parteien Fühlung nehmen. Aber auch in sonstiger Weise wird möglichst nach der Mitwirkung der Unternehmer und Arbeiter getrachtet werden müssen, sei es im Wege direkten Verkehrs mit einzelnen, sei es durch Anknüpfungen von Verbindungen mit Organisationen, und dies namentlich auf dem Zweck, um aus den beteiligten Kreisen auch über solche Fälle Nachrichten zu gewinnen, in denen die Intervention eines Organs des arbeitsstatistischen Amtes an Ort und Stelle nicht möglich ist.

5. Das arbeitsstatistische Amt verwertet noch wie vor je nach Anlaß die Mitteilungen der Presse über Ausstände (Aussperrungen), sowie die auf diesen Gegenstand Bezug habenden Akten.

6. Nach wie vor sind anhangsweise Dokumente zu bieten, welche zur besseren Beleuchtung der Ausstandsbebewegung dienlich sind. Ueber wichtigere Konflikte kann auch eine zusammenhängende geschichtliche Darstellung verfaßt werden, die sich auf die Wiedergabe des tatsächlichen Verlaufes beschränkt.

7. Das arbeitsstatistische Amt hat im gehörigen Zeitpunkte und nach Maßgabe der bei der Abfassung der Statistik der Arbeitseinstellungen und Ausstände (soll jedenfalls „Aussperrungen“ heißen) zu machenden Wahrnehmungen die geeigneten praktischen Vorschläge dem Handelsminister zu unterbreiten, welche die Beteiligung von Hebelständen oder Verhältnissen, die zu Konflikten Anlaß bieten, oder Mittel zur glücklichen oder rascheren Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten zum Gegenstand haben. Die beiden künftige zur Anwendung kommenden Jahrbücher, das eine für Vergarbeiter, das andere für die sonstigen Streiks, füllen

12 Seiten groß Octav; so nützlich es wäre zum Vergleiche mit dem an gleicher Stelle früher schon abgedruckten deutschen Fragebogen die beiden österreichischen im Wortlaute wiederzugeben, so müßten wir uns dies doch verlagern und bloß einige Fragen aus dem für industrielle Betriebe bestimmten Jahrbuch hervorheben:

1. a) Bezeichnung des (der) Betriebes (Betriebe)

b) Fabrikmäßigkeit?

2. a) Wie viele gleichartige, von der Arbeitseinstellung (Aussperrung) nicht betroffene Betriebe befinden sich in obigem Standorte?

b) In dem politischen Bezirke dieses Standortes?

3. a) Erster Tag der Arbeitseinstellung . . .

b) Erster Tag der vollen Wiederaufnahme der Arbeit . . .

3. (Für jene Fälle, in denen die Beteiligung an dem Ausstande während der Dauer desselben keine gleichmäßige war.)

Es standen im Ausstande: Arbeiter:

vom bis

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

„

In der Schweiz ist die Streikstatistik dem Eidgenössischen Arbeitersekretariate, dem Organe des Schweizer Arbeiterbundes übertragen.

In England hat das Labour-Departement (die Arbeitsabteilung) die Verarbeitung der Arbeitseinstellungen übertragen erhalten; dieses Amt steht unter der Leitung eines Vertrauensmannes der englischen Arbeiterschaft, eines früheren Sekretärs einer großen Trades-Union. Die Streikdaten werden unter völliger Umgehung der Polizeibehörden durch Sammlung aller einschlägigen Zeitungsnachrichten, durch Befragung der Arbeiterorganisationen und durch regelmäßige Mitteilungen der an allen für die Arbeiterbewegung bedeutungsvollen Orten ansässigen Korrespondenten (Labour Correspondents) gesammelt. Auf Grund dieser Unterlagen werden dann die eigentlichen Fragebogen an Unternehmer und Arbeiterorganisationen verandt.

Daß auch die englischen Arbeiter gegen eine anständige Streikstatistik weniger einzunehmen haben wie die Unternehmer, wird am schlagendsten durch den Umstand erwiesen, daß die an die Unternehmer ausgegebenen Fragebogen in bedeutend geringerer Zahl an das Arbeitsamt zurückgelangen wie die an die Trades Unions verandten.

Sehr groß ist die Aufmerksamkeit, die man in den Vereinigten Staaten der Streikstatistik zuwendet. Caroll D. Wright, der Chef der Arbeitsstatistik der Vereinigten Staaten, hat sich ein großes Verdienst erworben, das ihm kein europäischer Statistiker streitig gemacht hat, indem er alle auf amerikanische Streiks bez. Nachrichten für die Zeit von 1741 bis 1881 sammelte und verarbeitete. Seit 1880, wo anlässlich der zehnten Volkszählung eine große angelegte Streikstatistik in Angriff genommen wurde, wird die Streikstatistik in der nordamerikanischen Union mit allem Eifer gepflegt. Professor Viermer, der auch denjenigen, die seinen socialpolitischen Standpunkt nicht aus seinen Schriften kennen, als ehemaliger westfälischer Handelskammer-Sekretär, kaum als befonderer Arbeiterfreund erscheinen dürfte, sagt, daß in Nordamerika für die Geschichte der Arbeitseinstellungen der letzten anderthalb Jahrzehnte ein so ausgezeichnetes Material vorliegt wie in keinem anderen Lande. Dieses Material ist aber ganz ohne die Beihilfe der allwissenden Polizeibehörden gesammelt worden. Auf Grund einer fast vollständigen Sammlung aller Freijährungen über Arbeitseinstellungen und Aussperrungen wurden Arbeiter- und Unternehmerorganisationen der verschiedensten Art befragt und auf Grund dieser Aufzeichnungen die vorläufigen Zusammenstellungen ergänzt und kontrolliert. Von großer Bedeutung ist es, daß die Befragung der Organisation nicht durch überhörende, nicht jedermann verständliche, zur Ausfüllung viele Zeit erfordernde Fragebogen, sondern durch persönliche Befragung geschieht, zu welchem Zwecke Agenten des Amtes in die verschiedenen Bezirke entsandt werden. Diese Artpe Heberläßt kann jeden belehren, wie weit wir noch in der Erforschung socialer Thatsachen hinter anderen Ländern zurück sind. Aber niemand wird darüber Erstaunen äußern, der da weiß, daß das wenig verheißene Ideal unserer Regierungsmänner ist, die deutsche Arbeiterklasse unter die Dienstbotenordnung zu bringen.

Verfassungen.

Mit der Lohnbewegung der Bautischler beschäftigte sich am Freitagabend eine von der Innung einberufene Versammlung der Tischlermeister. Der Obermeister Marschall sagte, die Kommission der Innung habe den von den Gesellen vorgelegten Tarif bewilligt, jedoch nicht mit der Maßgabe, daß dieser Tarif nur die Grundlage für die in den einzelnen Werkstätten zu erhebenden Forderungen sein solle. Der diesbezügliche Passus in dem vorgelegten Tarif sei ausdrücklich gestrichen und die Positionen des Tarifs als allgemein gültig anerkannt worden. Die Forderung einer Abschlagszahlung von 27 M. pro Woche habe die Kommission gleichfalls nicht als bindend anerkannt. Jetzt seien in einzelnen Werkstätten Forderungen gestellt worden, die zum Teil weit über den Tarif hinausgehen. Es habe den Anschein, als ob die Gesellen die Meister übertrumpfen wollten, deshalb müßten die letzteren einmütig zusammenstehen und alle „ungerechtfertigten“ Forderungen der Gesellen strikte ablehnen. Ein Vertreter der Freien Vereinigung der Holzindustriellen gab ebenfalls die Erklärung ab, daß die Freie Vereinigung jede „ungerechtfertigte“ Forderung der Gesellen abzulehnen beschließen habe. In der Debatte kam allgem. die Ansicht zum Ausdruck, daß man den Lohnstarf, welchen die Lohnkommission der Bautischler der Kommission der Innung vorgelegt hat, zwar bewilligen wolle, jede Forderung, welche darüber hinausgeht, aber strikte ablehnen müsse. Diese Ansicht wurde auch durch Annahme einer Resolution zum Beschluß erhoben, und der genannte Tarif in einer Position sogar herabgesetzt. Ferner beschloß die Versammlung: Auf eine Abschlagszahlung von wöchentlich 27 M. können sich die Meister nicht festlegen, die Lohnzahlung erfolgt vielmehr entsprechend der geleisteten Arbeit. Die Woche wird von Freitag bis Freitag gerechnet. Alle anderen Forderungen sind strikte abzulehnen. Sollten in irgend einer Werkstat, wo die vereinbarten Forderungen anerkannt sind, aus anderen Ursachen Differenzen entstehen, so sind dieselben durch eine aus Meistern und Gesellen bestehende Kommission zu schlichten. Ihre Unterschrift zu den Forderungen geben die Meister nicht. Hierauf warf ein Redner die Frage auf, ob man nicht einen etwaigen Streik mit der allgemeinen Aussperrung beantworten sollte. Von anderer Seite wurden jedoch Bedenken gegen die Aussperrung erhoben mit dem Hinweis darauf, daß die Maurermeister mit der Aussperrung sehr able Erfahrungen gemacht haben und daß sie sich hätten würden, zum zweitenmale eine Aussperrung zu verhängen. Auch die Einführung schwarzer Listen wurde von einem Redner empfohlen. Obermeister Marschall riet aber sowohl von dieser Maßregel, wie von der allgemeinen Aussperrung ab. Er vertrat den Standpunkt, daß man verziehen müsse, in Frieden mit den Gesellen einzugehen. Bald nach dem Beginn der Versammlung hatten Vertreter der Lohnkommission wiederholt um Zulassung zu den Verhandlungen ersucht. Obermeister Marschall hatte ihnen aber im Einverständnis mit der Versammlung bedeutet, so lange zu warten, bis sie hereingekommen wären. Inzwischen waren 2-3 Stunden vergangen, und als man nun die Vertreter der Gesellen zulassen wollte, waren dieselben nicht mehr da. Es wurde dann festgestellt, daß, wenn über die soeben gefassten Beschlüsse eine Einigung zwischen der Kommission der Gesellen und der Meister nicht möglich sein sollte, eine erneute Versammlung über die weitere Stellungnahme der Meister entschieden soll.

Der Verein der Tischler (Lokal-Organisation) hielt am 15. d. M. bei Wille, Andreasstraße, seine Generalversammlung ab. Zunächst gab der Vorsitzende den Bericht des Vorstandes. Der Kassenbericht für das Quartal ergab in Einnahme 257,14 M., in Ausgabe 161,57 M.; bleibt Kassenbestand 135,57 M. Bei der Statutenberatung wurde beschloffen, dem Paragraphen 3a folgende Fassung zu geben: „Jedes Mitglied ist verpflichtet, eine Streikliste vom Vertrauensmann zu nehmen.“ Zum Streik der Bautischler nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die Versammlung beschließt, die im Bautischler-Ausstand zu uns gehörenden Mitglieder voll und ganz zu unterstützen.“ Ferner wurde beschloffen, eine öffentliche Tischlerversammlung binnen vier Wochen im Süd-Osten einzuberufen.

Verichtigung. Wir erhalten folgende Zuschrift: Die in der öffentlichen Versammlung der Klempner vorgeschlagene Resolution ist nicht in dem Wortlaut, wie sie gefaßt, im Bericht am 18. August wiedergegeben. Da leicht Irrtümer entstehen könnten, geben wir die Resolution nochmals wieder: „Die Versammlung der Klempner

Table with 4 columns: Arbeitszweig und Arbeitsstellung, Zeit- oder Stück- (Accord-) Lohn, Wochenlohn des männlichen Arbeiters, Wochenlohn des weiblichen Arbeiters.

Table with 2 columns: Forderungen (möglichst genau anzuführen, ev. unter Anlehnung an in Arbeiter- versammlungen usw. gefaßte Beschlüsse), Ergebnis der nebenverzeichneten Forderungen, sowie der Arbeitseinstellungen überhaupt.

11. Art der Austragung der Arbeitseinstellung. (Hier ist anzugeben, ob diese Austragung durch Vermittelung der Gewerbebehörde oder des Gewerbe-Inspektors, durch förmliche Vereinbarung, Verhandlung vor dem Einigungsamte, schiedsrichterlichen Spruch, Unterwerfung etc.) erfolgte.

17. Haben Arbeitervereinigungen (Nachvereine, Gehilfen- versammlungen, ständige Arbeiterausschüsse) an der Organisation, Durchführung oder Beilegung der Arbeitseinstellung teilgenommen und in welcher Weise?

Seit der Organisation des Arbeitsrats steht die Streikstatistik unter der ständigen Kontrolle dieser Körperschaft, deren aus der Arbeiterklasse hervorgegangene Vertreter bewiesen haben, daß sie sich auch dort Respekt und Berücksichtigung ihrer Wünsche zu sichern verstanden haben. Man muß auch gerechterweise zugestehen, daß auch schon bisher die österreichische Streikstatistik ziemlich hoch gespannten Ansprüchen zu genügen verstand, daß sie auch in früheren Jahren direkt von den Arbeiterorganisationen und vor allem von der Gewerkschaftskommission Material eingefordert und dieses verarbeitet hatte, daß sie sich stets der Objektivität befleißigte und die wissenschaftliche Aufgabe der Statistik nicht durch politische und andere Nebenzwecke verdrängen ließ. Bisher liegen vier statistische, ausgezeichnete ausgefallene Bände der österreichischen Streikstatistik für die Jahre 1894, 1895, 1896 und 1897 vor, die 1941 Seiten Lexikon-Octav füllen und zusammen 6,70 M. kosten.

Aus dem Inhaltsverzeichnis des letzten Bandes heben wir die folgenden Abschnitte hervor: Umfang der Ausstandsbebewegung der beteiligten Unternehmungen und Arbeiter, Beginn und Dauer der Arbeitseinstellungen, Veranlassung derselben, Forderungen der Streikenden, Erfolge derselben, Verluste der Unternehmer und Arbeiter aus Anlaß der Arbeitseinstellungen, Schlussbemerkungen über die Arbeitseinstellungen, die Aussperrungen; in zwei weiteren Abschnitten wurden die Resultate nach territorialen Gesichtspunkten und nach Gewerbezweigen verarbeitet. Wir heben hier die Kapitel über die Arbeitseinstellungen nach Beteiligung und Größenklassen, nach Jahreszeiten und Dauer, nach Veranlassung und Ergebnis, nach der Art der Forderungen hervor. In einem weiteren Abschnitte werden die Verhältniszahlen mitgeteilt. Auf eine Uebersicht der in den vorangegangenen Jahren vorgekommenen Streiks und Aussperrungen folgen beschreibende Darstellungen der Arbeitseinstellungen und Aussperrungen, gefolgt nach den einzelnen Fällen und dann in einem Anhange neben einem Bericht über die Geschäftslage und einer Statistik über die an die Gewerkschaftskommission abgeführten Beiträge für Streiks hochinteressante Belege über die Arbeitseinstellungen. So stellt sich die österreichische Streikstatistik als ein bedeutungsvolles Quellenwerk zur socialen Geschichte Oesterreichs dar.

Die italienische Streikstatistik hatte ihren Ursprung in politischen Relationen, die aber dank der höheren Gesichtspunkte, die die Leitung der italienischen Statistik auszeichnen, ergänzt werden durch alle erreichbaren Daten, wie Zeitungsmeldungen und direkte Informationen des statistischen Amtes.

Da wir den Raum schon überschritten haben, beschränken wir uns auf zwei Studien über die italienische Streikstatistik zu verweisen: Sombart, Studien zur Entwicklungsgeschichte des italienischen Proletariats („Archiv für sociale Gesetzgebung und Statistik“ VI. Band S. 218-258) und Etta, Ueber die Technik der Statistik der Arbeiterausstände in Italien (Allgemeines statistisches Archiv Band III. S. 525-536) und die Abhandlung im Handwörterbuch für Staatswissenschaften, 2. Auflage, I. Band, S. 820-831.

Sehr weit zurück, bis zum Jahre 1852, geht die französische Streikstatistik. Seit 1890 wird sie im Arbeitsamte verarbeitet und hat sie manche Verbesserung zu verzeichnen. Die Erkenntnis über Wesen und Bedeutung der Streiks ist immer größer geworden, während die Koalitionsfreiheit in Frankreich große Fortschritte machte; ein Beweis dafür, daß eine eheliche Streikstatistik am allerwertigsten von den Arbeitern zu fürchten ist. Bedeutungsvoll für die Beurteilung der französischen Streikstatistik ist die, oft wertvolle Darstellung einzelner Streiks.

Die belgische amtliche „Revue de travail“ (Rundschau der Arbeit) veröffentlicht allmonatlich eine Streikchronik in Tabellenform, die über Anfang, Ende, Ort des Ausstandes, beteiligtes Gewerbe, Zahl der beteiligten Arbeiter und Unternehmungen, Zweck und Ergebnis der Bewegung Nachenschaft abgibt.

*) Bezog sich die Arbeitseinstellung auf die Abstellung angeblicher Uebertretungen der zum Schutze der Arbeiter erlassenen Vorschriften (z. B. der Ueberschreitung der Maximal-Arbeitszeit), so ist . . . anzugeben, ob die betreffenden Verhältnisse behördlicherseits untersucht und als gerechtfertigt erkannt wurden und was diesbezüglich von der Behörde verfügt worden ist.

*) Wie dies schon früher üblich war.

Berlin beschließt: In Erwägung, daß eine Aufbesserung der gesamten Lohn- und Arbeitsverhältnisse unbedingt erforderlich erscheint, die Agitations-Kommission zu beauftragen, die eben an die Unternehmer zu stellenden Forderungen bis zur nächsten Versammlung auszuarbeiten. Gleichzeitig verpflichten sich die Anwesenden, um die Durchführung der zu stellenden Forderungen zu ermöglichen, für den Ausbau und die Stärkung der Organisation nach besten Kräften Sorge zu tragen; diejenigen Kollegen, welche in Verstätten arbeiten, wo kein Vertrauensmann ist, sind verpflichtet, sich mit der Agitationskommission umgehend in

Verbindung zu setzen. — Ueber die im Bericht enthaltene Bemerkung betreffend die Fragebogen, sei bemerkt: Es ist mir nicht eingefallen, mitzutheilen, daß Fragebogen auf dem Bureau erhältlich sind, das Gegenteil wäre richtiger. Auf die Bemerkung eines Diskussionsredners hin, der die Herausgabe von Fragebogen wünschte, habe ich erklärt, daß mir die Herausgabe solcher Fragebogen gegenwärtig nicht angängig erscheine. Die Kollegen mögen, sobald sie Kenntnis von irgend welchen Umständen erlangen, dies unverzüglich der Kommission oder dem Bureau mitteilen. — Friedrich Schlegel.

Versammlung der Schlichtergesellen am Sonntag, den 20. August, nachmittags 6 Uhr, bei Schiller, Rosenfelderstr. 57.
Samaritaner-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag abends 9 Uhr, Übungsstunde in der Centrale, Kommandantenstr. 20. Vortrag des Herrn Dr. med. Bischoffwerder über: Vergiftungen, Erstickungen, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit. Nachher: Praktische Übungen.
Schöneberg. Die Versammlung des Arbeiter-Bildungsvereins findet Montag abends 8 Uhr, bei Ostf. Brunnenstr. 110, statt. Tagesordnung: „Kompromisse in der Sozialdemokratie.“

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 20. August.
Neues Opern-Theater (Kroll). Die Fiedermans. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Leistung. Das alte Kind. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Neues. Amica. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Waffen. Der Mikado. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Bauerstüde.
Montag: Der Mikado.
Schiller. Die Hugenotten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Lucia di Lammermoor. Hierauf: Cavalleria rusticana.
Central. Der Heiratsmarkt. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich. Wilhelmsh. tisches. Germinale oder: Der Streit der Bergarbeiter. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Das Mädchen von Heilbrunn, oder: Das heimliche Gericht.
Montag: Germinale.
Alexanderplatz. Rana. Anf. 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Chend. Die Stubenrein. Anfang 8 Uhr.
Suisen. Glycerin. Hierauf: Der Kammerkater. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Metropol. Berlin lacht! Anfang 8 Uhr.
Welle. Alliance. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Apollo. Frau Luna. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Passage. Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Jubiläumstr. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.
Taubenstr. 48/49. Im Theater. Das Land der Fjorde. Anfang 8 Uhr.

Schiller-Theater

(Wallner-Theater).
Horwitz-Oper.
Vorlesung Sonntags: Vorstellung. Abends 7 1/2 Uhr:
Die Hugenotten.
Gr. Oper in 4 Akten von Meyerbeer.
Montag, abends 7 1/2 Uhr:
Sum letztmal!
Lucrezia Borgia. Hierauf: Cavalleria rusticana.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr:
Vollständiges Opern-Vorstellung bei halben Preisen:
Martha od. Der Markt zu Richmond
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:
Vollständiges Opern-Vorstellung bei halben Preisen: **Fidelio.**
ES finden nur noch 9 Opern-Vorstellungen statt.

Ufend-Carl Weij-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132.
Täglich:
Die Kubanerin.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Im Garten: Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr.
Montag: Volks-u. Kindervorstellung. Anfang 5 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsh. Theater

Chausseestr. 26/28.
Kleine Preise! Nachm. 4 Uhr:
Das Mädchen von Heilbrunn
oder: **Das heimliche Gericht.**
Abends 8 Uhr: Jun 13. Male:
Germinale oder: Der Streit der Bergarbeiter.
Im Friedrich-Wilhelmsh. Konzertpark: Spezialitäten-Vorstellung.

Reichshallen.

Garten resp. Saal täglich:
Stettiner Sänger
(Wesiel, Vietor, Britton, Ziehl, Kroner, Rirchmayer, Schneider und Schrader).
Anfang wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.
Vorher: **Konzert.**
Entree 50 Pf., Vorverkauf für die Wochentage 40 Pf., Nummeriert u. Loge 75 Pf. bis 2 Pf.
Jeden Freitag: Neues Programm.

Alhambra

Wallner-Theater-Str. 15.
Jeden Sonntag: Gr. Ball. Entree Herren 50, Damen 25 Pf. inkl. Tanz

Urania Freie Volksbühne.

Taubenstr. 48/49.
Um 8 Uhr: im Theater:
Das Land der Fjorde.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags täglich 5-10 Uhr.
Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a,
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.**
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 98/15

Passage-Panopticum

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends.
Neu! Neu!
Das arkonische **Bückeburger Bauern-Ensemble.**
Anfang der Vorstellung 6 Uhr abends.

CASTANS PANOPTICUM

Die sensationellen **lebenden Photographien!**
in Lebensgröße.
Die russische Damenkapelle „**Mignon**“ in moskowsischen Kostümen.
Viele neue plastische Gruppen und Figuren.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.
Lustspiel-Ensemble (Hr. Milly Krause vom Igl. Schauspielhaus, Herr Otto Fahlau vom Schiller-Theater, Herr Rich. Ewald vom Thalia-Theater als Gäste).
Der Heiratsmarkt.
Schwant in 3 Akten v. G. Ofontomski. Anfang 8 Uhr.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57.
Grösster Saison-Erfolg!!!
Berlin lacht!
und das reizende **Presse-Ballett.**
Hierzu: Neues Spezialit.-Programm. U. a. Robinson Baker-Trio. Japanesen Fushushima Truppe. Werner-Amoros-Company etc. etc.
Anfang 8 Uhr.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7/9.
Täglich: **Dorns Real.** Volksstück mit Gesang u. Tanz v. Hugo Schütz, Musik von K. Reichen. Kostümbühne. Fräul. Lucie Sarow, Wehr. Milardo, Grot. Tueti. Tauma-Quartett, Gesang und Tanz. Die 3 Schönbrunn, ihr musikalisches Bilderbuch. The 4 Flashes. Excitric. Ballettgesellschaft Döring. Vendaro-Trio, Exercitien am Hand. Trapez. Daniel-Truppe, Pantomime. Konzert und Ball.
Eintritt Sonntags und wochentags 30 Pf., num. Platz 50 Pf. Kalbo.

Puhlmanns Vaudeville-Theater

Nachbar G. Lehmann, Schuß. Allee 148, Rahm-Allee 97/99.
Täglich:
Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.

Apollo-Theater.

Abends 9 Uhr:
Frau Luna
mit dem Luftballett „Origolette“.
Otto Reutter
Der Kosmograph Neueste Aufnahme.
Neu! **Die Eröffnung** Neu! **des Dortmund Ems-Kanals**
am 11. August 1899 durch **Se. Maj. d. Deutschen Kaiser.**
Garten-Konzert 6 1/2 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Vorverkauf täglich im Theater und beim „Kunstlerdank“, Unter den Linden 69.

Freie Volksbühne.

Montag, den 29. August, abends 8 Uhr: **Goethefeier** in Kellers Fastellen, Koppenstr. 29. Vortrag des Herrn **Dr. R. Steiner** über: Goethe und die Gegenwart. — Entree beliebig. Die Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen. **Nicht Pichelsdorfer sondern Böhmisches Bier** wird ausgeschänkt. 230/13
4. Serie. 1. Abteilung. Sonntag, den 3. September, 2 1/2 Uhr, im **Lessing-Theater: Die Journalisten.**
Folgende Abteilungen am 10., 17., 24. Sept., 1. u. 8. Oktober.
5. Serie: **Goethes Faust.**
Achtung! Die Mitglieder werden dringend ersucht, bei Umschreibungen in eine andere Zahlstelle ihre neuen Karten aus den alten Zahlstellen abzuholen, da dieselben dort für sie deponiert sind und ihnen nach Begleichung event. Beitragsgeste ausgehändigt werden. **Neue Mitglieder** können sich täglich in allen Zahlstellen zur Aufnahme in die 5. oder 6. Abteilung melden. — Die ersten 4 Abteilungen sind geschlossen.
Vom 24. August ab gelangen die neuen Karten zur Ausgabe in den Zahlstellen.
Die dem Verein angehörenden Geschäftsleute werden besonders auf den Inseratenteil der Monatschrift „Freie Volksbühne“ aufmerksam gemacht. Inserate zu mässigen Bedingungen werden für die nächste Nummer bis 22. August angenommen beim Schriftföhrer J. O h n, N. Berlin, Raumerstr. 53 III, oder beim Unterzeichneten.
Die Zahlstelle 22 befindet sich bei Ladewig, Kommandantenstr. 65.
Achtung, Ordner! Eine **Ordner-Sitzung** findet am Sonntag, den 26. August, 8 1/2 Uhr, im Restaurant **Zubel**, zur Neueinteilung der Ordner-Kommission, statt. — Das Erscheinen aller Ordner ist erforderlich. Einige neue Ordner können sich in dieser Sitzung melden.
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler, Rixdorf, Kirchhofstr. 46.

Apollo-Theater.

Hermannstr. 48-50. Rixdorf. Hermannstr. 48-50.
Sonntag, den 20. August 1899:
Grosses Sommer-Fest
veranstaltet von den **Aufühnern aller Branchen, Mitfahrern u. Hausdienern Rixdorfs**
Konzert. Spezialitäten-Vorstellung und Tanz.
Große **Polonaise.** Jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr an geöffnet. 1 Liter 60 Pf., 1/2 Liter 30 Pf.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Eintritt 30 Pf., Anfang 4 Uhr.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Programm am Eingang gratis.
Um zahlreichen Besuch bitten **Das Komitee.**
Billets sind im Bureau des Verbandes aller im Handels- und Transportbetriebe beschäftigten Hilfsarbeiter Berlins und Umgegend, Kommandantenstr. 26, I, und beim Kollegen Franz Röhr, Rixdorf, Wilmannsstr. 10, II, zu haben. 74/16

Max Kliems Sommer-Theater

Hasenheide 14-15. Artistische Leitung: Paul Wildin.
Täglich: **Großes Garten-Konzert.**
Auftreten des gesamten Schauspiels u. Spezialitäten-Personals.
Nur erstklassige Kräfte.
Georg Fischer (Vedersänger), Ernst Kühne (Charakter-Sommer), Fritz Verra (Kostüm-Soubrette), Charles Gilton (Equilibrist), The Original Bocca (Wusstföhrer Alt), Mlle. Marguerite mit ihren Kaffeebäuren, Los Figaros (Instrumentalisten).
Neues gediegenes Familien-Programm.
Entree: Wochentags 20 Pf. | Entree: Sonntags 25 Pf.
Numerierter Platz 40 Pf. | Numerierter Platz 50 Pf.
Anfang des Konzerts täglich 4 Uhr. | Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
In den Festhallen: **Großer Ball.**
Die Kaffeeküche ist geöffnet. **Max Klem.**

Schweizer-Garten

Am Königsthor (Ringbahn) Am Friedriehshain.
Täglich: **Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Jeden Mittwoch:
Großes Familien- und Kinderfest.
Auftreten des neuen Künstler-Ensembles.
Jeden Abend von 10-11 Uhr:
Novität. **Der Ober-Bonze von Kiantschon.** Novität!
Ausstattungs-Vorlesung mit Gesang in 3 Bildern von J. Föhrer. — Musik von Kay Schmidt.
Volksbelustigungen aller Art. Im Saale: **Ball.**

Sanssouci, Kottbuser-Strasse 4a.

Glänzend renoviert! 22790*
Eröffnung:
Sonntags, den 26. August, abends 8 Uhr.
Hoffmanns Norddeutsche Sänger.
Darsteller: Adolf Hoffmann, Herm. Müller-Ebart, Rudolf Steinhardt, Hans Vör, Bruno Gröberger, Georg Hirschel, Karl Leonhardt, Theodor Menzel, Emil Teich, Paul Wolfgang.
Gleichzeitig empfehle die Sätze zu Heftigkeiten.

Ernst Höflichs Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Heute Sonntag: **Großes Konzert und Spezialitäten-Theater.**
Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. 3 verdeckte Regalbahnen.
Volksbelustigungen jeder Art. 22962*
Um zahlreichen Besuch bitten **Ernst Höflich.**

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.

Jeden Sonntag:
Großes Gartkonzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Aufbruch bitten
19478* **Karl Mittag, Deponom.**

Fürstenhof Köpnickestr. 137.

Sonntags: **Frei-Konzert.**
Um Aufbruch bitten **Amandus Zöll.**

Palast-Theater

Feen-Palast, Burgstr. 22.
Direktion: Winkler und Fröbel.
Sonntags, 2. September:
Eröffnung
der durchweg wunderbar renovierten **Riesen-Bruchtränne.**
Grosses [72780*
Spezialitäten-Programm.
Vom Besten das Beste!
Jun 1. Male:
Sprez-Löffchen!
Große Original-Ausstattungs-Posse.
30 junge Chordamen
können sich melden vormittags von 11-12 im Bureau des Palast-Theater, Burgstr. 22.

R. Ballschmieders „Kastanienwäldchen“

Konzertgarten u. Bruchtränne
Badstr. 16. Gesundbrunnen. Badstr. 16.
Täglich:
Gr. Promenaden-Konzert.
Jeden Donnerstag:
Elite-Streich-Konzert.
Sonntags: **Großer Ball** im neuerbauten Saal.
Empfehle meine Sätze zu allen Festlichkeiten. **R. Ballschmieder.**

W. Noacks Theater,

Brunnenstr. 16.
Täglich: **Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.**
Ein lustiger Streich.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Braune.
Das Blumenwäldchen.
Volksstück mit Gesang in 2 Akten von Johann Föhrer.
Im Saale: **Tanzkränzen.**

Victoria-Brauerei

Lüchowstr. 111/112.
Im Naturgarten oder Saal:
Täglich
Humoristische Soiree der Norddeutschen Sänger
(Föhrmann, Horst, Walde).
Anf. Sonntag präc. 7. wochentags 8 Uhr.
Entree 50 Pf.
Vorverf. 40 Pf.
Familienbillets 3 = 1 Pf.
Sonntag und Donnerstag nach der Vorstellung: **Tanzkränzen.**

Weinholds Garten-Restaurant, Treptow,

Neue Krug-Allee 4.
Erstes Lokal hinter d. Paradiesgarten.
Sonntag, den 20. August: angeführt **Gr. Garten-Konzert**, vom Musikverein „Frisch auf“ (30 Mann) sowie Kapstr. d. Bauerstüde'schen Gm. Rich. Samiebele, def. Künstler d. Gegenteils.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Gr. Tanzsaal. 20235

Ostbahn-Park

Hermann Imbs
71 Räderdörfer Straße 71, am Ränziner Platz.
Täglich: **Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Nur erstklassige Nummern.
Anfang: Sonntag 4 Uhr. Entree 20 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 20 Pf.
Anfang: Wochent. 6 Uhr. Entree 10 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Nachzahl. 10 Pf.
Jeden Dienstag: **Norddeutsche Sänger.**
Hermann Imbs, Direktor.

Eine wahre Freude

ist die **Selbstbereitung** von **Cognac, Rum**
und den köstlichsten und feinsten Toffliquoren, Crèmes, Kräuterbittern und Punsch-Extraktionen mit dem **allein echten Combinierten Original Reichel-Essenzen.**
(Ges. geschützt).
Vollkommen gebrauchsföhrig zur sofortigen Herstellung von:
Allsch. Absinth, Alpenkräuterbitter, Boonekamp, Hausdoctör, Hamorrhoidalliquor, Alter Provisor, Angosturarbitter, Aromaticus, Kalmus, Getreidekummel, Kräuter-Magenbitter, Citronen, Nuss, Pfeffermünz, Peppermint, Pommeranzan, Cherry Brandy, Stonsdorfer, Caracao, Halb u. Halb, Ingber, Kurfürstl. Magen, Danziger Goldwasser, Kardial Liqueur u. A. d. Benediktiner u. Chartreuse, Frauenlieb, Maraschino, Sillery, Kakao, Kaffee, Orangen, Rosen, Vanille, Arac, Nordhäuser, Breslauer Kora, Gendvire, Steinhäger, Wachholder.
Feinste Maitrank-Essenz.
Von jedermann im Augenblick mit Leichtigkeit ausführbar.

Ein Misslingen unmöglich!
Jeder Versuch ein Meisterstück!
Der Erfolg ist wahrhaft großartig und ganz staunenerregend.
Man macht sich vorher keinen Begriff!!!
Die selbstbereiteten Getränke sind sofort klar und zum Genusse fertig und selbst den teuersten im- und ausländischen Fabrikaten völlig gleich.
Der Preis entspricht nur dem wahren Wert der Anlagen, daher **ganz enorme Ersparnis, sicherste Gewissheit u. untrüglige Kontrolle für unbedingte Reinheit.** In tausenden Familien im Gebrauch! Kohlendioxid aller Sorten in meinem Geschäft jederzeit gratis. — Jede mit Gebrauchsanweisung versehene Originalflasche geht bis 2 1/2 Liter Liqueur und kostet je nach Sorte 40, 50, 60, 75 u. 100 Pf.
Auf je 6 Flaschen eine 7te gratis.
Bei 12 Flaschen außerdem franco Deutschland. Verpackung wird nicht berechnet.

Niederlagen nirgends.
Nur in Originalflaschen beim alleinigen Erfinder und Fabrikanten
Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.
Nahe dem Göttinger Bahnhof. Fernsprecher Amt IV. 3190
Echt nur, wenn Flasche und Verschluss eingepreßte Firma und Etikette meinen Namenszug in grüner Farbe trägt. [2319L
Nur mit diesen Merkmalen verschene Fabrikate sind von mir garantiert.
Ausführliche Prospekte mit Rezepten und höchst ehrenvollen Anerkennungen gratis und franco.

Feinster Weingeist,
96 % doppelt rektifiziert
3 Liter Mk. 1.40
exkl. Flasche oder Kanne.
5 Lit. a Mk. 1.35.
10 Lit. a Mk. 1.20.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

IV. Wahlkreis (Süd-Ost).

Sonntag, den 27. August:

Lassalle-Feier

im Lokale „Urania“, Wrangelstrasse 10

bestehend in 215/12

Großem Vokal- und Instrumental-Konzert

Humoristische Vorträge. - Festrede. - Tanz etc. etc.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Das Komitee.

VI. Wahlkreis und Reinickendorf!

Sonntag, den 3. September cr.:

Lassalle-Feier

arrangiert von den

Socialdemokraten des 6. Berliner Wahlkreises und Reinickendorf

in folgenden Lokalen:

- Mierkes Gesellschaftshaus, Schönhauser Allee 101/102.
- Jägerhaus, Schönhauser Allee 103/104.
- Zimmermanns Klubhaus, Badstr. 58.
- Marienbad, Badstr. 35/36.
- Wirtshaus am Brocken (Reinickendorf-West), Tegeler Chaussee (am Chausseehaus).
- Moabiters Gesellschaftshaus (Peter's), Alt-Moabit 80/81.

Konzert. - Gesangs-Aufführungen. - Vorträge. - Lebende Bilder. Turnerische Aufführungen. - Volks- u. Kinderbelustigungen aller Art.

Alles Nähere die Programm.

220/1

Die Kaffeelücke steht den geehrten Damen von nachmittags 2 Uhr zur Verfügung.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. - Biletts 30 Pf. - In den Sälen: Tanz.

Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.

Um recht zahlreichen Besuch aller Genossen und Genossinnen bitten, da wir dieses Jahr das Fest besonders ausgebaut haben

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr, bei Cohn, Beuthstraße 20-21:

Vertrauensmänner-Versammlung sämtlicher Bezirke und Branchen.

Vericht über den Stand der Wandarbeiter-Sohnbewegung.

Unterstützungsanträge.

Jede Werkstatt muß vertreten sein.

Verbandsbuch und Delegiertenkarte legitimiert.

Brande Parkettbodenleger.

Montag, den 21. Aug., abends 8 1/2 Uhr, Zubell, Lindenstr. 106:

Sitzung der Werkstätten-Kontroll-Kommission mit Vertrauensleuten.

Die Kollegen jeder Firma sind verpflichtet, einen Vertrauensmann zu senden.

Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Orts-Krankenkasse gewerblicher Arbeiter u. Arbeiterinnen zu Berlin.

Sonntag, den 27. August, vorm. 9 Uhr:

Mitglieder-Versammlung in den Arminhallen, Kommandantenstraße 20.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über den Kongress der Krankenkassen Deutschlands.

Referent: Herr Dr. Kurt Freudenberg.

2. Unsere im Herbst stattfindende Delegierten-Wahl.

Die Dreizehner-Kommission. J. A.: A. Cunow.

Verein deutscher Schuhmacher.

Montag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr. (170/4)

im Lokale des Herrn Namann, Brunnenstraße Nr. 188:

Branchen-Versammlung aller in der Filzschuh-Industrie beschäftigten Personen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Bezirksleiters. 4. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwartet. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Maurer. Achtung!

Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr, in Kellers Festsaal, Koppenstraße 29:

Große Versammlung der Mitglieder der Zahlstelle Berlin II des Central-Verbandes deutscher Maurer.

Tages-Ordnung:

Vortrag von P. Jahn über: Lebenshaltung und Bauscheinahmen. 2. Gewerkschaftliches. 137/8*

Guten Besuch erwartet. Die Verbandsleitung. J. A.: Karl Panser.

Achtung! Achtung!

Mitglieder der Central-Krankenkasse der Maurer etc. Grundstein zur Einigkeit. Verwaltungsstelle Berlin.

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Bevollmächtigten für Unfälle und dessen zwei Vorgesandener und Neuwahl derselben. 2. Wahl der Hilfskassierer. 3. Beschwerden und Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. 149/4

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß vom 1. September 1899 ab das Bureau morgens von 8-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet ist. J. A.: P. Hoffmann.

Bekanntmachung.

Siebente Abänderung zum Statut d. Ortskrankenkasse der Klempner zu Berlin vom 8. Juli 1893.

Artikel I.

§ 20 erhält folgenden Zusatz:

Bei einer Mitgliedschaft von mehr als 20 Wochen gewährt die Kasse ein Sterbegeld von 40 bezw. 45, 30 und 30 Mark.

§ 49a Absatz 4 fällt fort. (1091b)

Artikel II.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem Ratstage nach haltender Bekannmachung in Kraft.

Berlin, den 16. April 1899.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Klempner.

G. Gerlich, Schriftführer.

L. Borkhender, Schriftführer.

zu J. No. 9581 Gew. II. 99.

Geschäftl. Berlin, den 19. Juli 1899.

Der Bezirks-Vorsitzende.

C. 255/3. 99. Sägebel.

Habe mich

Joachimsthalerstraße 5 niedergelassen.

Tierarzt (2001b)

Dr. Rich. Kantorowicz,

schwerer Assistent an der Universitäts-

Klinik in Leipzig.

Sprechstunden 9-10 und 2-3.

Teleph.: Amt Charlottenburg Nr. 1189.

Vin im Nebenhaus Berliner-

Strasse 93. Jede der Reuterstraße

bezogen. Dr. Silberstein, Altdorf.

Von der Reise zurück.

Dr. Bradt,

23465] Wienerstr. 20. I.

Dr. Simmel,

Heritaplatz,

1. Haus v. Aschinger

2 Treppen rechts

Spezialarzt f. Haut u. Geschlechts.

10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 21. August, abends 8 1/2 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralsstr. 18c:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Genossenschaftsbewegung. Referent Genosse Paul Jahn.

2. Diskussion. 3. Bezirksangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

240/16 Der Vorstand. J. A.: Paul Kadeer, Kantienstr. 23.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Freitag, den 25. d. M., abends 8 1/2 Uhr.

im „Alten Schützenhause“, Einickstraße Nr. 5:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Markwald über: „Das Problem der Frauenfrage“. 2. Diskussion. 3. Bezirksangelegenheiten.

4. Verschiedenes. Gütliche sehr erwünscht.

Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

NB. Zur Lassalle-Feier findet am Sonntag, den 27. August, ein Familien-Ausflug nach Johannisthal statt. Lokal: Senftleben, Friedberg- und Köpenickerstrassen-Ecke. Treffpunkt früh 8 Uhr: Bahnhofs Alexanderplatz. Für Rückzügler im vorgenannten Lokal. (245/10*)

Recht zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Den Mitgliedern der Schönhauser Vorstadt zur Nachricht, daß die

Abfahrt nach Treptow (Sternwarte) nachmittags 2 Uhr, von Schönhauser

Allee, erfolgt. (247/16)

Die Mitglieder der Rosenthaler Vorstadt und Moabit's

besuchen die Sternwarte am 27. August.

Gleichzeitig geben wir den Genossen bekannt, daß die Bezirksführer die

Prophete (Suchhausvorträge) nur noch diesen Monat veranlassen. Mit

dem 1. September erfolgt der Schluß. Der Vorstand.

Socialdemokratischer Wahlverein für Lichtenberg-Friedrichsberg.

Montag, den 21. August, abends 8 Uhr, in Müllers Salon,

Frankfurter Chaussee 86: 14/11

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Fritz Jubeil über: Kann die

Socialdemokratie unter der preussischen Landgemeinde-Ordnung ihre Interessen

in der Gemeindeverwaltung vertreten? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Gütliche haben Zutritt. Der Vorstand.

Central-Verband der Stuccateure.

Montag, den 21. Aug., ab. 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Kommissionen. (188/2)

2. Halten die Stuccateure den kommenden Herbst für geeignet, zur

vollen Geltung der Vorkarbeit in die Bewegung zu treten?

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder

notwendig. Der Vorstand.

Tapezierer.

Dienstag, den 22. August, abends 9 Uhr:

Versammlung beider Filialen.

Filiale Nord, Brunnenstr. 188.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Böhm über: Sind unsere

Lebensverhältnisse so beschaffen, daß sie einem Ansprüche Genüge leisten?

2. Diskussion. 3. Verschiedenes. (178/2)

Filiale Süd bei Zubell, Lindenstr. 106.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schröder über: Die

Bedeutung der Frau für die Wandarbeiterbewegung. 2. Diskussion. 3. Wahl

eines Beratungsausschusses und Verschiedenes.

Die Kollegen werden aufgefordert in den Versammlungen mit den

Biletts vom Sommerfest abzurechnen. Der Vertrauensmann.

Achtung! Modelltischler! Achtung!

Mittwoch, den 23. August, abends 8 1/2 Uhr,

im Wedding-Park, Willersstr. 178:

Oeffentl. Versammlung der Modelltischler

sowie aller in Maschinenfabriken und Eisenwerkereien

beschäftigten Holzarbeiter Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtige günstige Wirtschaftslage und

wie nutzen wir dieselbe aus? Referent: Rudolf Millang. 2. Dis-

kussion. 3. Verschiedenes. - Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung

erfordert das Erscheinen jedes einzelnen Kollegen! (109/4)

Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft.

Dienstag, den 22. August, abends 8 Uhr,

Versammlung im „Deutschen Klubhaus“, Badstraße Nr. 58.

Tages-Ordnung:

1. Ist die Lebenshaltung der Metallarbeiter eine befriedigende? Referent:

Kollege Moride. 2. Diskussion. (2001b)

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen der Firmen Kruehm, Epan-

holz u. Wedde, Kuyhat, Schöning, Zimmermann u. Buchloh,

Panzer Aktiengesellschaft, Kappeler und Küster ganz besonders ein-

geladen. Der Vorstand.

Charlottenburg.

Mittwoch, den 23. August 1899, abends 8 Uhr,

in der Gambrinus-Brauerei, Wallstr. 94:

Oeffentliche Versammlung für Frauen und Männer.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Fräulein Ida Altmann über:

Er soll dein Herr sein. 2. Diskussion. (208/16)

Zu zahlreichem Besuch, besonders der Frauen, ladet ein

Die Vertrauensperson.

Musik

Grosses Lager in Zithern, Violinen, Guitarron, Flöten, Mandolinen usw. sowie alle mechanischen Werke zum Brechen und selbstspielend, Automaten stets vorräthig bei

Aug. Kessler, Lausitzerstr. 52. Musikwerke-Berleih und Reparatur-Berkschaft. 1908b

Die Beerdigung des Schriftstellers Herrn. Reit findet nicht am 3. sondern schon am 3. Uhr statt.

Weissensee.

Die Beerdigung meiner Frau Emma Schilling geb. Jasso, findet nicht wie angegeben 4 1/2 Uhr, sondern 4 1/4 Uhr statt. (2011b)

Brano Schilling.

H. Grupes Tanz-Institut, Annenstr. 10 (früher Klubhaus).

Sonntags-Kursus per Monat 3 M., Dienstagabend-Kursus p. Monat 4 M.

Säle und Vereinszimmer für Versammlungen u. Festsitzungen. (22279)

Achtung! Köstlicher Hof

Köstlicher Hof, Köstlicher Hofstr. 8.

Gespelche meine 2 Söhne, 2 Regelmäßig, 1 Vereins-

zimmer an Vereine und Ge-

sellchaften zum Abhalten von

Konzerten und Tanzabenden.

Fritz Hoffmann

22882*) Restaurateur.

W. Noacks Festsäle.

Brunnenstr. 10.

Gespelche mehrs neu renovierten

Säle Vereinen und Gewerkschaften

unter coulantesten Bedingungen.

Kuch sind noch Sonnabende

frei. 2003b

Achtung! Vereine!

Englischer Garten

Alexanderstr. 27c.

Renoviert!

2 grosse Parkettsäle sind noch einige

Sonnabende und Sonntage der Herbst-

Sälen zu vergeben. (16673*)

Urania

Wrangelstrasse 10/11.

Jeden Sonntag: (1710*)

Grosser Ball.

Auf. 4 Uhr. Siehe Kuchtagsblätter.

Gespelche mein Lokal zu Ver-

sammlungen und Versammlungen.

Gesellschaftshaus

Zwischenstr. 42.

Säle 150-800 Personen fassend zu

Versammlungen und Festsitzungen zu

verleihen. Näheres (16673*)

Johannisthal!

Park-Restaurant!

Jeden Sonntag: Gr. Ball

unter Leitung des Tanzlehrers

Herrn Otto Wildauer.

Tanz-Abonnement 75 Pf.

Die Kaffeelücke ist von 2 Uhr

ab geöffnet. Zwei Regelmäßig,

Bereits erhalten Extra-Breite.

Wwe. Elise Rau,

früher Skulptenstr. 126.

Den Vereingewissen, Freunden und

Bekanntem zur Nachricht, daß ich das

früherer Wirt und Sächsisch-Bier-

Kolal von Trinitatis wieder neu er-

öffnet habe. Um gütigen Zuspruch

bittet J. Kirschkowski,

Salzstr. 7.

Zwei Vereinszimmer, 25 u. 40 Per-

sonen fassend. 2035b

4/10 Ausschank

Neu eröffnet!

2 Vereinszimmer zu 25-40 Personen

mit Piano, zu vergeben.

Regelbahn per Stunde 60 Pf.

Nr. 7, Fruchtstrasse Nr. 7.

Um geneigten Zuspruch bittet

Gustav Lerpst. (2009b)

Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr

Hausiges halbes Lagerbier.

Warme

RESTAURATION ZUM GOLDENEN

BÄREN

Vom Weltmarkt.

Japan's Außenhandel im letzten Jahr. — Ausfichten des Getreidemarktes. — Import- und Exporthandel der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Fortschritte der sibirischen Eisenbahn. — Deutsche Rohisenproduktion.

Japan's Außenhandel im letzten Jahr. Japan's offizielle Handelsstatistik für das vergangene Jahr ist erschienen, und bei dem Interesse, welches die wirtschaftliche Entwicklung des japanischen Landes beansprucht, möchten wir nicht veräumen, daraus vorläufig die wichtigsten Angaben mitzuteilen, indem wir uns eine eingehendere Uebersicht über Japan's wirtschaftlichen Fortschritt im letzten Jahrzehnt für später vorbehalten.

Was zunächst bei einer Betrachtung des japanischen Handels auffällt, ist das steigende Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr. Betrag schon im letzten Jahre der Ueberschuß des Imports über den Export ungefähr 56 Millionen Silber-Gen, so ist er in diesem Jahre gar auf 111 Millionen Gen gestiegen. Im Jahre 1895 standen sich Ein- und Ausfuhr noch ungefähr gleich, seitdem hat sich erstere um ungefähr 115 Proz., letztere nur um 22 Proz. gehoben.

Es betrug während der letzten fünf Jahre:

Table with 3 columns: Die Ausfuhr, Die Einfuhr, Der Ueberschuß der Einfuhr. Rows for years 1894, 1895, 1896, 1897, 1898.

Haupt-Ausfuhrartikel Japans waren auch im vergangenen Jahre wieder: Kohseide, Stüchseide, Baumwollgarne, Kohlen und Reis. Der Wert des Exports dieser Artikel stellte sich in den beiden letzten Jahren folgendermaßen:

Table with 3 columns: 1898, 1897, Silber-Gen. Rows for Kohseide, Seide in Süden, Habutae, Baumwollgarn, Kohlen, Streichhölzer, Seidene Tücher, Reis, Raffin. Kupfer.

Von der Gesamtausfuhr gingen nach:

Table with 3 columns: 1898, 1897, Silber-Gen. Rows for China und Hongkong, Vereinigte Staaten, Frankreich, Großbritannien, Britisch Indien, Korea, Italien, Deutschland.

Die Einfuhr in Japan bestand vornehmlich in Reis, Zucker, Baumwolle, Petroleum, Hülsenfrüchten, Chemikalien, Baumwollgarnen, Eisen- und Stahlwaren. Der Wertanteil dieser Artikel am Import betrug:

Table with 3 columns: 1898, 1897, Silber-Gen. Rows for Baumwolle, Reis, Zucker, Hülsenfrüchte, Eisen und Stahlwaren, Baumwollgarn, Drogen u. Chemikalien, Farben, Petroleum, Lokomotiven.

An dem Import nach Japan waren beteiligt:

Table with 3 columns: 1898, 1897, Silber-Gen. Rows for England, Vereinigte Staaten, Britisch Indien, China, Deutschland, Hongkong, Frankreich, Korea, Belgien, Schweiz.

Zum Schluß seien hier noch einige Ziffern aus der Schiffahrtsstatistik mitgeteilt. Sie zeigen, daß Japan's Bestreben, seine Handelsflotte zu vermehren und an der Seeschifffahrt teilzunehmen, unterschiedenen Erfolg gehabt hat. An dem Schiffverkehr in japanischen Häfen waren beteiligt:

Table with 5 columns: Dampfer, Segler, 1898, 1897, Tons. Rows for Englische, Japanische, Deutsche, Norwegische, Russische, Ostreichische, Amerikanische, Französische, Englische, Japanische, da. (Dschunken), Amerikanische, Deutsche.

Ausfichten des Getreidemarktes. Unser letzter Bericht „Vom Weltmarkt“ („Vorwärts“ Nr. 182) enthielt eine kurze Uebersicht über die diesjährige Getreide-Ernte in den wichtigsten europäischen und amerikanischen Getreideländern. Inzwischen sind über die Produktionsergebnisse einiger für unseren Konsum besonders in Betracht kommender Exportländer weitere Ziffern bekannt geworden, die wir, da sie unseren letzten Bericht in mehrfacher Beziehung ergänzen, hier nachtragen wollen. In einer soeben veröffentlichten Zusammenstellung der Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern wird die voraussichtliche Lage des Getreidemarktes folgendermaßen geschildert:

Nachdem die Roggenenernte in Preußen zum größten Teil bereits eingebracht ist, erscheint es angemessen, festzustellen, welche Ausfichten sich für die Bewerterung der diesjährigen Erzeugung des Brotgetreides für eröffnen. Diese werden bestimmend beeinflusst: von der Höhe der Lager, die aus alter Ernte in die neue Kampagne hinübergenommen werden, durch die Höhe der diesjährigen Erzeugung,

durch den Import vom Auslande und schließlich von der Menge des Verbrauchs im Inlande.

Die Bestände aus früheren Ernten sind, soweit dieselben „sichtbar“ sind, fast noch niemals vordem so geringfügig gewesen als zur Zeit. Nach amtlicher Aufnahme betrug z. B. das Lager in Berlin in Tonnen:

Table with 5 columns: 1899, 1898, 1897, 1896, 1895. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Der Bestand in den Zolllagern im Deutschen Reiche betrug in Tonnen am

Table with 4 columns: 1899, 1898, 1899, 1898. Row for 15. Juli with values for Weizen and Roggen.

Wohlhin sind die Verhältniszahlen an allen Stapelplätzen des deutschen Getreidehandels, überall sind entweder gar keine Vorräte, oder nur solche vorhanden, die kaum für eine Woche der denachbarten Mühlenindustrie genügen würden. Nach von uns von vielen Seiten eingeholten sachverständigen Urteilen sind auch die sogenannten „unsichtbaren Bestände“, namentlich die auf den Tenmen und Speichern der Landwirte, fast aufgezehrt, sicherlich aber viel geringfügiger, als sie um diese Zeit in den letzten fünf Jahren gewesen sind.

Betreffs der Erzeugnisse von Weizen liegt große Bedrohlichkeit dafür vor, daß die Ernte der Erde beträchtlich geringer wird als im Vorjahre. In Amerika, das im vorigen Jahre von den 76,10 Millionen Tonnen der Weltproduktion allein 18,20 Millionen erntete, wurde am 1. August d. J. der Ertrag der diesjährigen Weizenernte amtlich geschätzt in Tonnen auf:

Table with 3 columns: Winterweizen, Frühjahrweizen, Gesamt. Rows for 1899, 1898.

Im laufenden Jahre etwa 21 Proz. weniger als im Vorjahre. In Rußland, das mit etwa 12 Millionen Tonnen an der Welt-ernte partizipiert, liegt zwar keine zahlenmäßige Schätzung vor, aber es wird amtlich bestätigt, daß mit einem großen Defizit zu rechnen ist. Diese beiden Länder, die fast die Hälfte der Weizenproduktion sämtlicher Kulturländer der Erde erzeugen, haben gegen das Vorjahr also mit beträchtlich verringerten Ernte-Erträgen zu rechnen.

Noch beträchtlicher fällt dies aber für Roggen ins Gewicht. Von dem gesamten Import Deutschlands kommen 67 Proz. auf Rußland, 5 Proz. auf Rumänien, Bulgarien und die Türkei.

Table with 3 columns: 1898/99, 1897/98, 1896/97. Rows for von Amerika, Rußland, der Donau, Zusammen.

Bei den notorischen Mähernten der Donautiefländer werden sie in diesem Jahre Roggen überhaupt nicht zu exportieren vermögen; Süd-Rußland kommt ebenfalls in Bezug auf nur betrefft der noch heranreifenden Roggenenernte in Nord-Rußland könnte auf Einfuhr nach Deutschland gerechnet werden, wenn nicht die Notstands-Gouvernements, wie anzunehmen ist, diesen Ueberschuß für sich selbst in Anspruch nehmen. Die Roggenenernte Nordamerikas wird mit 5-600 000 Tonnen notiert, d. h. beträchtlich geringer als im Vorjahre. Hiernach ist nicht anzunehmen, daß der Import von Roggen nach Deutschland im laufenden Jahre ein besonders umfangreicher sein kann.

Die Höhe der Inlandsernte läßt sich präzis und zahlenmäßig heute naturgemäß noch nicht angeben, sie wird nach von uns veranfaßten Kundfragen als eine „gut mittel“ für Roggen in Ausmaß zu nehmen sein, während für Weizen infolge der langandauernden ungünstigen Witterung eine „schwach mittel“ zu erwarten ist.

Andererseits läßt kräftige Konjunktur, namentlich der große Aufschwung, den die Kohlen-, Eisen- und verwandte Industrien im letzten Jahre genommen haben, sowie die Zunahme der Bevölkerung annehmen, daß der Brotbedarf kein geringerer wird.

Die Mitteilung ist trotz ihres halbamtlichen Charakters mit einer gewissen Vorsicht anzunehmen, speziell soweit die Angabe den Ausfall der deutschen Weizen-Ernte betrifft. Offensichtlich ist die Verteilung der Centralstelle der Landwirtschaftskammern durch die Tendenz beeinflusst, darzutun, daß die heutigen Getreidepreise in Deutschland in Anbetracht der vorhandenen Marktlage recht niedrige sind; schiebt doch der Bericht mit der etwas andringlichen Folgerung: „Auf der einen Seite der Mangel an Beständen sowie die wesentlich verringerte Möglichkeit des Imports vom Auslande, die mittlere Inlandsernte, und auf der andern Seite der sicherlich wenigstens gleich bleibende Verbrauch lassen mit vieler Sicherheit den Schluß zu, daß die diesjährige Brotgetreide-Ernte einer günstigen Annahme begehren wird und daß nach Lage der statistischen Verhältnisse der heutige Preisstand sicherlich als ein unangemessen hoher mindestens nicht bezeichnet werden darf.“

Nach der vom „Reichs-Anzeiger“ publizierten Uebersicht des Kaiserl. Statist. Amtes, sowie nach den jüngst veröffentlichten Mitteilungen verschiedener Landesregierungen kann bisher im Durchschnitt für ganz Deutschland die Ernte von Winter-Weizen als „fast gut“, von Sommer-Weizen als „gut mittel“ bezeichnet werden; ebenso ist die Roggen-Ernte eine „gute mittlere“. Im ganzen wird das diesmalige Ernte-Ergebnis für Deutschland sich kaum schlechter stellen wie im Vorjahre, das bekanntlich eine recht gute Ernte brachte; nur die Erträge an Alee und Luzern sind in manchen Distrikten ungleich länglich ausgefallen. Auch die Kartoffel-Ernte dürfte sich, so weit sich bis jetzt beurteilen läßt, als eine gute Mittelernte herausstellen. In einigen Gegenden Mitteldeutschlands und der preussischen Ostprovinzen, die im Juni-Juli unter Mähe zu leiden hatten, wird zwar über Fäule geklagt, dafür aber stehen noch übereinstimmenden Berichten in anderen Gegenden, besonders in Süddeutschland, die Kartoffeln geradezu vorzüglich.

Das Ungarn anbetrifft, so stellt sich der Ernte-Ertrag nach einem Bericht des Ackerbauministeriums vom 10. August noch günstiger, wie in unserer letzten Uebersicht mitgeteilt wurde. Nach den neuesten Ermittlungen beläuft sich der Weizen-Ertrag auf 37 357 986, der Roggen-Ertrag auf 11 903 182, der Hafer-Ertrag auf 11 250 649, der Gerste-Ertrag auf 12 594 416 Meter-Centner. Gegenüber der vorjährigen Ernte ergibt sich daraus für Weizen eine Zunahme von über 7 Prozent, für Roggen von etwa 2 Prozent bei gleichbleibender Anbaufläche.

Import- und Exporthandel der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Gegenüber der höchst bedeutenden Zunahme des amerikanischen Exports im Fiskaljahr 1897/98 (das Fiskaljahr reicht vom 1. Juli bis 30. Juni) ist in dem kürzlich

beendeten Jahr 1898/99, wie die soeben veröffentlichten statistischen Aufstellungen zeigen, ein Rückschlag eingetreten. Betrag im vor-letzten Rechnungsjahr (1897/98) die Steigerung der Ausfuhr gegen 1896/97 um 181 1/2 Mill. Dollar, d. h. ungefähr 10 Proz., so ist im letzten Jahr ein Rückgang von 4,1 Millionen Dollar zu konstatieren. Ungünstiger noch stellt sich im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren die letztjährige Einfuhr. Sie hat, nachdem sie im Vorjahre 1897/98 um nicht weniger als 148,7 Millionen Dollar gesunken war, im abgelaufenen Jahre wieder um 81,1 Millionen zugenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Ausfall des Exports und die Steigerung des Imports ausschließlich auf die zweite Hälfte des letzten Fiskaljahres entfallen, so daß anzunehmen ist, das angefangene neue Rechnungsjahr wird kaum bessere Resultate bringen.

Für die letzten zehn Jahren stellt sich die Ein- und Ausfuhr der Vereinigten Staaten, wie folgt:

Table with 4 columns: Fiskaljahr, 1898/99, Einfuhr, Ausfuhr. Rows for years 1890/91, 1891/92, 1892/93, 1893/94, 1894/95, 1895/96, 1896/97, 1897/98, 1898/99.

Der Ausfall des Exports im letzten Jahr ist vor allem dem Rückgang des Verbands von Baumwolle, Getreide und Vieh zuzuschreiben. Dagegen hat die Ausfuhr von Eisenfabrikaten auch im vorletzten Jahre wieder bedeutend zugenommen. Besonders erweist sich die amerikanische Maschinen-Industrie im steigenden Maße als konkurrenzfähig. Die Ausfuhr von Metallbearbeitungs-Maschinen, Lokomotiven, Pumpen, elektrochemischen Maschinen, Schreibmaschinen, Schiffsfabrikations-Maschinen, Einzelteilen von Dampfmaschinen hat sich um mehr als das Doppelte des vorletzten Jahres gehoben. Nicht nur wird der süd- und mittelamerikanische Bedarf an Maschinen und Werkzeugen in steigendem Maße von den Vereinigten Staaten gedeckt, auch in Ostasien und selbst in Australien gewinnen sie gegenüber England stetig an Terrain.

Fortschritte der sibirischen Eisenbahnen. In Nr. 122 des „Vorwärts“ befindet sich eine Darstellung der Betriebs-durchläufe und Betriebsergebnisse der bisher fertiggestellten Linien der sibirischen Eisenbahn. Seitdem ist der weitere Ausbau tüchtig vor-geschritten. Nach dem kürzlich vom russischen Verkehrsminister, Fürsten Schilow, erstatteten Rechnungsbereich über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens sind nunmehr die Arbeiten auf der Strecke Krasnojarsk-Iskutsk der mittel-sibirischen Bahn fast völlig beendet. Die Strecke ist am 18. Januar der Direktion der Staatsbahnen bereits übergeben worden. Ferner sind auf der Transbaikal-Bahn die nötigen umfang-reichen Waldarbeiten beendet. Schienen sind auf einer Länge von 575 Werst (1 Werst = 1066 Meter) gelegt. Die erbauten oder im Bau begriffenen hölzernen Brücken haben eine Länge von 4088 Faden (Zachsen) = etwa 8720 Meter; die steinernen Brückenpfeiler haben einen Zubau von 13 848 Kubikfaden 1 Kubikfaden = 9,7 Kubikmeter). Die Telegraphenleitung ist auf der Strecke von Iskutsk bis Sretjensk fertiggestellt. Auf einer Entfernung von 140 Werst ist die Leitung doppelt gelegt. Weiter sind erbaut oder zur Erbauung bestimmt 373 Winterhäuser, ungefähr 3070 Quadratmeter Passagier-Plattformen, 11 470 Quadratmeter Werkstätten, 23 628 Quadratmeter Wohnhäuser, 66 Schuppen für Lokomotiven, 58 Pumpstationen. Alle für die Wasser-Verordnung der Stationen nötigen Gegenstände befinden sich bereits an Ort und Stelle. Auf der Strecke Kertjinsk bis Sojetensk ist der Verkehr eröffnet.

Die Arbeiten auf der Zweiglinie Iskutsk-Baikal sind beendet; sie wurde bereits dem Betriebe übergeben. Auf der Zweiglinie Kaidalowo-chinesische Grenze sind 287 Desjätinen (1 Desjätine gleich 109 1/4 Ar) Wald geschlagen und 57 Desjätinen gerodet worden; Erdbarbeiten sind 128 950 Kubikfaden geleistet, auf kleineren Wäldungen 396 Kubikfaden gelegt worden. 720 Kubikfaden steinerner Brücken sind fertiggestellt worden. Der Telegraph ist auf einer Strecke von 170 Werst hergestellt und in Betrieb gesetzt worden. Auf der Linie arbeiten mehr als 7500 Arbeiter und sind 1800 Fahrwerke in Verwendung.

Auf der Zweiglinie Nikolajew-chinesische Grenze ist der Bahn-körper auf russischem Gebiet fertiggestellt und dem temporären Betriebe übergeben worden.

Auf der Linie Perm-Kotlas ist der Verkehr am 18. Januar eröffnet worden und begann von allen Stationen die Beförderung von Gütern und Passagieren. Die Eisbrecherfähre auf dem Baikalsee ist montiert und geprüft und am 20. Juni vom Stapel gelassen worden.

Die Zweiglinie Iskutsk-Liwonienichnaja ist dem Verkehr übergeben worden, obgleich der Bau auf bedeutende Terrainschwierigkeiten stieß, die eine Verstärkung der Wäldungen nötig machten. Auf dem Baikalsee werden die Landungsstegen für die Dampffähre vollendet.

Auf der Transbaikal-Linie sind auf 50 Werst von Nyschowa Schienen gelegt worden. Infolge der im vorigen Winter ausnahmsweise geringen Stärke des Eises konnte die Anfuhr von Schienen erst im Frühjahr dieses Jahres in Angriff genommen werden. Aus demselben Grunde wurde der Bau der Brücke über die Selenga auf-geschoben, was übrigens die Schienenlegung nicht aufhalten wird, da erste Jahre der Verkehr vermittelt. Die Erdbarbeiten auf dieser Strecke sind zu 98 Proz. vollendet. Von Sretjensk sind die Schienen auf 530 Werst gelegt; zu legen sind noch etwa 400 Werst.

Auf der Linie Kaidalowo-chinesische Grenze, die große technische Schwierigkeiten zu überwinden hatte, arbeiten 9000 Arbeiter und 1800 Fahrwerke. Da mit der fortschreitenden Vollendung der Magistrale dieser Linie immer mehr Arbeiter zuziehen, so darf man erwarten, daß trotz der im vorigen Jahre zahlreichen Erkrankungen unter den Arbeitern und den Pferden die Arbeiten auf der Linie rüstig vorwärts schreiten werden.

So schreitet der Ausbau der sibirischen Bahn rüstig fort; alles-dings stellt sich zugleich mehr und mehr heraus, daß sie auch nicht halbwegs den bedeutenden Verkehr, den die Aufschleppung Sibiriens zur Folge gehabt hat und noch haben wird, zu bewältigen vermag. Was in Nr. 122 des „Vorwärts“ über die völlige Unzulänglichkeit der verkehrenden Lüge und die Aufstauung der Gütermengen in einzelnen Hauptstationen gesagt ist, findet durch neuere Berichte über die Zunahme des Frachtverkehrs volle Bestätigung. Thatsächlich dauert es gegenwärtig oft drei bis vier Monate, bis sibirisches Getreide an die deutsch-russische Grenze gelangt. Auch die eröffnete neue europäische Entlastungs-Linie Perm-Kotlas erweist sich als ungenügend, da die Ueber-nahme der Waren in Kotlas auf Schiff und die lange Seereise natürlich die Fracht sehr verteuern, ganz abgesehen von dem ent-sprechenden bedeutenden Zeitverlust. Es ist deshalb ein neuer Plan von einem russischen Zivilingenieur, Sette, ausgearbeitet worden, der, wie es heißt, in sachkundigen Kreisen viel Anklang gefunden hat.

Nach diesem Plan soll von Obdors, nahe der Mündung des Ob in den Obischen Bufen, eine Eisenbahn über das Nordende des Ural hinweg nach der offenen See bei der Vorkost-Bai gebaut werden, südlich von der Jugor-Strasse. Die lange jetzige Seereise würde dadurch, da künftig die Umfahrung der Jabmal-Halbinsel fortfiel, um etwa 1000 englische Meilen verkürzt werden. Der Hauptvorteil einer solchen Bahnverbindung aber liegt darin, daß das offene arktische Meer dort durch die letzten Ausläufer des Golfstroms erwärmt wird und daher ungleich weniger in den Sommermonaten der Verperrung durch Eis ausgesetzt ist, als die Mündung des Ob. Da der Ob bei Barnaul durchschnittlich im Jahre 190 Tage eisfrei ist und bei Obdors! etwa während 145 Tage, so würde also der

ganze lange Weg vom südlichen Ob bis zur Mündung etwa fünf Monate lang für die Schifffahrt offen sein. Herr Götze berechnet, daß die Fracht von den weizenproduzierenden südlichen Gebieten Sibiriens bis nach England nur etwa pro Pud (16,38 Kilogramm) 30 Kopeken betragen würde, während sich heute der Transport via Stoklas und Archangel auf 53 Kopeken und durch die Kara-See auf 48 Kopeken stellt.

Deutsche Roheisenproduktion. Nach den Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller betrug in der ersten Hälfte (Januar-Juni) des laufenden Jahres die Roheisen-erzeugung der deutschen Hochofenwerke (mit Einschluß Luxemburgs):

Buddel- und Spiegel-Roheisen 844 667 Tonnen, Bessmer-Roheisen 284 291 Tonnen, Thomas-Roheisen 2 183 418 Tonnen, Gießerei-Roheisen 709 988 Tonnen, insgesamt 4 023 864 Tonnen (gegen 3 598 741 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Danach übersteigt die Gesamtproduktion für die erste Hälfte dieses Jahres diejenige für das Halbjahr 1898 um 423 623 Tonnen oder 10,74 pCt. Was das Anteilverhältnis der verschiedenen Roheisenarten an der Gesamtmenge anbetrifft, so hat eine Verminderung der Erzeugung von Buddel- und Bessmer-Eisen zu Gunsten der anderen Sorten stattgefunden, und zwar im Deutschen Reich zu Gunsten des Thomas-Eisens, während in Oberschlesien die Mehr-erzeugung hauptsächlich auf Gießerei-Eisen entfiel. H. C.

R a h e z u

Welt-Ruf

hat gegenwärtig die Kuffen erregende Heilkraft von

Münsel's Loh-Tannin-Badekur

zu Berlin, Neu-Kölln a. W. G-S, Wallstr. 70/71,

erlangt.

Tausende von Heilerfolgen

verzeichnet die Berliner Anstalt, die von Herrn G. Münsel begründet, die Loh-Tannin-Bäder als Heilmittel überhaupt erst in Berlin einfuhrte und so die älteste und bestrenommierte ist, in Dank-Attesten, Anerkennungen und freiwillig ausgesetzten Zeugnissen, welche in Originalen zur Kenntnisnahme und Prüfung Neu-Kölln a. W. G-S ausliegen. Ein Teil dieser Heilerfolge ist in Ihren überzeugenden Resultaten bereits in diesem Blatte gekennzeichnet worden. Der

wesentliche Grund dieser Erfolge,

lie in ihrer ganz außerordentlichen und oftmals völlig überraschenden Form Interesse in allen Kreisen zu erregen beginnen, wurzelt in der vorzüglichen und in ihrer Art geradezu

herbortragenden Sorgfalt in der Bereitung der Bäder und Behandlung der Patienten!

Wir zur Seite steht ein praktischer Arzt.

Aus meiner Praxis mögen hiermit einige besonders eklamante Fälle hervorgehoben sein; die Namen und Adressen der betreffenden Patienten befinden sich ausführlich im Prospekt, welcher gratis und franco zugesandt wird.

Herr St., Direktor der Vichitell-Anstalt, Berlin, litt mehrere Monate an giftiger Nieren-Erkrankung, so daß er längere Zeit im Bett zubringen mußte. Er ließ sich in meiner Anstalt in Pension aufnehmen und wurde von zwei Wärtern getragen. Nach sieben Tagen konnte Herr St. meine Anstalt verlassen und seinem Beruf wieder nachgehen.

Herr D. W. aus Berlin, Kaufmann, 50 Jahre alt, war seit sechs Wochen bettlägerig an einem schweren Nieren-, Darm- und Leberleiden. Kümmerlich so schwach geworden, daß er nur noch aus Haut und Knochen bestand, unfähig Nahrung aufzunehmen, von einem Kerzen aufgegeben, ließ er sich durch Herrn Münsel behandeln, der ihn in sechs Wochen vollständig von diesem Leiden herstellte. Der Mann, dem mehrere seiner Kerzen, da sie Krebs annahmen, den Tod vorhergesagt hatten, war gerettet und geht seitdem seinen Geschäften wieder nach.

Frau Kaufmann W. in B. litt an Knochenfraktur im rechten Oberarm. Nachdem bereits acht Bäder gezogen waren, wollten die Kerzen auch noch den erkrankten Teil des Riefernknorpels durch Operation entfernen. Sie vertraute sich jedoch im letzten Moment der Behandlung des Herrn Münsel an, der sie in vier Wochen vollständig ohne Operation herstellte.

Herr W. R. litt an Brightscher Nieren-Krankheit und war von zwei der bedeutendsten Berliner Professoren als unheilbar bezeichnet worden. Herr Münsel hat ihn völlig hergestellt. Ein Mißfall ist nicht wieder eingetreten.

Herr B., 34 Jahre alt, Landwirt, litt demnach an Nephritis (Nierenschwäche), daß er seit zwei Monaten die heftigsten Schmerzen ausgehalten hatte und unbeweglich im Bett zubringen mußte. Durch Herrn Münsel wurde er in vier Wochen so gründlich hergestellt, daß er im Hande war, längere Fußtouren zu unternehmen. Er hatte 10 Pfund zugenommen, war blühend geworden und auch von seiner chronischen Verstopfung befreit.

Wir ganz verkrüppelten Händen und Füßen, zwei Jahre im Krankenstuhl gefahren, außerdem eine Plethie über den ganzen Körper kam der Kaufmann Herr R. aus Strömung L. Wd. im Jahre 1897 in meine Loh-Tannin-Badeanstalt. Nach einer viermonatlichen Behandlung konnte er die Anstalt verlassen, Licht und Plethie waren ganz verschwunden und Herr R. fährt jetzt sehr gut zweimal.

Frau Kaufmann H., 35 Jahre alt, aus Berlin, litt an einer Bauchfell-Entzündung, die die bedeutendsten Kliniker in Berlin in 1 1/2-jähriger operativer Behandlung nicht beiseitigen konnten. Durch Herrn Münsel wurde die Dame in fünf Wochen gänzlich von ihren Leiden befreit und wieder zu einem lebensfähigen Menschen gemacht.

Herr H. in R. litt an einer Lähmung der rechten Gesichtshälfte (Facialis-Lähmung), welche von einem Berliner Professor monatelang vergeblich mit Elektrizität behandelt wurde. Jetzt, nach fünfwochenlanger Kur bei Herrn Münsel, ist er schon soweit hergestellt, daß der Umlagerweichte von der vorher sehr auffälligen Lähmung nichts mehr bemerken kann.

Herr Kaufmann G. aus B. litt an Lebererkrankung infolge einer früheren Infektion. Da er ein Jahr vorher bei einer gleichen Krankheit operativ behandelt und dabei drei Monate lang aus Krankbett gemorren war, zog er es diesmal vor, Herrn Münsel zu Rate zu ziehen, welcher ihn in sieben Wochen ohne Operation und ohne Berufshinderung vollständig herstellte.

Frl. M. aus G. litt seit vielen Jahren an Bleichsucht und sehr heftigen Menstruationsstörungen, verbunden mit heftigen Krampfercheinungen, die keinem Mittel trotz langjähriger Behandlung weichen wollten. Bei Anwendung der Münsel'schen Heilform sind sie in vier Monaten ganz beiseitigt worden.

Der beschränkte Raum verbietet ein weiteres Eingehen auf Einzelheiten, doch sei betont, daß gerade bei den schwersten Formen chronischer Leiden oft noch glänzende Erfolge beobachtet werden konnten. Bei Neuralgien, bei Neurasthenie (Nervenschwäche), verbunden mit Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung, Migräne und Schlaflosigkeit, bei hysterischen Beschwerden, bei Frauen- und Unterleibsleiden, ebenso bei athmatischen Erscheinungen, sowie bei Gicht und Rheumatismus, in einzelnen Fällen sogar bei schweren Nierenerkrankungen, auch bei Nerven-, Blasen-, Ohren-, Nasen- und Augenleiden, bei Bleichsucht, Blutarmut, Strabismus, Plethie, Katarrhen, Hämorrhoiden und Folgen von Quecksilberbehandlung hat sich das Münsel'sche Heilsystem als durchgreifend und hilfreich erwiesen.

Sprechstunden des Anstaltsarztes

Berlin, Wallstraße 70-71,

Montag, Mittwoch, Freitag.

Kostenlose Poliklinik abends 5 1/2-6 1/2.

Privat-Sprechstunde abends 6 1/2-7 1/2.

Die Besucher der Poliklinik sind durchaus nicht verpflichtet, die Bade-Anstalt zu besuchen. Kosten erwachsen nicht.

Preise der Bäder: Im Abonnement

I. Kl. 1,50 Mk., II. Kl. 1,- Mk.

inkl. Packung, Massage und Dusch, sind also in dieser Form nicht theurer als ein gewöhnliches Bad!

Pension im Hause. Bäder für Kassen.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreasstr. 23, vis-a-vis dem Andreasplatz.
II. Gesch.: Brunnenstr. 95, vis-a-vis Humboldt.
III. Gesch.: Dusselstr. 67 (Moabit).
IV. Gesch.: Leipzigerstr. (Spittel-Kolonnen)

Kinderwagen, größtes Lager Berlins.
1000 Mark

1008L*)
siehe ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagenlager als das meinige nachweist.

Gegen Wanzen

hilft nur Chemiker Sanderhaus
Wanzen: Bernhardt's, Essig-
-Säure (gek. ges.). Erfolgs-
garant. Fl. 0,50, 1, 1,50, 3, 5 R.
Jerdhuber 0,50 R. Gest nur bei
Paul Sanderhaus & Co., Große Frank-
furterstr. 89. Obenda die sichersten
Mittel gegen Motten, Schwaben,
Mücke, Ameisen a 0,20-1,00 R.

Zur Kenntnisnahme der Schwerhörigen.

Es wird jemand von uns von Dienstag, den 22. bis Sonnabend, den 26. August, in Berlin amnestisch sein, um den Schwerhörigen unter „Hörrohr- Miniatur“ vorzusprechen. Preis pro Stück Mk. 2,-, pro Paar Mk. 3,50. Sprechzeit morgens von 8-1 Uhr, nachmittags von 2 1/2-7 Uhr in Klaskalts Hotel „Stadt London“, Ecke Leipzigerstr. und Dönhofsplatz. Trotz der massenhaft eingeflossenen schriftlichen Aufträge, welche wir nachweisen können, wollen wir Respektanten die Gelegenheit bieten, sich vor Anschaffung des Hörrohr ansehen resp. prüfen zu können. Um gef. Besuch bitten
H. Frensdorff & Co. aus Hamburg.

Baer Sohn

Fabrikation u. Mass-Anfertigung guter Herren- u. Knaben-Bekleidung.
Lieferanten an Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften,
24 a. Chausseestr. 24 a. 11. Brückenstr. 11. 16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Besonders vorteilhafte Angebote:

- Buckskin-Anzüge „Orion“** 9 Mk.
für Herren. Dauerhafter Zwirnstoff in praktischen Mustern
- Herbst-Anzüge „Perseus“** 18 Mk.
für Herren. Hochmoderne Muster in glatten und schön karierten Cheviot-Geweben. Ein Schlager ersten Ranges
- Loden-Havelocks „Pluvius“** 6 Mk. 75
mit ringsherum gehender, weitfaltiger Pelierine. Bequeme, praktische Mode
- Herbst-Paletots** 8 Mk.
für Herren. Reichhaltige Auswahl vom einfachen bis zum vornehmsten Geschmack 45,-, 36,-, 25,-, 18,-
- Herren-Regen-Paletots** 18 Mk.
2-reihiges Façon aus Doppelgeweben in Sportfarben. Echt englisch. Fabrikat. Makintosh H. Vulkanisiert u. gummiert. Allein-Verkauf!

Einsegnungs-Anzüge.
Unübertroffen reichhaltige Auswahl in Satin, Ripgarn, Tuchen, Kammgarn, Cheviots, Meltons, Tuch-Kammgarne usw., je nach Grösse und Qualität. 30,-, 25,-, 20,-, 15,-, 12,-, 9 Mk.
Nachdruck verboten.

Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses

Teppiche

Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Teppdecken

reelle Fabrikate in Topha- u. n. f. w.
Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6-500 M. [1898L*]

Illustriert. Pracht-Katalog

148 Seiten hart gratis und portofrei.
Bemerk des festen Preises auf jedem Stück.

Emil Lefèvre, Dranienstraße 158. Berlin S.

Überarzt a. Physik. Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

besonnt schnell gründlich
Taubheit, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit
selbst in veralteten Fällen.
7, 11, 15, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1200, 1500, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 12000, 15000, 20000, 30000, 40000, 50000, 60000, 70000, 80000, 90000, 100000, 120000, 150000, 200000, 300000, 400000, 500000, 600000, 700000, 800000, 900000, 1000000, 1200000, 1500000, 2000000, 3000000, 4000000, 5000000, 6000000, 7000000, 8000000, 9000000, 10000000, 12000000, 15000000, 20000000, 30000000, 40000000, 50000000, 60000000, 70000000, 80000000, 90000000, 100000000, 120000000, 150000000, 200000000, 300000000, 400000000, 500000000, 600000000, 700000000, 800000000, 900000000, 1000000000, 1200000000, 1500000000, 2000000000, 3000000000, 4000000000, 5000000000, 6000000000, 7000000000, 8000000000, 9000000000, 10000000000, 12000000000, 15000000000, 20000000000, 30000000000, 40000000000, 50000000000, 60000000000, 70000000000, 80000000000, 90000000000, 100000000000, 120000000000, 150000000000, 200000000000, 300000000000, 400000000000, 500000000000, 600000000000, 700000000000, 800000000000, 900000000000, 1000000000000, 1200000000000, 1500000000000, 2000000000000, 3000000000000, 4000000000000, 5000000000000, 6000000000000, 7000000000000, 8000000000000, 9000000000000, 10000000000000, 12000000000000, 15000000000000, 20000000000000, 30000000000000, 40000000000000, 50000000000000, 60000000000000, 70000000000000, 80000000000000, 90000000000000, 100000000000000, 120000000000000, 150000000000000, 200000000000000, 300000000000000, 400000000000000, 500000000000000, 600000000000000, 700000000000000, 800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000, 1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000, 3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000, 6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000, 9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000, 15000000000000000, 20000000000000000, 30000000000000000, 40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000, 70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000, 100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000, 200000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000, 500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000, 800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000, 1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000, 3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000, 6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000, 9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000, 15000000000000000000, 20000000000000000000, 30000000000000000000, 40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000, 70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000, 100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000, 200000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000, 500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000, 800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000, 1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000, 3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000, 6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000, 9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000, 15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 30000000000000000000000, 40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000, 70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000, 100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000, 200000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000, 500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000, 800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000, 1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000, 3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000, 6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000, 9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000, 15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 30000000000000000000000000, 40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000, 70000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000, 100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000, 200000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000, 500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000, 800000000000000000000000000, 900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000, 15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000, 40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000, 70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000, 100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000, 200000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000, 500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000, 800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000, 1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000, 3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000, 6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000, 9000000000000000000000000000000000, 1000000000000